
3 1761 05340728 4

ISLENDINGADRAPA
HAUKS VALDISARSONAR

EIN ISLÄNDISCHES GEDICHT DES XIII. JAHRHUNDERTS

HERAUSGEGEBEN

VON

TH. MÖBIUS

Separatabdruck aus der Einladungsschrift der Kieler Universität zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen WILHELM I. am 22. März 1874

KIEL
DRUCK VON C. F. MOHR
1874.

Island feiert in diesem Jahre 1874 das tausendjährige Jubiläum seiner Geschichte.

Im Jahre 874 war es, wie das übereinstimmende Zeugniss glaubwürdiger Quellen berichtet, dass Ingólfr Arnarson mit Hab und Gut und seiner ganzen Familie die norwegische Heimath verliess und nach dem nicht lange vorher entdeckten Island schiffte, um sich hier eine neue Heimath zu gründen. Reykjavík, noch jetzt der Hauptort der Insel, wurde seine bleibende Wohnstätte. Bald mehrt sich die Zahl der Ansiedler und nach sechzig Jahren schon ist alles bewohnbare Land in Besitz genommen. Mit der Errichtung des Alding wird ein Freistaat gegründet, der mehr als drei Jahrhunderte besteht, und erst nach der Mitte des XIII. Jahrhunderts gelingt es dem norwegischen König die bis dahin unabhängige Insel der norwegischen Herrschaft zu unterwerfen. Bei Norwegen verbleibt es, bis es mit diesem in die Union mit Dänemark tritt, zu dem es, nachdem Norwegen sich mit Schweden vereinigt hat, auch noch jetzt gehört.

Islands geschichtliche Bedeutung ist eine weitere und engere.

Die weitere gehört der allgemeinen Geschichte des Mittelalters an und gründet sich auf Zweierlei: seine Colonisation und seine republikanische Verfassung. Die eine wie die andre sind die ältesten ihrer Art im europäischen Mittelalter; sie sind aber auch die eigenthümlichsten. Keiner der übrigen Freistaaten zeigt eine derartige Mischung monarchischer und republikanischer Momente, wie sie im isländischen Godenthum stattfindet, in keinem geniesst der vorwiegend aristokratischen Regierungsgewalt gegenüber der einfache Bonde der gleichen Freiheit und des gleichen Rechts der Selbstbestimmung wie auf Island. Nicht, wie bei den übrigen Colonisationen antiker und moderner Zeit, ist das zur Besiedlung bestimmte Land ein durch Klima und Bodenbeschaffenheit begünstigtes, mit allem dessen das physische Leben des Menschen bedarf reich ausgestattetes und dadurch anziehendes Land, sondern ein Land das durch möglichste Ungunst in den genannten Beziehungen eher abschreckt, indem es die Ansiedler zu einem andauernden Kampfe mit ihr nöthigt; nicht ferner,

wie anderwärts, ist es eine grössere Volksmasse, die hauptsächlich den niedern Schichten angehörig unter einem oder ein paar Anführern das Vaterland verlässt und diesen instinctmässig folgt. sondern es sind einzelne und z. Th. sehr vornehme und angesehene Leute, die an der Spitze ihre Familie und ihres Gefolges in voller Unabhängigkeit und mit vollem Bewusstsein der Motive ihrer Auswanderung nach der neuen Heimath ziehen.

Die engere Bedeutung Islands liegt auf dem Gebiete des germanischen Alterthums, vor Allem zwar des nordgermanischen oder nordischen — und diese Bedeutung verdankt es seiner alten Literatur.

Islands alte Literatur, ein Phänomen vom Standpunkte der allgemeinen Cultur- und Literaturgeschichte, sobald man sich die physischen Bedingungen des Bodens und Klimas vergegenwärtigt, unter denen sie entstand, sich ausbildete und zur Blüthe gelangte — diese Literatur ist eine historische und diess in zwiefachem Sinne.

Sie ist zunächst in der eminenten Bedeutung des Wortes eine Nationalliteratur; durch die heimische Sprache, in der ihre Werke durchgehends verfasst sind, und durch die ganze Art ihrer Auffassung und Darstellung bietet sie ein so unmittelbares und scharf ausgeprägtes Bild des Volkes aus dem sie hervorging, dass das Germanenthum auf Island sich selber in ihr das beredteste Denkmal für die kommenden Geschlechter errichtet hat und dass, gleichviel welches der Inhalt ihrer Werke sei, wir schon in der sprachlichen und literarischen Form derselben die lauterste Quelle für die Kenntniss der isländischen Germanen und ihres innern Lebens nach den verschiedensten Richtungen hin besitzen.

Sie ist aber auch nach ihrem Inhalte, nach den Objecten ihrer Darstellung, eine vorwiegend historische, indem ihre Werke — Dichtung wie Prosa — zum weitaus grössten Theile von der Vergangenheit, der näheren und entfernteren, ja von der entferntesten, Bericht erstatten.

Die geschichtliche Kunde die sie uns erschliesst gilt vor Allem der isländischen Heimath und dem norwegischen Mutterlande. Wenige Völker können sich gleich den Isländern einer gleich vom Beginn ihrer Geschichte an so reinen und reichen Ueberlieferung derselben rühmen, und Norwegens Geschichte würde in völliges Dunkel gehüllt sein, das ein paar lateinische Chroniken nur dürftig zu erhellen vermöchten, hätten nicht die Isländer sie zum Gegenstand sorgfältigster Erforschung und ausführlichster Darstellung gemacht.

Sie gilt aber nicht weniger den übrigen Nordgermanen und den Germanen überhaupt, und hierauf gründet sich noch ein allgemeinerer Werth der altisländischen Literatur. In demselben Grade, in dem sich ihre Berichte von dem engeren Kreise isländischer und norwegischer Geschichte über den weitern der nordischen und germanischen Vorzeit ausdehnen, erweitert sich auch der Kreis der Theilnahme und des Interesses an jenen Berichten: die Isländer und Norweger sind es nicht mehr allein,

die aus ihrer Quelle schöpfen, sondern auch die übrigen Nordländer, die Schweden und Dänen, und nicht minder die übrigen Germanen und somit auch wir Deutsche.

Der Gewinn, den die Genannten aus ihr schöpfen, ist ein doppelter.

Zunächst besteht er in dem, was die altisländische Literatur ihnen von ihrer eignen Vorzeit berichtet und was um so höheren Werth beansprucht, als diese Berichte entweder die einzigen ihrer Art, ohne welche sie auf die in ihnen ertheilte Kunde völlig verzichten müssten, oder — wo noch andere vorhanden — gleichwohl die isländischen durch ihren Reichthum und ihre relative Reinheit eine unschätzbare Ergänzung bilden.

Sind es doch vorwiegend isländische Gedichte und Saga's, denen die Schweden, noch viel mehr die Dänen die Kunde ihrer ältesten Sagen, ihrer ältesten Königsgeschichte verdanken; sind es doch lediglich jene auf Island gesammelten und aufgezeichneten Edda-Lieder von den Völsungen, in denen uns Deutschen die mythische Vorgeschichte unsrer Nibelungen aufbewahrt worden.

Weit umfassender jedoch ist der Gewinn, den das germanische Alterthum aus der altisländischen Literatur durch das Mittel der Vergleichung schöpft.

Er betrifft Sprache und Dichtung, Mythus und Heldensage, Recht und Verfassung, öffentliche wie häusliche Einrichtungen, kurz das ganze Leben nach seiner ideellen wie materiellen Seite. Je dürftiger und lückenhafter das Bild, das uns vom Leben der Germanen der früheren Jahrhunderte in den meisten der genannten Beziehungen überliefert ist, ein um so volleres und anschaulicheres entfaltet sich uns in der altisländischen Literatur. Diese reiche Quelle der Belehrung für das germanische Alterthum zu verwerthen, durch sie es zu erleuchten und zu ergänzen, erscheint um so lohnender, als unter allen Germanen den Isländern es in Folge ihrer geographischen Entlegenheit am längsten vergönnt war, ihr Germanenthum selbständig auszubilden und sich frei von süd- und ost-europäischen Einflüssen zu entwickeln.

Kann auch hier nicht scharf und bestimmt genug hervorgehoben werden, wie diese den Isländern länger verstattete Ausbildung zugleich in einer Fortbildung bestand, durch die sie sich den übrigen Germanen almälich mehr und mehr entfremdeten und dass sonach jene Verwerthung nur dann eine wissenschaftlich haltbare sein wird, wenn sie von stäter Berücksichtigung dieser durch Ort und Zeit bedingten, z. Th. gar nicht unwesentlichen Veränderungen begleitet ist —

lässt sich ferner nicht nachdrücklich genug erinnern an das unkritische und von nationalen Sympathieen und Antipathieen nicht am wenigsten beeinflusste Verfahren, dessen man bei der Beurtheilung des Verhältnisses von Islands Alterthum zum nordischen und germanischen sich schon so oft in alter und neuer Zeit, in Skandinavien nicht minder als bei uns in Deutschland schuldig gemacht —

nichts desto weniger sind die in gemeinsamer Herkunft begründeten Beziehungen zwischen Isländern, Skandinaven und Germanen zu eng und ist der Ertrag,

der auf Grund dieser Beziehungen aus einer wahrhaft wissenschaftlichen Benutzung der altisländischen Literatur für das germanische Alterthum bereits gewonnen worden ist, ein zu sicherer, als dass nicht der deutsche wie nordische Alterthumsforscher sich nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet fühlen müsste, jenen Quellenschatz bei der Erforschung des eignen Alterthums in jeder Weise zu befragen und für dasselbe zu verwerthen.

Erweitert und steigert sich das Dankgefühl für die uns von einem Andern erwiesne Wohlthat wohl auch zum Mitgefühl für Alles, was dessen Leben freudig und schmerzlich bewegt, — sollte nicht auch auf dem Gebiete der Wissenschaft dem Danke, den sie einem ganzen Volke für die von ihm erhaltene Belehrung und Förderung schuldet, sich unwillkührlich eine Theilnahme an den Erlebnissen dieses Volkes, seinen Jubel- und Erinnerungsfesten zugesellen?

Indem wir dieser Theilnahme unsrerseits in vorliegender Schrift einen Ausdruck zu geben wünschten, entschieden wir uns für die Herausgabe eines kleinen Werks der altisländischen Literatur, das nur wenig bekannt und nur zum Theile bis jetzt veröffentlicht für unsern Zweck um so geeigneter erschien, als es sowohl nach seinem Inhalte als nach seiner Form ein specifisch isländisches Gepräge trägt: ein mit allem der isländischen Skaldendichtung eigenthümlichen Schmuck der Rede reich ausgestattetes Preisgedicht auf altisländische Kämpen; die Islendinga drápa des Haukr Valdísarson.

Wir bieten sie hiermit den Fachgenossen im berichtigten Text und mit den zu ihrem Verständniss nothwendigen Erläuterungen.

ISLENDINGA DRAPA

HAUKR VALDISARSUN

ORTI.

---

1. Bera skal lið firir lýða
Lóðors vinar, glóða
hrafna víns nema hafni
hneigendr Dvalins veigum:
reyndir bið ek at randar
runnar hlustar munnum
hausa harða ljósan
haslrekka mjöð drekki.

2. Hvals mun ek hvassa telja
húðlendinga búðar
hamra vífs þá er höfðu
hoddlógendr byr gnógan,
meðan til þess, en þessum
þögn veiti hlyn peitu
garða grundar nirðir,
geð deiliz mér, seilar.

3. Hverr gékk hræddr við örvar
Hundings á Snægrundu
ár til odda skúrar
elgreynir Brodd-Helga:
áðr grunnungi gunnar
Geitir réð at beita,
askr féll álms hinn röskvi,
örlyndr föður Sörla.

4. En fák þess er vá víka
vagnskreytir lét fagna
gríðar Geitis blóði
gjarn hjálmþrimu Bjarni:
ok fjallgestils flesta
fólkmeiða va beiðir
úlfum hollr þá er ollu,
orðs, hans föður morði.

Mbr: cod AM 748.4° SEg: Sveinbjörn Egilsson, lex. poet. (Havn. 1860) KG: Konrad Gíslason, 44 Pröver (Kbh. 1860) s. 553–554 (Str 1—11) JS: Jón Sigurðsson.

1^{2} Lóðurs *KG* 2^{1} hals *Mbr* (*cf* 12^{5} hogga *Mbr*) 2^{6} þaun (*für* þaugn) *Mbr* 3^{5} grunungi *Mbr* granungi *SEg* p. 266 4^{1} þess *KG* (*zu* 4^{1}) þan *Mbr* 4^{8} orðs *SEg p.* 174b (fjallgestill) orð *Mbr*

5. Varat hreggvana hyggnum
hraunatla þorkatli,
reyndr varð rimmu skyndir
rakklyndr at því, sprakka:
þótt síns föður, sónar
saddr varð í gný nadda
ofnir, eigi hefna
ættgóðr skörungr mætti.

6. Opt vann aldri svipta
elgs fenviðu Helgi,
barðiz hann við harða
herðendr þrimu sverða:
frá ek báru hlut hæra,
heiðinn unz varð meiðir
dauðr, en drengi aðra
Droplaugar sun, bauga.

7. Helgi rauð, en hríðar
hygg ek meirr geta þeirra,
fenris téðr í fóðri
fleingaldrvölu, skjaldar,
þá er Ásbjarnar, örnu,
erfingi hræ fingin,
frá ek nýta sér sveita,
síns nafna lét hrafni.

8. Hefndi Grímr, þá er geymir
gékk inn at Frey linna
foldar Fjölnis elda,
fróðr vaskliga bróður:
Njörðr lagði sá sverði
snáka stigs, af vígi
Týr varð ágætr ára
elgs, í gegnum Helga.

9. Vörðu hauðr þá er haðu
hlýrar tveir með dýrum
foldar vörð ok fyrða
fleinglygg Aðalsteini:
þollr varð allr hinn ellri
atgeirs í för þeiri,
hrings féll á því þingi
þórólfr hinn hugstóri.

10. Egill fékk unda gagli,
úlfs kom hrafn at tafni,
hygg ek burguz vel varga,
verð með brugðnu sverði:
sunr rauð síðar brynjur,
sverða Freyr, í dreyra,
mildr klauf skatna skjöldu,
Skalla-Gríms hinn snjalli.

11. Ár frá ek arfvörð Geira,
ylgr saddiz, vel fylgja,
menn vá Glúmr at gunni,
Gunnhildar bör kunnu:
Njörðr klauf Herjans hurðir
harða vitr á Fitjum,
hinn er mál af manni,
metins auðar, fékk dauðum.

12. Hitt var satt at sótti,
seggr döglinga tveggja
austr fékk haldit hæsta,
Hallfreyðr konung snjallan:
hvardyggva lét höggva
hann armviðu fannar,
sverðs frá ek el at yrði
allhörð, í gras börðum.

7^1 enn *Mbr* 7^2 getv *Mbr* getu *KG* 7^6 fengi (*für* feugin) *Mbr* 8^7 ára *SEg p.* 132 (elgr) aura *Mbr* *KG* 9^5 allr *SEg p.* 11a *JS* (*SE* III, 419) alldr *Mbr* *KG* 10^5 sonr *Mbr* (*sonst* svn-) 11^1 afuorð *Mbr* 12^5 hvardyggva *JS* huardoggvar *Mbr* 12^5 hogga *Mbr* (*cf* 2^1 hals *Mbr*)

13. Æsti ungr með fóstra
Aðalsteins dunu fleina,
þá rauð þegn í dreyra,
þórálfr, Hnikars bjálfa:
Skólms frá ek hart með hilmi
hvatum norrænna skatna
Yggjar báls i eli
erfingja fram gingu.

14. Rauð Finnbogi friða
Fjölnis glóð í blóði
hinn er hjálms við runna
hart gékk fram hinn rammi:
ok háraddar hræddir
hrings ófáir gingu
firir þrymsvelli þollar
þeim sárjökuls geima.

15. Jarls mönnum bauð unnar
einvigis til hreina
æsiþróttr ok átta
Ormr Stórólfs sun fjórum:
ítr bað Eiríkr leitaz
eggdjarfr firir seggi
angrs þá er ás at drengjum
eldmeiðir tók reiða.

16. Frýðu-t fylgimeiðar
flausta einkar hraustum,
sá var vápnrjóðr Viðris
veðrgjarn, hugar Bjarna,
þá er Hákonar hæfis
haus enn vægðarlausi
á jarls nasar Ása
ölbeinir laust fleini.

17. Satt er at síð mun Gretti
sverðs röskvari verða,
hraustr var lofða lestir,
leikþundr á Snægrundu:
sá réð síns of hlýra
sóknefnandi at hefna,
þrós hné þar til drósar
þorbjörn í gný fjörnis.

18. þorði þorleifr herða
þing allsnarpra hringa,
óð sá er jarli heiðnum
ófriðan réð smíða:
vega kváðu því þjóðir
þann ok Ólaf annan,
bræðr voru þar báðir,
berserk, at því verki.

19. Snjallr frá ek opt at olli
Ormr skógarnef rógi,
örr var sá til snerru
snarr hljómboði darra:
ok geirraddar gladdi
Gaukr Trandilssun hauka,
geig vann heldr at hjaldri
hann ófáum manni.

20. Varðiz göndlar garða
Gunnarr snörum runnum
greitt, en Gizurr sótti
garp ákafa snarpan:
Njörðr lét sextán særða
snarr hljómviðu darra,
sárt lék halr við hölda,
hjörregns, en tvá vegna.

13[6] hvötum *Mbr* 13[6] norenna *Mbr* 16[1] frýðu-t *JS* fryðu *Mbr* 16[5] hæfis *SEg ShI* III, 233 *lex poet* 307b höf(is?) *Mbr* 18[6] Olafs annan *Mbr* Olaf sannan *SEg* 684b 19[8] ofam *Mbr*

21. Hvast frá ek hjálms at æsti
hregg Miðfjarðar- Skeggi,
drengr rauð opt hinn ungi
úlfs munn fyr haf sunnan:
gékk í haug at hnykki
hræklungrs ept sköfnungi
hríðgervandi hjörva
hildfrækn Kraka ens milda.

22. Hélt til fulls sá er fylla
fúrrunna lög kunni,
sén raun var þess, sónar
Síðu-Hallr við alla:
átti elbjóðr hrotta
ágætr sunu mæta,
dýrr skóp himna harri
höfuðsmanna veg sannan.

23. Halls arfa frá ek hollan,
hyr, göllungum styrjar
þann er óligast, unnar,
illmælis rak, tælir!
valdr lét fimm of felda
fleins á morni einum,
þá vá þorsteinn hávan
þórhadd, viðu nadda.

24. Kunnr var mörgum manni
margþróttr, leizt sá dróttum
vægðartrauðr at vígum
vers, Hólmgöngu-Bersi,
hinn er of hlakkar runna
harðglóðar sté Móði
bliks með bruma ekka
borðs hálfan tog fjorða.

25. Kendi Kormakr stundum
kynstórr viðum brynju,
opt brá hann við heiptir
hrafns sút, í gras lúta:
ok álmr sá er hlaut hilmis
hald blóðugra skjalda,
höld frá ek hræðast aldri,
hugprúðr á sik trúði.

26. Feldi horska hölda
hjaldrörr ok vann sjaldan,
málmr beit hlíf, á hólmi
happ þórarinn kappi:
né þrymnirðir þorðu
þeim í gegn, en seima
lundr hjó stórt, at standa
Steinars syni fleina.

27. Víst seimfarra snerru
snarr Hólmgöngu[-Starri]

....
....
....

23^{3} óligaz *Mbr* 23^{7} hafan *Mbr* 24^{2} leitz *Mbr* 24^{6} sté Móði *SEg* 301a (harðglóð) steinoði *Mbr* 26^{3} hlif *Mbr* hlífum *SEg* 296b (happ) 27^{1} víst *JS* vitz *Mbr*

ANMERKUNGEN.

I.

Vorstehendes Gedicht ist nur in einer Handschrift überliefert, im cod. Arna-Magnæanus 748, 4⁰ auf der Universitätsbibliothek zu Kopenhagen. Sie mag — nach den von Herrn Jón Sigurðsson mir darüber gemachten Mittheilungen — vor Arne Magnússon, der sie aus (Gaulverja-) Bær i Flóa erhielt, dem bekannten Bischof Brynjólfr Sveinsson in Skalholt, noch früher aber Jemand im Borgarfjörðr, in der Nähe von Reykholt angehört haben; letzteres lassen ein paar Namen vermuthen (Magnús á Hvanneyri, Einar (?) á Síðumúla u. A.), die sich am untern Rande von s. 29 von einer Hand des 17. Jahrhunderts aufgezeichnet finden.

Es ist eine Pergamenthandschrift von der Scheide des 13. und 14. Jahrhunderts und zählt im Ganzen 28 Blätter (od. 56 Seiten). Sie besteht aus zwei, ursprünglich getrennten Stücken.

Das erste derselben, Bl. 1—6 (S. 1—12), ist jenes bekannte Fragment einer dem Cod. reg. ähnlichen Sammlung sogenannter Edda-Lieder; s: S. Bugge, Norrœn fornkv. (Sæm. E.), Vorr. s. XIX—XXII.

Das andre, Bl. 7—28 (S. 13—55[11]), von gleicher Grösse wie das erste und, wenn nicht von derselben, jedenfalls von einer gleichzeitigen Hand geschrieben, enthält zwei Bruchstücke der Snorra-Edda; sie sind abgedruckt in SE II, 397—427[31] und 427[32]—494. — Dies zweite Stück besteht aus drei, nur z. Th. vollständigen Lagen: die erste aus 8, früher 10 Bll., indem zwischen Bl. 2 und 3 (SE II, 403) und zwischen Bl. 6 und 7 (SE II, 421) je ein Blatt fehlt, die zweite von 8 Bll. ist vollständig, in der dritten von 6, früher 8 Bll., sind die beiden letzten nicht mehr vorhanden.

Auf Bl. 28 (S. 55[12]—56 extr.) der Handschrift oder dem letzten Blatte ihres zweiten Stückes befindet sich unser Gedicht. Es folgt unmittelbar den bis S. 55[11] reichenden Worten der SE und beginnt, mit einer von dieser zwar verschiednen, doch nicht viel jüngeren Hand geschrieben, unter der Ueberschrift: Islendinga drapa havkr valdisarsvn orti; die bildet eine besondere Zeile (S. 55[12]) und ist wie auch die Intiale B (55[13]) nicht roth, sondern schwarz geschrieben. Das Gedicht reicht auf S. 55 bis zum Anfang der 11. Strophe: ar fra ek afuorð, auf S. 56 von Geira ylgr bis zu den Worten der 27. Strophe: snarr holmgongu, mit denen die Seite schliesst; Fortsetzung und Schluss waren auf einem oder zwei der verlornen Blätter geschrieben und das Gedicht ist sonach nur Fragment.

NB. Gleich der Islendinga drápa verdanken noch einige andre alte Gedichte demselben Zufall von ein paar leeren Blättern einer Handschrift ihre mehr

oder minder vollständige Erhaltung; viel zu kurz um den Inhalt eines besondern Codex zu füllen wurden sie, wie auch kleinere Prosastücke, zur Ausfüllung und Verwerthung des damals so kostbaren Pergaments, gleichviel wo sich der leere Raum in der Handschrift fand, benutzt. So z. B: Rígsþula im Cod. Vorm. der SE, Völuspá mitten in der Hauksbók (s: Bp. I, xi), Jómsvíkingadrapa und Málsháttakvæði am Ende des Cod. reg. der SE (s: Mkv. 1873, s. 14), Geisli, Olafsríma, Hyndluljóð zu Anfang der Flateyjarbók (s: Flat. III, i—ii), Olafsvísur am Anfang der Bergsbók, Rekstefja, Olafsdrápa Tryggv., Lilja, Geisli in ihrer Mitte zwischen den beiden Olaf-saga's, u. a. Die wenigen altisländischen Gedichte, die wir einigermassen vollständig besitzen, sind uns fast nur auf diese Weise erhalten; die weit überwiegende Mehrzahl kennen wir ja, wie bekannt, nur strophenweise, zerstreut und unvollständig, aus den Saga's.

Sveinbjörn Egilsson war, wie es scheint, der erste, durch den das Gedicht auch ausserhalb des Kreises derer, die es bis dahin nur aus dem Cod. AM. kennen gelernt, bekannt wurde; zunächst (1829) durch Mittheilung einer Strophe (16.) in seinem Commentar zur Rekstefja in ShI III, 233—234, sodann und zwar in viel reicherem Maasse (1860) durch Anführung bez. Erklärung sehr vieler Stellen des Gedichts in seinem Lex. poet.; es wird in dessen Ind. siglor. p. XLII unter Sigl.: 'Isld.' mit den Worten verzeichnet: 'Islendinga drápa, carmen de athletis Islandicis ab Hauko Valdisæ filio compositum, constans strophis 26¼, secundum membr. AMagn. nr. 748, 4to.' Die von Svbj. Egilsson benutzte Abschrift des Gedichts war keine durchaus richtige und enthält einige falsche Lesarten, die ich, um jedem Zweifel vorzubeugen, nicht mit Stillschweigen übergehen zu dürfen glaubte.

Hierauf war es K. Gislason, der, wie man es nur bei ihm gewohnt ist, mit sorgfältigster Beachtung der handschriftlichen Ueberlieferung die ersten elf Strophen des Gedichts in seinen '44 Pröver af oldnord. Sprog og Literatur' (1860) s. 553—554 herausgab. Ausser der trefflichen Emendation þess (statt: þann) in 4¹ hat sich der genannte Herausgeber noch besonders um das Gedicht durch seine überzeugende Erklärung der kenning: hausa haslrekkar in 1ᵇ verdient gemacht; letztere findet sich S. 290 der höchst anregenden und lehrreichen Schrift: Nogle Bemærkninger om Skjaldedigtenes Beskaffenhed i formel Henseende (Vidensk. Selsk. Skr., 5. Række, histor. og philos. Afdel., 4. Bd. VII., s. 285—315) Kjöb 1872 4⁰. 33 ss.

Vorliegende Ausgabe des Gedichts beruht auf einer von Jón Sigurðsson gefertigten und mir auf mein Ersuchen von ihm geliehenen, unmittelbaren Abschrift des Cod. AM. Indem von dieser Abschrift und der Art, in der ich sie benutzt, dasselbe gilt, was von der mir gleichfalls von Jón Sigurðsson gewährten Abschrift des Málsháttakvæði, darf ich auf dessen Ausgabe (Halle, Waisenhaus 1873) und das dort von

mir s. 14—15 gesagte verweisen, ohne dass ich den hochverehrten Mann nicht auch hier meines aufrichtigen Dankes versichern möchte.*)

Der Text des Gedichts ist bis auf wenige, zum grössten Theil schon von Sv. Egilsson, Konr. Gislason, Jón Sigurðsson emendirte Stellen, correct überliefert.

Von graphischen und orthographischen Eigenthümlichkeiten, so weit ich sie nicht im Texte beibehalten (sun-, firir) oder unterhalb desselben bereits notirt (hals, hogga, leitz u. a.), bemerke ich hier folgende:

æ ist bezeichnet, ausser durch æ, durch e mit oder ohne untergesetztes Häkchen; letzteres in: snęgrundu, hręddr, hrę, agętr, męta;

e auch durch e mit unterges. Häkchen, in: hęrðendr, fęnris, ęrfingi, ęlgs, ęllri, ęl, ęlldmeiðir; durch æ in: mætins, tælia, tvæggia, Hælgi, skogarnæf, so auch æi = ei in: væiti, mæirr, dæiliz, sæilar, mæiðir;

é durch æ in: læt (12[5]);

œ (einmal in: œsti 21[1]) durch æ in: æsti (13[1]), æsiþróttr, hildfrækn oder durch e norenna, breðr;

ö durch o in: roskvi, a(r)fvorð, niorðz, hogg(v)a, borðvm, sariokull, fiornis, oder durch o mit unterges. Häkchen in: mioǫð, foǫður, skiǫlldu, allhorð, hvǫtum, fiolnis, gǫllungum, ǫlbeinir, rǫskvari, hiǫrva; ferner durch durchstrichenes (dän.) o in: hofðu, orvan, foður, sorla, skorungr, niorðr, uorð, forr, doglinga, log, holmgongu; endlich durch au (av), getrennt in: aurr (19[3] u. 26[2]), aurna, aurlyndr, haulld-, oder verbunden in: skavfnungi.

Accent ist selten.

u wechselt mit v, z. B: uinar, uins, ueigum, ua, uika, sueita und: snęgrvndr, -vngi, -gvnnar;

d und ð sind geschieden;

f stets in ags. Form, s überall lang;

consonantische Gemination ist nicht, wie diess gewöhnlicher geschieht, durch Majuskeln (G = gg, R = rr usw) bezeichnet, sondern durch Minuskeln mit übergesetztem Punkt, so: ġ, k̇, ṅ, ṗ, ṫ, ṙ = gg, kk, nn, pp, tt, rr, z. B. in: hyġ, gek̇, eṅ (= enn 6[7] und 7[1] sonst en), hapṗ, saṫ, daṙa u. v. a.; wie bei e und o das unterges. Häkchen, ist auch hier öfters der überges. Punkt meist nur vergessen oder verloschen, so über n in: þan 4[1] 23[3], en 16[6], uan 19[7], grunungi 3[5], gunar 20[2]; über k in: raklyndr 5[4]; über t in: þrotr und ata, usw. Doch findet sich auch G = gg (hreG) und R = rr (snaR u. a.); ebenso n̄ = nn in: kun̄u.

Die jener Zeit häufige Gemination des l und n vor d (s: G. Vigfusson, dict.

*) Nicht darf ich unerwähnt lassen, dass mir durch Herrn Jón Sigurðsson auch die Benutzung des noch unvollendeten III. Bandes der SE. AM. vergönnt war, in welchem mehrere Strophen der Isld. (9—12. 16. und 25) aufgenommen sind.

XXXVI a) findet sich auch hier, so in: folldar, galldr, skialldar, ellda, milldr, haulld u. v. a.; ebenso: reynndir, unnda, auch unnz 6^{6}.

firir dreimal mit i in erster Silbe (1^{1} 14^{7} 15^{6}), einmal mit y in fyr sunnan 21^{4};

sun- dreimal mit u (Valdisarsun in der Ueberschrift, sun 6^{8} und sunu 22^{6}), einmal mit o (sonr 10^{5}).

Beides, firir und sun-, habe ich beibehalten gleich Lóðors mit o in zweiter Silbe.

Für das Verständniss der einzelnen Strophen folgt der erforderlichen Bestimmung der Wortfolge und Erklärung der kenningar die Angabe des wesentlichen Inhalts, die mir in diesem Falle zweckdienlicher erschien, als eine dem Leser ohnehin durch das beigefügte Glossar leicht ermöglichte Uebersetzung.

Die Bemerkungen über die einzelnen Personen sollen zunächst den betreffenden Mann historisch feststellen und was von ihm im Gedicht nur andeutungsweise gesagt, durch die ausführlicheren Berichte aus der Sagaliteratur ergänzen und erläutern.

II.

Wir haben Kunde von zwei Islendingadrápur, einer älteren des berühmten norweg. Dichters Eyvindr skáldaspillir Finsson († c. 995) und der jüngern des Haukr Valdísarson.

Jener älteren, einer 'drápa um alla Islendinga' gedenkt Snorre Sturluson am Ende der Haralds s. gráf., wo er von der Hungersnoth berichtet, die in Norwegen unter der Regierung der Söhne der Gunnhild geherrscht (Munch I^{b}, 5—6). Hier erzählt er (Hkr V, 18), dass Eyvindr sich genöthigt gesehen, die silberne Mantel-spange, die ihm die Isländer als Ehrenlohn für seine 'drápa um alla Islendinga' gesendet, zu zerschlagen und sich dafür Vieh zu kaufen. Hierauf beschränkt sich unsre Kenntniss von Eyvinds Gedicht, falls nicht nach Jón Sigurðssons sehr ansprechender Vermuthung (SE III, 455—456) die von Olafr hvítaskáld citirte anonyme Viertelstrophe (SE II, 134):

út réð Ingólfr leita
ógnreifr með Hjörleifi

der drápa Eyvinds entnommen, bez. deren Anfang gebildet.

Die Islendingadrápa des Haukr Valdísarson, Gedicht wie Dichter, sind uns lediglich aus cod. AM 748, 4⁰ bekannt; nirgend sonst wird des einen noch des andern gedacht.

Wenn das Gedicht nach dem Alter der Handschrift, die es überliefert, keiner späteren Zeit als dem 13. Jahrhundert angehören kann, scheint es uns doch auch kaum vor dessen Mitte entstanden zu sein; ich möchte letzteres nicht allein aus der leichteren und einfachern Fügung des Vortrags schliessen, durch die es sich von der um vieles künstlicheren noch zu Anfange oder in der Mitte des Jahrhunderts unter-

scheidet, sondern auch aus dem Umstande, dass so Manches, was von den einzelnen Kämpen berichtet wird, nicht sowohl der mündlichen Ueberlieferung, als vielmehr den geschriebenen Saga's entnommen scheint, deren Mehrzahl aber nicht wohl vor 1250 zu setzen ist. Guðbr. Vigfusson citirt das Gedicht unter barð (Diction. p. 51b; noch öfter?) mit den Worten: 'the passages SE I, 540[1] und Isld. 12[8], a poem of the end of the 13th century, are isolated instances', setzt es demnach sogar an das Ende des 13. Jahrhunderts.

Als Gegenstand seines Gedichts verkündet der Dichter in der 2. der beiden einleitenden Strophen eine 'Aufzählung muthiger und kühner Isländer'; dafür bittet er um Gehör. Sofort beginnt er in der 3. Strophe mit dem Broddhelge und reiht nun Mann an Mann, jedem in der Regel eine besondere Strophe zuertheilend. Der aufgezählten Helden sind, so weit das Fragment reicht, im Ganzen 27 und zwar die folgenden:

Broddhelgi Þorgilsson (3)
Geitir Lýtingsson (3)
Bjarni Broddhelgason (4)
Þorketill Geitisson (5)
Helgi Droplaugarson (6)
Helgi Asbjarnarson (7)
Grímr Droplaugarson (8)
Þórólfr Skallagrímsson (9)
Egill Skallagrímsson (10)
Glúmr Geirason (11)
Hallfreðr vandræðaskáld (12)
Þórálfr Skólmsson (13)
Finnbogi rammi (14)
Ormr Stórólfsson (15)
Bjarni skáld (16)
Grettir (17)
Þorleifr jarlaskáld (18)
[Oláfr völubrjótr (18)]
Ormr skógarnef (19)
Gaukr Trandilsson (19)
Gunnarr á Hlíðarenda (20)
Miðfjarðar-Skeggi (21)
Síðu-Hallr (22)
Þorsteinn Síðu-Hallsson (23)
Hólmgöngu-Bersi (24)
Kormakr (25)
Þórarinn kappi (26)
Hólmgöngu-Starri (27)

Die Genannten sind nichts weniger als Sagenhelden des alten Island, dem ja jedwede 'Heldensage' fremd ist, sondern sie sind, wenige ausgenommen, durchaus historisch beglaubigte, meist sehr wohl bekannte Persönlichkeiten; nicht Einer, der nicht mehr oder minder häufig in den geschichtlichen Saga's genannt würde, während von mehreren sogar besondere Saga's vorhanden sind, von Broddhelge, von den Söhnen der Droplaug, von Egill, Hallfreðr, Finnboge, Ormr Stórólfsson, Grettir, Þorleifr, Þorsteinn Síðu-Hallsson, Kormakr.

Sie entstammen den verschiedensten Landschaften der Insel und jedes ihrer vier Viertel ist durch mehrere Kämpen vertreten. Die Lebenszeit der bei weitem meisten gehört dem 10. Jahrhundert an, bei einigen (6 bis 7) reicht sie bis in die Mitte des 11.; am frühesten stirbt Þórólfr Skallagrímsson: 927, am spätesten Þorsteinn Síðu-Hallsson: nach 1047.

Gemeinsam ihnen allen ist, was von jedem freien Manne in damaliger Zeit gefordert ward, bei jenen jedoch in besonders erhöhtem Grade vorhanden war: Kampftüchtigkeit und Kampfbereitschaft; sie unterscheiden sich aber, je nachdem diese bei ihnen stets verbundnen Eigenschaften nach der individuellen Sinnesart der Einzelnen einen bald mehr, bald minder rauhen und strengen Character tragen, oder bei den Einen in dieser, bei den Andern in jener Form sich geltend machen, oder endlich je nachdem sie es allein sind, durch die sich der Genannte Ruf erwirbt, oder sie noch von andern nicht minder auszeichnenden Begabungen, sei es des Geistes oder des Körpers, begleitet werden.

Während Einige, ohne gerade sehr streitbaren Sinnes zu sein, dennoch es für Schimpf und Schande gehalten hätten, einem Kampfe auszuweichen, den ihnen, wie dem sonst milden Síðu-Hallr u. A., Pflichten der Freundschaft oder Verwandschaft auferlegten, oder die durch schwere Beleidigung gereizt, wie Þorsteinn Síðu-Hallsson, oder aber durch die heilige Pflicht der Blutrache sich genöthigt sehen, wie Bjarne, Þorkell und Þorbjörn, den Kampf aufzusuchen und bis zum Tode zu bestehen, — sind doch die bei weitem meisten von ihnen von so lebendigem Drang, von solcher Lust an Streit und Kampf erfüllt, dass sie in der Befriedigung derselben geradezu einen Beruf finden, sei es für das ganze Leben, wie die Holmgänger Berse und Starre, oder doch für eine ganze Reihe von Jahren, in denen sie sich der Kriegsfahrt norwegischer oder englischer Fürsten anschliessen oder selbständig an der Spitze einer Gefolgschaft Vikingsfahrten unternehmen. Wenn unter diesen, wie überhaupt unter allen den Genannten, sofern es sich um jene Kampftüchtigkeit und Kampfbereitschaft handelt, keiner dem ritterlichen Gunnarr von Hlíðarendi vergleichbar erscheint, gründet sich wiederum bei einigen von ihnen der erworbene Ruhm nicht sowohl auf ihre im Waffenkampf ausgeführten Heldenthaten, als vielmehr entweder auf ihre ganz ungewöhnliche Körperkraft, wie bei Grettir und Finnbogi, Ormr Stórólfsson und Þórálfr, oder auf ihre Skaldenkunst, wie bei Glúmr, Egill, Hallfreðr, Bjarne skáld, Þorleifr, Kormakr.

Noch viele andre den Genannten meistens ebenbürtige Kämpen treten in den Saga's auf und die Nichterwähnung einiger der berühmtesten unter ihnen müsste Wunder nehmen, wenn die Islendingadrápa nicht blos ein Fragment wäre und man sonach nicht annehmen dürfte, dass die Vermissten in dem verlornen Theile des Gedichts besprochen worden.

Wer jedoch und wie viele von ihnen darin Aufnahme gefunden, scheint um so weniger bestimmbar, als sich aus den erhaltenen Strophen kaum ersehen lässt, von welchem Principe sich der Dichter in der Aufeinanderfolge der darin Genannten leiten liess. Jedenfalls war es weder ein topographisches, noch chronologisches: dem Osten Islands gehören durch Geburt oder Wohnstätte die in Str. 3—8 und 22—23 genannten, dem Norden: 12—14. 17. 18. 21. 25. 27., dem Westen: 9. 10. 11.

24., dem Süden: 15. 19. 20., und ordnete man die Strophen nach dem, so weit bestimmbaren Todesjahr ihrer Helden, würden auf einander folgen: 9. 25. 11. 3. 10. 20. 7. 12. 17. 23.

Wenn sich gleichwohl im grössten Theile des Gedichtes eine gewisse Zusammengehörigkeit zwischen den Genannten beobachtet findet, dehnt sich diese doch nur selten, wie gleich am Anfange, über mehr als zwei oder drei aus. So gehören zusammen: Strophen 3--8, indem die Väter und Söhne in 3—5 und die Brüder in 6—8 mit einander verwandt sind, überdiess dort wie hier die Pflicht der Blutrache von den Söhnen an den Vätern, vom Bruder am Bruder geübt wird; 9—10: zwei Brüder; 10—12: drei Skalden, 13—15: drei Starke, 16—18: wiederum 3 Skalden, ebenso 19—20: zwei Brüder, 21: ?, 22—23: Vater und Sohn, 24—25: zwei durch Holmgang zusammen geführte Männer; 26: ?, 27: ?.

III.

Die Sprache der skaldischen Dichtung, so weit es sich um die Lautform des Wortes, seine Flexion, die Syntax handelt, ist principiell von der der Prosa nicht verschieden; das worin sie in den genannten Beziehungen von dieser abweicht, besteht nicht sowohl in Formen, die der pros. Sprache durchaus fremd wären, sondern die nur selten in ihr vorkommen, sei es als Archaismen oder dialectische Eigenheiten, und jedenfalls verständlich sein müssen; von diesen nun macht der Skalde Gebrauch — meist in metrischer Noth: 'til þess at kveðandi haldist', 'til þess at hendingar sé jamháfar' usw.

So auch in Islendingadrápa.

Die Formen fing- 7^6 und ging- 13^8 14^6 statt der gewöhnlichen feng- und geng-, hier wegen erfingi und hrings, erscheinen auch sonst; fingit in Hom. St. 11^6 78^{13} þj (Bp. I.) 347^{32} und gingit Hom. St. 106^{26} 106^{29} þj 334^2 344^{12}; ferner: hvatum 13^6 statt hvötum, wegen skatna, ein Archaismus aus der Zeit, als der U-Umlaut im Isländ. noch nicht zu der spätern, um so durchgreifenderen Giltigkeit gelangt. Beispiele aus alter Prosa wie aus Versen s: bei Gisl. frmp. 21, AnO 1858. 150 n. 5. Eyrb. (1864) XXXVII, n. 2.; hæra 6^5 statt hærra, wegen báru (vgl: vér bárum hlut hæra Korm. 94^2) und þeiri 9^6 statt þeirri, wegen atgeirs (dagegen: meirr — þeirra 7^2) sind gleichfalls bekannte Archaismen; über die vollere alte Form þorkatli 5^2, wegen hraunatla, statt des zur Zeit der Isld. gewiss allein üblichen þorkeli s: Eyrb. (1864) s. L—LI., vgl. SE II, $136^{2.3}$ wo þorketill statt þorkell bereits bei Kormakr († 967) als Licenz (bez. epenthesis) bezeichnet wird.

Der spätere Dat. vörð 9^3 statt verði, wohl um den Hiatus: verði ok zu vermeiden, ebenso wie mög statt megi SE I, 268^{17}, lög statt legi SE I, 694^2, þröm statt þremi SE I, 668^2, vönd statt vendi Eg k. 67 (1856,) 160^{29} u. a., s: SEg 896^a (vöndr)

und Wimmer, altnord. Gramm. § 52, Anm. 1. Wiederum der ältere Dativ: Snægrundu 3[2] und 17[4] statt -grund, um á Snægrundu für die viðrhending zu gebrauchen. Auch die Infinitive des Præt. báru 6[5] und burguz 10[3] gehören nur der poet. Sprache an.

Auf syntactischem Gebiete, wenn auch der Prosa keineswegs fremd, doch jedenfalls viel seltner in ihr, erscheint bemerkenswerth: der Genitiv beim Part. præs. und der Dativ nach dem Comparativ.

Der substantiv. Gebrauch des Part. præs. (vegandi: occisor, usw. usw.) und in Folge dessen auch die substant. Rection mit dem Genitiv finden statt in: hneigendr (τοῦ) hrafna-víns 1[a] und herðendr (τῆς) sverða-þrimu 6[4]; ebenso: beiðendr (τῆς) brodda-hríðar Korm. 114⁹/₁₀, auðmætandinn (τῶν) ýta ebd 196¹³/₁₄, rjóðandi (τῶν) randa ebd 220[17], rógendr (τῶν) randar-linna ebd 238³/₄ u. a., aber auch in der ältern (doch isländisch-lateinischen!) Prosa: kennendr (τῶν) boðorða Hom. norv. 78[5], unnendr (τοῦ) lífs ebd 117[6], eptirlíkjendr (τῆς) pinslar dróttins ebd 81[9] 83[18], luttakendr (τῆς) dýrðar þeirra ebd 83[17] u. ö. In den Verbindungen hodd-lógendr 2[4], wohl auch sókn-efnandi 17[6] und hríð-gervandi 21[7] sind hodd-, sókn- und hríð- nicht abhängige Casus, sondern Stammformen als erste Theile von Composita; vgl: jarð-ráðendr SE I, 452[13].

Der Dativ nach Comparativ statt Nom. od. Acc. mit en empfiehlt sich dem Skalden durch die concinnere Form: röskvari Gretti für röskvari en Grettir 17[1] ebenso: (ὁ) eyðri mörgum für: en margir SE I, 414[4] oder (τὸν) jarl fremra þér für: en þik Hkr. VI, 56 (170[4] U) oder (ὁ) œðri jöfrum für: en jöfrar Fsk 54[29]; doch findet sich in Isld. auch die üblichere mit en: frá ek Droplaugar son báru hlut hæra en aðra 6[b].

Ausserdem verdient Erwähnung die starke (unbestimmte) Form der Adjective statt der schwachen (bestimmten) nach dem Pron. sá, wie in: sá snarr darra-hliómboði statt: sá snarri d.-hli. 19[a]; ebenso SE I, 320²²/₂₃: sá snjallráðr konungs spjalli statt: sá snjallráði k.-spj. u. a. (s: SEg. lex. poet. 677[b].)

Bei weitem grösser ist der Unterschied, der zwischen der skaldischen und der Sprache der Prosa stattfindet einmal in lexicalischer Beziehung, andrerseits rücksichtlich der Wort- und Satzstellung.

Indem ich auf die allgemeine Characteristik, die ich von diesem Unterschiede in der kleinen Schrift 'über die altnord. Sprache' s. 22—24 zu geben versucht, und auf die unten folgende Erklärung der Íslendingadrápa nebst den beigefügten Uebersichten der kenningar usw. verweise, beschränke ich mich hier nur auf einzelne Bemerkungen, so weit sie durch das vorliegende Gedicht veranlasst sind.

Skáldskaparmal (SE I, 230 ff.) unterscheidet bekanntlich, so weit es sich um nomina substantiva handelt, zwischen umschriebnen Ausdrücken, kend heiti (kenningar: Umschreibungen) und nicht-umschriebnen, ókend heiti, oder jenen 'poetischen' d. h. der Dichtersprache allein oder doch vorzugsweise eigenthümlichen Ausdrücken: die kenningar sind stets Wortverbindungen, die ókend heiti stets einfache Wörter.

Die kenningar sind einfache oder mehrfache, je nachdem sie nur ein Wort oder auch die weiteren, zur Umschreibung dieses einen Wortes dienenden Wörter umschreiben. Sie bestehen hiernach aus zwei oder mehreren Substantiven, von denen das bestimmende in der Regel als ein vom bestimmten abhängiger Genitivus, nicht selten auch in der Stammform mit ihm zusammengesetzt erscheint: (τῶν) hrafna vín oder (τὸ) hrafn-vín, (τοῦ) sverðs leikr oder (ὁ) sverð-leikr, und oft ist es nur das Metrum, das über den Gebrauch der genitivischen oder componirten Form entscheidet.

So kommt es aber auch, dass bei fortgesetzter kenning d h: bei Umschreibung des bestimmenden Wortes das neu hinzutretende Substantiv gleichfalls in beiderlei Form erscheinen kann, entweder in der Stammform, z. B: hraun-atla sprakki 5[a] (oder auch: flein-galdr-völr 7[d]), oder im Genetivus, der sowohl von einem Genitivus s. B: Fjölnis elda geymir 8[a], als auch von einer Stammform, als dem ersten Bestandtheile eines Compositum (nicht vom ganzen Compositum) abhängig sein kann, z. B: (τῶν) víka vagn-skreytir 4[a] für (τοῦ) vika-vagns skreytir; ebenso: hausa hasl-rekkar 1[b], ása öl-beinir 16[b], augrs eld-meiðir 15[a], darra hljóm-boði (oder -viðr) 19[a] und 20[b] u. v. a.

NB. Abhängigkeit des Genitivus vom ganzen Compositum, nicht blos von dessen erstem Theile z. B. in Brages kenning (SE I, 426): þrúðar-þjófs ilja-blað i. e: Thrudæ raptoris (i. e. Hrungneris) plantarum tabula (i. e: vola): Rungners Sohle d. i: Schild.

Es leuchtet ein, dass durch immer fortgesetzte Umschreibung des bestimmenden Substantivs die Ausdehnung der kenning an sich grenzenlos ist; mehr als fünftheilige kenning gilt geschmacklos und wird von Snorre im Háttat. § 84 (SE I 612^5 vgl II, 8^9) verboten. Islendingadrápa enthält neben vielen einfachen kenningar auch zwei- und mehrtheilige (tvíkennt und rekit SE I, 600—602); nur einmal (str. 14[b]) eine viertheilige: sár-jökuls geima þrym-svellir.

Gegenüber dieser äusseren Erweiterung der kenning steht eine innere Vervielfältigung. Von den vielen Arten, in denen dieselbe vor sich gehen kann, sei hier nur beispielsweise der Vervielfältigung durch Synonyma gedacht. Sie zeigt sich vor Allem bei den Umschreibungen von 'Mann', 'Kampf', 'Waffen', 'Gold', die wie anderwärts so auch in Islendingadrápa am häufigsten vorkommen. So ist der bestimmte Theil in der kenning von 'Mann' ein dreifacher; ausser einer Anzahl allgemeiner Ausdrücke (meist verbaler Substantive auf — i und — ir und Participp. præss.) einmal: der Name von Baum (SE I, 334^{5-10} vgl 412^{19}), sodann: der eines Asen (SE I, 334^{10-12}); der Synonyma von jenem aber sind hier: acht (runnr, hlynr, askr, meiðr, viðr, þollr, álmr, lundr), von diesem: sechs (Njörðr, Freyr, Tyrr, þróttr, þundr, Móði); den bestimmenden Theil, sei es in umschriebner oder nicht-umschriebner Form, bilden synonyme Ausdrücke für Gold (sechs), Kampf (vierzehn), Waffe (sechzehn), Schiff (sechs). So ferner in 'Kampf' zeigt der bestimmte Theil acht Synonyma für: Unwetter,

sieben für: Getös, zwei für: Begegnung, während der bestimmende dreizehn für: Waffe usw.

Noch sei besonders gedacht der von K. Gíslason, om skjald. s. 290, erläuterten Art der Umschreibung in hausa-hasl. Sie beruht auf Homonymie, bez. Vertauschung der beiden verschiednen Bedeutungen eines homonymon. Wenn Egill Skall. in einer lausavísa (Eg. k. 89, 226-227 Jþ.) klagt, dass er zwei kalte Wittwen habe, die der Wärme bedürfen, so thut er diess auf Grund des homonymon hæll, das sowohl die Ferse, als die Wittwe (SE I, 536[21] und 558[7]) bedeutet, und bedient sich dabei statt fœtr der einfachen Wörter: ekkjur und konur:

eigum ekkjur
allkaldar tvær,
en þær konur
þurfu blossa.

Wenn aber Hallarsteinn (SE II, 132[3—4]) in einer Viertelstrophe sagt: 'der Zwerg des Mädchens macht mich stumm', so geht er von dem homonymon litr aus und vertauscht dessen zwei Bedeutungen: 1. die von 'Zwerg', 2. die von 'Farbe, Aussehn, Schönheit', in der Art, dass er, indem er umschreibenden Ausdruck wählt, statt der zweiten die erste umschreibt: hólmleggjar hilmir (des Seeknochens Fürst d. i:) Zwerg; die beiden Verse lauten:

hólmleggjar viðr hilmir
hringsköglar mik þöglan.

(d. i: hólmleggjar-hilmir (τῆς) hring-Sköglar vinnr mik þöglan.)

Diesem letztern, von Olafr hvítaskáld zur Exemplificirung von amphibologia (SE II, 130—132) angeführten Falle gleicht nun auch der von K. Gíslason besprochne in Isld. 1[b], insofern das homonymon hár statt in der hier erforderlichen Bedeutung von Hár d. i: Odin, vielmehr in seiner appellativen von hár d. i: Haar und zwar durch hausa hasl: 'der Köpfe Hasel' umschrieben wird.

Die näher bestimmenden, namentlich schmückenden sannkenningar (epitheta ornantia) sind theils adjectivische, theils adverbiale sei es beim Verbum oder beim Adjectivum (SE I, 602—604); s: das Verzeichniss.

Die ersteren treten zum Substantiv vorwiegend in adjectivischer Form; doch wie bei den substantivischen Verbindungen der kenning das bestimmende Substantiv, erscheint auch in der Verbindung des Substantiv mit einem Adjectiv das letztere bisweilen in der Stammform als erstes Glied eines Compositum, z. B. 14[5]: há-rödd statt: há rödd, 24[6]: harð-glóð statt: hörð glóð; ebenso: flat-völlr statt: flatr völlr Hkr. III, 37, 75[27] U, mjúk-hurðir statt: mjúkar hurðir Hkr VI, 18, 138[6] U, ram-snákr statt: ramr snákr SE I, 606[5] u. a.

[Auch sei hier der verbalen Composition gedacht in: æsi-þróttr 15[3] (d. i: æsandi þróttr — æsir: incitator, z. B. Fms VIII, 57[18]) und in: fylgi-meiðr 16[1], worin

das erste Wort (der Verbalstamm) den Begriff, das zweite (ein nom. appell. od. propr.) die Form eines nomen substantivum darbietet; ebenso: æ s i - runnr, r æ k i-lundr, -meiðr, -Njörðr, h e r ð i - Baldr, -lofðar, -meiðr, -þundr, r e i ð i - gátt, -Sif, -Týr, -valdr, v e r i - njótr, s æ k i - álfr, -Njörðr, -tívar, -þróttr (von æsa, rækja, herða, reiða, verja, sækja) — alle diese Wörter in Verbindung mit dem Genitiv, s. Svbj. Egilsson lex. poet.]

Die Form der adjectivischen sannkenningar selber ist häufig eine zusammengesetzte, entweder mit einem Substantiv oder mit einem Adjectiv (Adverb.), mit jenem in: ætt-góðr 5[8] egg-djarfr 15[6] kyn-stórr 25[2] u. a. (daneben Verbindungen, wie (τῆς) vægðar-lauss od. -trauðr 16[6] und 24[3] (τοῖς) úlfum [od. styrjar-göllungum] -hollr 4[7] und 23[a]); mit Adj. od. Adv. in: marg-þróttr 24[2] ör-lyndr 3[8] und ákafa-snarpr 20[4], einkar-hraustr 16[2], harða [d. i: harðla] - vitr od. -ljóss 11[6] und 1[7]. Diese Erweiterung oder vielmehr Unterstützung (stuðning) der sannkenning durch präfigirtes Substant. oder Adject. (Adv.) wird in Snorres Hátt. § 81 (SE I, 604) tvíriðit genannt, eine Benennung die ich abweichend von Svbj. Egilsson a. O. 605, not. a., im Hinblick auf SE II, 497[8] auf beiderlei Erweiterung beziehen zu müssen glaube.

Hier und da treten zu einem Substantive zwei sannkenningar, ohne dass sie durch ok verbunden sind, sondern asynthetisch einander folgen. Solche Asynthesis oder klauf (SE II, 159[16]) bietet Isld. in 15[6]: Eiríkr ítr — eggdjarfr; ebenso: hárr — hugreifr SE I, 452[21–22], heinþyntan — fjornharðan ebd. 428[19–22], ítr — bjartr 602[14–15], sannargs — allheiðins Forns. 89[4–6] u. v. a.

Von einer kenning des Adjectivs könnte nur insofern die Rede sein, als das Adj. mit einem Subst. zusammen gesetzt ist und dieses Umschreibung erfährt, so in: Viðris-veðr-gjarn 16[a] oder: hjálm - þrimu - gjarn 4[4] für: orrustu-gjarn, oder hraunatla-sprakka-hregg-vana 5[a] für: hugar-vana.

Wohl aber findet Umschreibung des Verbum statt, nicht allein jene formale, welche durch Wörter wie láta (7[8] 20[5] 23[5]), ráða (3[6] 17[5] 18[4]), taka (15[8]), vinna (6[1]) in Verbindung mit Infinitiv oder Partic. præt. eines andern Verbum dessen grammat. Form 'periphrasirt', sondern auch eine materielle, die das Verbum nach seinem Inhalte umschreibt. Diese letztere, deren Skáldskap. nicht gedenkt, ist in Islendinga-drápa ziemlich häufig; 'ein Gedicht anhören': drekka hlustar-munnum (Asa-) mjöð 1[b], 'sterben': verða allr 9[b], hníga til þrós drósar 17[b]; besonders, wie bei einem Gedichte dieses Inhaltes nicht anders zu erwarten, die Begriffe: 'kämpfen', 'besiegen', 'töden'; für 'kämpfen' mehrfach: rjóða (vápn) i blóði 7[a], 10[b], 13[a], 14[a], auch: rj. úlfs-munn 21[a], ferner: fá verð hrafni 10[a], gleðja hauka 19[b], kljúfa skjöldu 10[b]; Jemand 'besiegen': bera hlut hærra en einn 6[b] und: stíga of einn 24[b]; Jemand 'töden': beita einn gunnar-grunnungi 3[b], láta gríðar-fák fagna blóði eins 4[a], láta hræ eins fengin hrafni 7[b], vinna einn sviptan aldri 6[a], vinna geig einum 19[b], endlich: láta einn höggva börðum í gras 12[b] und kenna einum lúta í gras 25[a].

Die Wortstellung in den skaldischen Gedichten weicht von der prosaischen insofern ab, als die Wörter 1. innerhalb des Satzes, den sie bilden, ihre grammatisch-bestimmte Folge aufgegeben, 2. ausserhalb des Satzes, dem sie angehören, zum Theil in den benachbarten Sätzen ihren Platz finden; die Stellung der Sätze dagegen insofern, als von den Sätzen, die — sei es grammatisch mit einander verbunden oder einander asynthetisch beigeordnet sind oder endlich als freie Parenthesen erscheinen — der eine entweder in den andern eingeschoben oder aber mit ihm verschränkt ist.

Obgleich diese Einschiebung und Verschränkung der Sätze, jene Umstellung und Versprengung der Wörter, eine jede von der andern getrennt und für sich wirksam gedacht werden kann, treten sie doch in der Regel vereint auf, weil es ja meist dieselbe Ursache ist, die sie hervorruft: wenn nicht absichtliche Dunkelheit oder rhetorischer Zweck, so doch hauptsächlich, wie bei jenen grammatischen Abweichungen, die Rücksicht auf das Metrum, Silbenzahl und Reim.

Die Islendingdrápa bietet in den genannten Beziehungen weit weniger Auffälliges als die älteren Dichtungen dieser Art, sie ist um vieles einfacher und nähert sich an einigen Stellen sogar dem Stil der Prosa; gleichwohl dient jede Strophe zur Veranschaulichung der gedachten Eigenheiten und indem wir auf das Gedicht selbst in Verbindung mit der 'Construction' seiner Strophen verweisen, beschränken wir uns hier nur auf die Hervorhebung einiger Punkte.

Durch Umstellung vertauschen die Theile einer zweifachen kenning Platz und Form zugleich, sobald die kenning nicht durch genitivische, sondern componirte Form erweitert ist; z. B. 6^{2}: elgs fen- viðir statt: fens elg-viðir oder 12^{6}: fannar arm-viðir statt: arms fann-viðir (1, 2, 3 statt: 2, 1, 3), aber auch 14^{8}: sár-jökuls geimi statt: sár-geima jörkull (1, 2, 3 statt: 1, 3, 2) u. s. f. (vgl: K. Gislason, om skjald. 29 ff.)

Die Verstellung trennt zwei durch ok mit einander verbundne Satztheile in der Weise, dass während sie ok vor dem zweiten belässt, den ersten, obwohl auch nicht unmittelbar, hinterdrein folgen lässt; so in Isld $15^{3}/_{4}$: ok átta ... fjórum statt: fjórum ok átta (dieselbe Bezeichnung der Zwölfzahl in: fjóra .. ok átta Korm $128^{4}/_{5}$, vgl: sex ok einn für: sjau, Sturl. II, $1{,}200^{24}$ bei K. Gislason, om skjald. 299, nr. 22); ebenso SE I, 232^{8}: ok bauga ... heimboð statt: heimboð ok bauga, ebd. $616^{14}/^{17}$: ok höldum ... þjóðkonungs heiti statt: þj. h. ok höldum, ebd. II, $102^{1}/_{4}$: ok mýrar ... um alla ... hóla statt: um alla hóla ok mýrar, in der bekannten Strophe Brages SE I, $32^{4}/_{8}$: ok átta ennitungl ... fjögur höfuð statt: fj. höfuð ok átta ennitungl, u. a. (über diese Str. s: K. Gíslason a. O. 308—309).

Die sogen. Tmesis (SE II, 176) trennt nomina composita, indem sie zwischen ihre beiden Bestandtheile andre Wörter einschiebt; so citirt Olafr hvítaskáld a. O.: ógn á Stiklar — óblíð — stöðum statt: á Stiklarstöðum; ferner Hkr IV, 18 (123^{31} U): fjörð- ... hjörðu, ebd. VI, 156 ($170^{2}/_{4}$ U): fólk- ... runnr u. v. a.; ebenso in Isld. $23^{3}/_{4}$: hyr .. (unnar) . tælir statt: (unnar-) hyr-tælir, und ebd. $16^{5}/_{6}$: (hæfis ..) haus ..

fleini statt: (hæfis) haus-fleini; K. Gislason (skjald. s. 293, nr. 18) verweist auf þjóðólfs Haustlöng (SE I, 312 $^{13}/_{14}$): þá var Ið- með jötnum -unnr nýkomin statt: Iðunnr.

Die Stellung der Präposition hinter das von ihr regierte Wort, die nicht selten bei til, á, yfir, at, frá in den Eddaliedern, so auch hier in Isld. 15[2]: einvigis til; Olafr hvitaskald (SE II, 276) benennt es mit Donat und Isidor: anaphora, und citirt aus einer Strophe Sighvats: skjöldungi móti statt: móti skjöldungi. Auch in Prosa bisweilen, z. B. in dem Fragm. der Hauksbók (Rkjv. 1865) 17[10]: ok báðo sér goðs til oder 30[13]: diofull er allz til margviss.

Rücksichtlich der Einfügung eines Satzes in den andern kommt vorzugsweise das parenthetische stál in Betracht; s: mein Gloss. (stál und stælt) und die dort angeführten Stellen aus SE; Olafsen, NgD. s. 155, § 28. Der Stál-satz unterscheidet sich von andern eingeschobenen Sätzen nicht sowohl dadurch, dass er gewóhnl. kürzer und dass seine Wörter meist ungetrennt bleiben, sondern durch seinen allgemeineren Inhalt, der ausserhalb dessen steht, was die Strophe sonst berichtet, und sich nur mittelbar darauf bezieht. In diesem engeren Sinne möchten nur die eingefügten Sätze in 5[b], 10[a] (zwei stál!), 11[a], 12[b], 26[a] als eigentliche stál gelten, während in 3[b], 5[a], 8[b], 12[a], 16[a], 17[a], 20[b], 22[a], 25[b] die betreff. Sätze, statt den Sätzen denen sie eingeschaltet sind, asynthetisch zu folgen, parenthetisch eingefügt erscheinen; doch ist die Grenze schwer zu ziehen.

Ebendahin wird auch in Isld. 23[a] die parenthetische Anrede: unnar hyr-tælir! zu rechnen sein, die mit dem übrigen Inhalte der Halbstrophe durchaus keinen unmittelbaren Zusammenhang hat. Auch anderwärts begegnet man solchen Anreden (viðmælt SE II, 118[14] Olafsen, NgD 175, § 52) z. B. in den Versen des þórðr Kolbeinsson (Hkr VI, 57, 170[25] U und Fsk. 54[33]):

meinrennir — brá, manna
margs fýsa sköp — varga!
ljóða litlu siðar
læ Hákonar ævi.

d. i: mein-varga rennir (noxiorum maleficorum fugator i. e. præliator)! ljóða-læ brá ($\tau\tilde{\eta}$) Hákonar æfi litlu siðar; manna sköp fýsa margs. So findet sich auch — ganz unvermittelt — in kriegerischen Versen die Anrede: o Mädchen! o Frau! usw (s: Málsháttakvæði, 1873, s. 59).

IV.

Das Gedicht wird in der Ueberschrift ausdrücklich als eine drápa bezeichnet, eine nicht wenig auffällige Bezeichnung, da es der für die drápa charakteristischen stef entbehrt (s: Germ. XVIII.). Denn, obwohl es nur ein Fragment ist, sind doch seiner Strophen (27) zu viele, als dass wenn es überhaupt einen stefjabálkr enthielt,

dessen Anfang nach dem gewöhnlichen Drápa-maass nicht schon innerhalb jener eingetreten sein müsste. Die längsten der uns bekannten drápur sind: Lilja, eine Maríudrápa, von 100 Str. und die beiden Guðmundardrápur, die ältere (I) von 60 Str., die jüngere (II) von 80 Str.; in Lilja beginnen aber die stef mit der 26. Str., in Guðm. I. mit der 20. Str., in Guðm. II. mit der 23. Str.

Wir dürfen annehmen, dass Isld. ein sehr langes Gedicht war, indem es dem Dichter nach dem Obigen (s. 14 u. 9) ebensowenig an Stoff fehlen konnte, als dem Schreiber im Cod. AM. an Raum, da ihm von der ursprünglich aus 8 Blättern bestehenden Lage, auf deren 6. Blatte die 26¼ Strophen der Isld. aufgezeichnet sind, noch 2 volle Blätter zur Verfügung standen. Wenn hiernach bei etwa grösserem Umfange, als dem der genannten Gedd., auch ein späteres Eintreten der stef wohl denkbar wäre, möchten wir jedoch deren Anwendung in Isld. überhaupt für höchst unwahrscheinlich halten. Trotz ihres unläugbar drápa-artigen Charakters in der sprachlichen Form entspricht ihre registerartige Aufzählung von einer ganzen Reihe verschiedener Personen zu wenig dem sonstigen, sich auf eine einzige Person concentrirenden Inhalte der Drapa's, als dass wir sie mindestens in dieser Beziehung nicht eher einer þula, als einer drápa vergleichen möchten; die Gliederung durch stef, wie sie der symmetrische Bau der drápa erheischt, würde für jene nur eine Schranke gewesen sein.

Das Metrum der Isld. ist gewöhnliches dróttkvætt (s: Anm. auf s. 23); die wenigen Abweichungen von der strengnormalen Form sind theils die üblichen Licenzen, theils mögen sie der Ueberlieferung angehören.

Die Silbenzahl beträgt einmal nur fünf, in 37 Fällen aber sieben, in einem acht (s: Hátt. § 84, SE I, 608^{3}—610^{12}).

Die Fünfzahl in 19^{8} glaubte ich ändern zu müssen und schrieb daher ófáum statt des contrah. ófám der Mbr, wie háum statt hám in Fas I, 492^{2}.

Die Syllabæ hypermetræ, vorwiegend im 1. und 3. Verse und nicht nur gestattet, sondern auch zur Belebung des Metrum absichtlich angewendet, sind entweder: ek (ego), oder: er (relat. und est), oder: Flexions- und Ableitungssilben, nebst dem negativen Suffix — at. Die beiden ersteren kommen, wie z. B. bei 'hygg ek' oder 'þann er' kaum in Betracht, da diese oft auch als einsilbiges hykk oder þanns überliefert werden (s: Gisl. frmp. 231 . 236); dieselbe Enklisis würde auch für die übrigen Fälle mehr oder minder gelten dürfen. So findet sich in Isld. ek in: bið ek 1^{5}, mun ek 2^{1}, hygg ek 7^{2} 10^{3}, frá ek 6^{5} 7^{7} 11^{1} 12^{7} 13^{5} 19^{1} 21^{1} 23^{1} 25^{7}; er (est) in: satt er 17^{1}; er (relat.) in: sá er 18^{3} 22^{1} 22^{5}, þann er 4^{1} 23^{3} þá er 2^{3} 4^{7} 7^{5} 8^{1} 9^{1} 15^{7} 16^{5}, hinn er 24^{5} (wie in SE I, 422^{10}, 428^{10}, dagegen als 1. und 2. Silbe in 11^{7} und 14^{3}). Flexions- und Ableitungssilben nebst -at (5^{1}) bilden die Ueberzahl in: 1^{1} 1^{3} 5^{1} 10^{1} 11^{8} 13^{2} 13^{6} 17^{6} 18^{5} 22^{8}; unter diesen Fällen konnte statt firir oder fyrir, præp. in 1^{1} und 14^{7} auch fyr stehen, während es in 15^{6} die 3. und 4. Silbe bildet; die vollere

genitivische Form von Compp., wie hrafna-vín (1^3) und unda-gagl (10^1) konnte auch mit der einfachen wechseln: hrafn-vín und und-gagl (s: Zach. Ztschr. III, 238 unten)

Hiatus findet sich in 16^2: flausta einkar hraustum.

Der Stabreim ist durchgängig gewahrt; der Anlaut von jarl in $15^1/_2$ $16^7/_8$ $18^3/_4$ reimt vocalisch mit u, ei, á ö, ó und man empfindet es hier wie in allen betreffenden Fällen nur als einen Uebelstand eines Lautzeichens zu entbehren, das den Leser die Verbindung ia weder zweisilbig mit vocalischem i lesen lässt (wie sie gelesen werden muss z. B. in einem Dróttkvætt-verse Hásteins [Isl. I, 164^{20}]: dagverks siá merki), noch einsilbig mit consonantischem j (wie in einem Verse Hallfreds mit skothending [SE I, 322^{14}]: því hygg fleyjanda fræjan oder Gísl. 120^{19}: saum-freyjan nær deyja).

Im Silbenreime zeigen sich einige Freiheiten, denen man doch auch anderwärts begegnet. So findet sich achtmal aðalhending, wo skothending stehen sollte (vgl: rétthent in Hátt. § 117, SE I, 654), in: 1^3 3^5 4^5 4^7 6^3 17^7 19^5 20^1.

Der gegentheilige Fall von skothending statt aðalhending würde in 13^6: hvötum — skatna und in 24^8: borðs — fjórða eintreten, wenn nicht statt des hvötum der Mbr: hvatum (s: oben s. 15), und statt des etymologisch zwar richtigeren fjórða nach K. Gislasons Ausweis in (Aarbög. 1866, 285): fjorða mit einem durch Position gekürzten o zu lesen wäre. In einem Falle fehlt die hending gänzlich, in 16^5: þá er Hákonar hæfis (SvEg. statt des überlieferten höfuðs); ebenso fehlt sie z. B. in SE I, 250^{19} 418^{11} 430^7 u. ö. Die dreifache skothending in 22^3: sén raun var þess sónar möchte wohl zu den háttaföll gehören.

Noch sei erwähnt der durch zwei Wörter gebildeten Reime: þá rauð zu: dreyra 13^3, sá réð zu: hlýra 17^5, þá vá zu: hávan (háfan Mbr); ferner des liðhent (Hátt. § 116 u. 128, SE I, 652 u. 666) in: — snerru | snarr — $19^3/_4$ u. $17^1/_7$, in: — harða | herð- — $6^3/_4$, in: — höld- | hjald- — $26^1/_2$; endlich des theilweisen iðrmælt (Hátt. § 122, SE I, 660) in: — gunni | Gunns — $11^3/_4$.

Anmerkung. Dróttkvætt oder dróttkvæðr háttr sind die allein richtigen Bezeichnungen des Metrum; dróttkvæði, der heutzutage gangbarste Ausdruck, ist nirgends bezeugt, doch auch dróttkvæða (schw. Femin.), das ich in meinem Glossar aus SE I, 676^{21} und 684^{21} folgern zu dürfen glaubte, scheint unsicher, da das Wort an beiden Stellen adjectivische Fassung theils gestattet, theils fordert. K. Gislason, om skjald. s. 307, erklärt sich gegen beide letztere Ausdrücke.

Zweifelhaft ist die Bedeutung; dass das Wort 'probably' auf den König und seinen Hof (drótt) hinweise, in dessen Gegenwart die in ihm gefertigten Gedichte vorgetragen wurden, lautet auch noch die neueste Erklärung (G. Vigfússon, Dict.).

Noch zweifelhafter erscheint das Metrum selbst, worüber hier ein paar Bemerkungen gestattet seien.

Die Dróttkvætt-strophe besteht bekanntlich aus 8 Versen oder 4 Verspaaren; jeder Vers enthält 6 Silben (hverju vísuorði fylgja VI samstöfur SE I, 596^{10}), jedes Verspaar ist durch zweifachen Reim gebunden, durch Stabreim (stafaskipti) und durch innern Silbenreim (hending): in jenem sind es die Anlaute von Worten, welche reimen, in diesem die

consonantischen Auslaute zweier Silben, entweder sie allein (skothending) innerhalb des 1. Verses oder auch die vorausgehenden Vocale (aðalhending) innerhalb des 2. Diese drei Kriterien des dróttkvætt: Silbenzahl, Stabreim, Silbenreim, stehen theilweise an sich, theilweise durch ihre gleichzeitige Anwendung zum nordischen fornyrðalag, wie zur gesammten niederdeutschen (ags. und alts.) und hochdeutschen Versweise des früheren Mittelalters in einem solchen Gegensatz, dass es zweifelhaft erscheinen möchte, in wie weit das altnord. dróttkvætt als ein rein germanisches Metrum gelten dürfe. Wenn jenes rein äusserliche Moment der Versmessung nach einer bestimmten Anzahl von Silben (die in den Nebenarten des dróttkvætt von 6 zu 8 vermehrt oder zu 5 vermindert werden kann) der germanischen Dichtung ebenso fremd ist, als — abgesehen von mhd. Anklängen — der innere Silbenreim (od. Assonanz), so ist die Anwendung des Stabreims eine dem dróttkvætt und der germanischen Dichtung zwar gemeinsame, doch in beiden wiederum insofern wesentlich verschiedne, als er in der letztern überall an die Hebungen geknüpft und durch sie bedingt ist, in jenem aber, dessen Vers des Wechsels von Hebung und Senkung entbehrt und einer jeden seiner 6 Silben ganz gleichen Accentwerth zugesteht, als ein durchaus äusserlicher, zu dem Werth und der Bedeutung der Wörter völlig beziehungsloser Schmuck erscheint.

Hiermit stimmt nur gegenüber der freieren und loseren Stellung der Stäbe im fornyrðalag ihre viel festere und regelmässigere im dróttkvætt.

Der Hauptstab im dróttkvætt steht ebenso regelmässig am Anfange des 2. Verses, dem niemals wie im fornyrðalag eine Anakruse vorausgeht, als der Nebenstäbe im 1. Vers stets zwei sein müssen, nicht wie im fornyrðalag nur einer zu sein braucht; nur die Stellung der Nebenstäbe ist willkürlich, indem sie auf jede der ersten 5 Silben fallen können (nie auf die 6., die stets Flexions- oder Ableitungssilbe ist), der zweite Nebenstab möglichst auf die 5., die zugleich die viðrhending enthält, der erste dagegen auf eine der vorausgehenden, gewöhnlich auf die 1. und 3., wie diess bei der weit überwiegenden Mehrzahl der zweisilbigen Wörter nicht wohl anders möglich ist, doch sehr häufig auch auf die 2. oder 4. (die wir allerdings als Senkuugen aufzufassen gewohnt sind), so — um uns hier nur auf Isld. zu beschränken — auf die 2. in: 3^5 4^5 5^1 7^5 14^1 14^5 14^7 16^5 16^7, auf die 4. in: 4^1 6^5 7^7 8^5 9^7 10^3 18^5 25^5; vgl: die in metrischer Beziehung so sorgfältigen Gedichte, wie Snorres Háttatal (Strophe 1—67), Einars Vellekla, Eysteins Geisli, die alle Beleg dafür bieten.

Es tritt hiernach bei der Auwendung des Stabreims im dróttkvætt dasselbe Moment des blossen Klang-Schmucks und dieselbe Beziehungslosigkeit zum Inhalte des Verses hervor, wie in der des innern Silbenreims, die hinlänglich dadurch charakterisirt wird, dass der Reim auf die Ableitungssilbe fallen kann, wie z. B. in Isld. 13^8: erfingja-gingu, ebenso in Korm. 114, str. 2^2: beiðendr við styr kendir, in Grett 8^6: þrekkrandr en hyggjandi, ebd. 23^{17}: ving ek á hals á kjúkliugum, ebd. 12^{25} 33^4 u. a.; natürlich, dass auch er, wie der Stabreim, auf jede der vorderen 5 Silben fällt, auch auf die 2. (Isld. 1^8 2^4 2^6 2^8 3^5 4^6 usw usw) und auf die 4. (Isld. 16^3). Gleichwohl darf nicht verkannt werden, dass die viðrhending d. i: Reim der vorletzten (5.) Silbe, wie sie maassgebend ist für die frumhending d. i: vorausgehenden Reim, sei es am Anfange des Verses (oddhending) oder in der Mitte (bluthending), in demselben Grade günstig für die Stellung eines bedeutsamen Wortes erscheint und demgemäss verwendet wird; so z. B. in Isld. bei

den meisten der Namen, deren Trägern die betreff. Strophe gewidmet ist (vgl. 3^1 4^1 5^2 6^2 8^8 usw usw), doch auch für andre, durch den Inhalt in der Strophe hervorragende Wörter, z. B. 4^8: morði, 6^5: hæra, 9^2: dýrum, 9^5: ellri, 9^8: hugstóri, 11^8: dauðum, 20^5 und 20^8: særða und vegna, 23^6: einum u. a.

Das dróttkvætt ist aber sehr alt. Wenn auch auf Island für die kunstvollere drápa, wie die improvisirte lausavisa mindestens drei Jahrhunderte hindurch das weitaus üblichste Metrum, ist es keineswegs erst hier entstanden, sondern bereits die norwegischen Dichter des 9. u. 10. Jahrhund. Þjóðólfr or Hvini, Eyvindr skáldaspillir, Þorbjörn hornklofi, ja sogar Brage gamle, der dem 8. Jahrhundert angehören soll, haben darin gedichtet. Zeigen auch ihre Verse, namentlich in den Silbenreimen, mancherlei Unregelmässigkeiten, die den spätern Dichtern als háttaföll gelten und deren sie sich nur selten schuldig machen, erscheint doch ihr dróttkvætt bereits in einem Grade ausgebildet, dass auch sie es bereits als ein fertiges und schon vor ihnen geübtes von ihren Vorfahren erhalten haben müssen.

Doch wie weit es auch zurückreiche, muss es immer noch jünger als fornyrðalag sein, das selbst abgesehen von seiner Einfachheit durch seinen germanischen Charakter und durch seine germanische Gemeinsamkeit auch im Norden als das unzweifelhaft älteste Metrum zu gelten hat. Je weniger auf Grund dieses Altersunterschiedes eine Ableitung des dróttkvætt aus dem fornyrðalag beanstandet werden könnte, um so mehr widerspricht ihr die in der ungermanischen Messung des Verses und der gleichzeitigen Anwendung des germanischen Stabreims begründete innere Verschiedenheit beider Metra. Demnach möchten wir vermuthen, dass jene Silbenmessung im dróttkvætt von nicht-germanischer Seite in den Norden gedrungen, hier aber nur dadurch sich heimisch zu machen vermocht, dass sie sich mit der conditio sine qua non einer jeden nordischen Versart: dem Stabreim, wenn auch in einer dessen eigentlicher Bestimmung fremden Weise, verbunden habe: erst später, müssen wir annehmen, gesellte sich dem Schmuck des Stabreims der weitere des Silbenreimes hinzu, der selbst wiederum nicht minder als jene Silbenzählung als ungermanisch betrachtet werden muss. Im Hinblick auf den so regen und nachhaltigen Verkehr, der von Seiten des Nordens seit dem Beginne des 8. Jahrhund. (c. 730) mit den bereits christianisirten Ländern des Südens statt fand, wird man es kaum unwahrscheinlich finden, dass auf demselben Wege, auf dem die nordische Sprache lateinische Wörter wie das 'tabula', 'draco', 'cista', 'calix' u. a. in Völuspá und andern Eddaliedern erhielt, nordische Verskunst die lateinische Silbenmessung und die lateinischen Reime und Assonanzen der kirchlichen Lyrik erhalten und dass sie das eine wie das andre in Verbindung mit dem heimischen Stabreime allmälich zu der eigenthümlichen Versform des dróttkvætt gestaltet habe. (Die der ahd., ags., alts. Alliterationspoesie völlig fremde, in der altn. Dichtung dagegen gleich dem Stabreim durchgehends eingehaltne strophische Gliederung — sollte sie nicht desselben Ursprungs sein?)

Die früheren Entwicklungsstufen des dróttkvætt (1. ohne Silbenreim. 2. nur mit halbem oder nur mit ganzem Reim) werden uns auch veranschaulicht. doch kaum durch alte ächte Gedichte und wären es nur einige Fragmente derselben, sondern durch Dichtungen des 13. Jahrhunderts und aus noch späterer Zeit, bei denen es nicht immer leicht zu entscheiden sein möchte, ob ihre Dichter alte, für uns verlorne Originale nachahmen, oder sich nur der ihnen zu mühsamen und schwierigen Anwenduug doppelten Silbenreims entziehen wollten. So exemplificirt Snorre in seinem Háttatal durch je eine Strophe die

metra: háttlausa (Str. 67), munnvörp (Str. 66), skothent (Str. 52) und Ragnars háttr loðbrókar (Str. 54); háttlausa entbehrt jedes Silbenreimes, munnvörp und Ragnars háttr entbehren ihn nur im 1. Verse, während jene halben, dieser ganzen Reim im 2. Verse zeigen; skothent endlich hat im 1., wie im 2. Verse nur halben Reim (wobei nicht unbemerkt bleiben mag, dass in háttlausa und im Ragnars háttr — doch nur in diesen beiden unter sämmtlichen Dróttkvættstrophen im Háttatal — der höfuðstafr jedesmal nicht in der 1., sondern 2. Silbe steht). Zwei grössere Gedichte, die Jómsvíkingadrápa des Bischof Bjarne († 1223) und die sogenannte Loðbrókarkviða (oder Krákumál), sind die erstere in munnvörp, die letztere sehr regellos, theils in háttlausa, theils in munnvörp gedichtet; ähnlich die Asbjarnar vísur, die in fornyrðalag verlaufen; ausserdem eine ziemliche Anzahl lausavísur in den Saga's, die der Reime theilweise ganz entbehren oder doch sie sehr unregelmässig anwenden.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen über Hauks Islendingadrápa wenden wir uns zur Erklärung ihrer einzelnen Strophen.

Str. 1.

Bera skal líð firir lýða
Lóðors vinar, glóða
hrafna víns nema hafni
hneigendr Dvalins veigum:
reyndir bið ek at randar
runnar hlustar munnum
hausa harða ljósan
haslrekka mjöð drekki.

Construction: skal (ek) bera [Lóðors vinar líð[1] firir lýða, nema [hrafna víns glóða hneigendr[2] hafni [Dvalins veigum[3]: bið ek at [randar runnar[4] reyndir drekki [hlustar munnum[5] [hausa haslrekka mjöð[6] harða ljósan.

Kenningar: 1. Lóðors vin: Lodors Freund d. i: Odin, Lóðors vinar líð: Odins Bier d. i: Gedicht 2. hrafna vín: Raben-Wein d. i: Blut, hrafna-víns glœðr: Blut-Feuer d. i: Schwerter, hrafna-víns glóða hneigendr: der Schwerter (gladiorum) Schwinger d. i: Männer 3. Dvalins veigar: Dvalins (des Zwergen) Tränke: Gedicht. 4. randar runnar: Schild-Bäume d. i: Männer. 5. hlustar munnar: der Ohrmuschel Mündungen d. i: Ohren. 6. hausa hasl-: der Hirnschalen Haselstäbe d. i: Haar 'hár' = Hár d. i: Odin (S. 18), hausa hasl-rekkar: Odins Recken d. i: Asen, hausa hasl-rekka mjöðr: Asen-Meth d. i: Gedicht. — drekka hlustar munnum Asa-mjöð s: S. 19.

Inhalt: 'Ich will den Leuten ein Gedicht vortragen, wenn sie es nicht verschmähen: ich fordre sie auf es anzuhören.'

Str. 2.

Hvals mun ek hvassa telja
húðlendinga búðar
hamra vífs þá er höfðu
hoddlógendr byr gnógan,
meðan til þess, en þessum
þögn veiti hlyn þeitu
garða grundar nirðir,
geð deiliz mér, seilar.

Construction: mun ek telja [hoddlógendr[1] hvassa (τῶν) [hvals búðar húðlendinga[2] þá er höfðu [hamra vífs byr[3] gnógan, meðan geð deiliz mér til þess — en [grundar seilar garða nirðir[4] veiti þögn [þeitu hlyn[5] þessum[6].

Kenningar: 1. hodd-lögendr: Schatz (Gold)-Verbrenner d. i: Gold verschwenderisch austheilende, freigebige Männer. 2. hvals búð: des Wals Wohnstätte d. i: Meer, hvals búðar húð: des Meeres Haut (Decke) d. i: Eis, hvals búðar húð-lendingar: des Eislands Bewohner d. i: Isländer. 3. hamra víf: Felsen-Weib d. i: Riesin, hamra vífs byrr: der Riesin Wind (Hauch) d. i: Geist, Muth. 4. grundar seil: des Bodens Seil d. i: Schlange, grundar seilar garðar: der Schlange Wohnsitze d. i: Gold, grundar seilar garða nirðir: Goldes Njörde d. i: Männer. 5. peitu hlynr: der Pictavierin (der pictavischen Lanze) Ahorn d. i: Mann. 6. peitu hlyn þessum: diesem Manne d. i: mir.

Inhalt: 'Ich will tapfere und muthbeseelte Isländer aufzählen, so lange mir Aufmerksamkeit dafür ertheilt wird — man gönne mir aber Stille!'

Da der Gedichte, die uns vollständig erhalten, nur sehr wenige sind, kennen wir auch nur wenig Gedicht-Anfänge; ihre geringe Zahl wird nur unbedeutend dadurch vermehrt, dass einerseits, wo in den Saga's hier und da auf ein ganzes Gedicht verwiesen wird, diess in der Regel durch Anführung der ersten Strophe geschieht, die das betreff., dem damaligen Leser sehr wohl bekannte und durch den Anfang hinreichend bezeichnete Gedicht gewissermassen nur intoniren soll, — dass andrerseits in SE einige Halbstrophen beigebracht werden, die sich durch ihren Inhalt als Anfänge von Gedichten ergeben; letzteres ist namentlich der Fall in Skáldsk. § 3 (SE I, 244—252), wo die kenningar für Gedicht, Dichtkunst usw angeführt und durch skaldische Verse belegt werden.

Die meisten dieser Anfänge stimmen in ihrem Inhalt mit dem Anfang der Islendingadrápa darin überein, dass der Dichter seinen Zuhörern den Gegenstand seines Gedichts verkündigt und sie gleich der Völva in Vspá (hljóðs bið ek allar *usw*) zu schweigsamer Anhörung auffordert.

So z. B. Þorbjörn hornklofi am Anfange seines Gedichts über den Hof König Haralds hárf. (Fsk 3^{18}):

Hlýði hringberendr
meðan frá Haraldi segi ek
odda íþróttir
hinum afarauðga *usw*

d. i: 'es lauschen die Schwertführer, während ich vom reichen Harald und seiner Waffenkunst berichte.'

Der Anfang von Hafgerðingadrápa (Landn. V, 14. Isl. I, 320):

Allir hlýði ossu fulli,
amra fjalla, Dvalins, hallar

d. i: 'Alle sollen auf unser Gedicht lauschen! — es heulen die Felshallen.'

Egill Skallagrímsson sagt am Anfange seiner beiden Schild-drapa's, der einen, auf den ihm von Einarr skálaglamm geschenkten Schild (Eg k. 82, s. 208 JÞ):

mál er lofs at lýsa
ljós-garð of, þá er ek, barða
— mér kom heim at hendi
hoddsendis boð — enda;

skulut grundargilja
glaums misfengnir taumar
— hlýðit ér til orða! —
erðgróins mér verða.

d. i: 'Zeit ists den Schild den ich erhielt zu rühmen; des Schenkers Gruss traf mich daheim; der Schild, den mir Einarr skálaglamm schenkte, soll nicht vergebens von mir empfangen sein — höret auf meine Verse!'

der andern, auf den ihm von Þorsteinn Þóruson geschenkten (Eg. k. 83, s. 210 JÞ):

Heyri feyrs á forsa
fallhadds vinar stalla
— hyggi þegn til þagnar —
þinn liðr — konungs — minni;
opt skal arnar kjapta
orð góð of tröð Horða
hrafnstýrandi Hræra
hregna mín of fregna.

d. i: 'deine Genossen mögen auf das Gedicht hören — der Königsdiener (d. i: Þorsteinn) sei auf Schweigen bedacht! oft soll er in Hördaland von meinen trefflichen Gedichten vernehmen.'

Ottar svarte beginnt seine drápa auf den schwed. König Olaf (SE I, 520^{2-5}):

Jöfurr heyri upphaf,
ofrast mun konungs lof,
háttu nemi hann rétt
hróðr(s) míns, bragar síns.

d. i: 'der Fürst höre den Beginn seines Gedichts; sein Ruhm soll gefeiert werden; verstehe er nur recht meines Preislieds Weisen.'

Desselben Ottar drápa auf König Olaf helge beginnt (Fms V, 174): 'Hlýð manngöfugr minni' usw; s: K. Gíslason, om skjald. 296.

Der Anfang von Kormaks Sigurðardrápa lautet (SE I, 460^{21} ff.):

Heyri sonr á, Sýrar,
sannreynis, fentenna
ör greppa lætk uppi
jast-rín, Haralds, mína.

d. i: 'Haralds Sohn (Sigurðr jarl) höre zu [audiat]! ich trage mein Gedicht vor.'

Mehrere von den Anfängen die sich SE I, 244 ff. und 313 finden, hat K. Gíslason, om skjald. 295 ff. und 303 angeführt und besprochen.

Str. 3.

Hverr gékk hræddr við örvan
Hundings á Snægrundu
ár til odda skúrar
elgreynir Brodd-Helga,
áðr grunnungi gunnar
Geitir réð at beita,
askr féll álms hinn röskvi,
örlyndr föður Sörla.

Construction: ár gékk hverr [Hundings elgreynir[1] á [Snægrundu[2] hræddr til [odda skúrar[3] við Brodd-Helga örvan, áðr Geitir örlyndr réð at beita [Sörla föður[4] [gunnar grunnungi[5] — [álms askr[6] hinn röskvi féll.

Kenningar: 1. Hundings elgr: Hundings Elch d. i: Schiff, Hundings elg-reynir: des Schiffes Prüfer, Kenner d. i: Schiffer, Mann. 2. Snægrund: Schnee-Grund (-land) d. i: Island. 3. odda skúr: der Pfeilspitzen Regenschauer d. i: Kampf. 4. Sörla faðir: Sörles Vater d. i: Brodd-Helge. 5. gunnar grunnungr: der Gunn (od. der Schlacht) Gründling (Fisch) d. i: Schwert. 6. álms askr: des Bogens Esche d. i: Mann. — beita einn sverði s: S. 19.

Inhalt: 'Jedermann auf Island scheute sich einst mit dem muthvollen Broddhelge den Kampf zu bestehen, bis Geiter ihn erschlug: da fiel der tapfre Mann.'

NB. über Broddhelge und Geiter s: zu Str. 5.

Str. 4.

En fák þess er vá víka
vagnskreytir lét fagna
griðar Geitis blóði
gjarn hjálmþrimu Bjarni:
ok fjallgestils flesta
fólkmeiða vá beiðir
úlfum hollr þá er ollu,
orðs, hans föður morði.

Construction: en Bjarni [hjálmþrimu[1] gjarn lét [gríðar fák[2] fagna blóði Geitis þess er [víka vagnskreytir[3] vá: ok [fjallgestils orðs beiðir[4] úlfum hollr vá [fólkmeiða[5] flesta þá er ollu morði föður hans.

Kenningar: 1. hjálm-þrima: Helm-getös d. i: Schlacht. 2. gríðar fákr: der Riesin Ross d. i: Wolf. 3. víka vagn: der Buchten Wagen d. i: Schiff, víka vagn-skreytir: des Schiffes Verzierer d. i: Mann. 4. fjall-gestill: Berg-Gestil d. i: Riese, fjall-gestils orð: des Riesen Rede d. i: Gold, fjallgestils orðs beiðir: des Goldes Bewerber d. i: Mann. 5. fólk-meiðr: Schwert-Baum d. i: Mann. — 4[a] láta úlf fagna blóði eins s: S. 19.

Inhalt: 'Bjarne aber erschlug den Geiter (Bjarne erfreute den Wolf mit dem Blute des von ihm erschlagenen Geiter) und noch viele, die seinem Vater den Tod gebracht.'

NB. über Bjarne s: zu Str. 5.

Str. 5.

Varat hreggvana hyggnum
hraunatla Þorkatli,
reyndr varð rimmu skyndir
rakklyndr at því, sprakka:
þótt síns föður, sónar
saddr varð í gný nadda
ofnir, eigi hefna
ættgóðr skörungr mætti.

Construction: Þorkatli hyggnum var-at [hraunatla sprakka hregg-vana[1] — [rimmu skyndir[2] rakklyndr varð reyndr at því — þótt skörungr ættgóðr eigi mætti hefna föður síns — [sónar ofnir[3] varð saddr í [nadda gný[4].

Kenningar: 1. hraun-atli: Steinfeld-Atle d. i: Riese, hraunatla sprakki: des Riesen Weib d. i: Riesin, hraunatla sprakka hregg: der Riesin Sturmwind d. i: Muth, hraunatla sprakka hregg-vana: Mangel an Muth. 2. rimmu skyndir: des Streites Beschleuniger d. i: Mann. 3. sónar ofnir: des Son-krugs Schlange (?) d. i: Adler (SEg. 614[a]). 4. nadda-gnýr: der Geschosse Lärm d. i: Kampf.

Inhalt: 'Dem Thorketil gebrach es nicht an Muth — er hatte ihn bewährt — obwohl er nicht vermochte seinen Vater zu rächen — der Adler konnte sich sättigen im Kampfe (trotzdem dass viele im Kampfe fielen, fiel doch nicht der, welcher Thorketils Vater erschlagen, nämlich: Bjarne).'

zu Str. 3—5.

Von den in obigen 3 Strophen genannten Männern und Begebenheiten handelt ausführlich Vápnfirðinga saga (Kbh. 1848), deren Text freilich gerade da (21[21]), wo von Broddhelges Tod erzählt worden, durch eine allen Hdschr. gemeinsame Lücke unterbrochen wird (s: Ný félagsrit XXI. 122—125): daneben der þáttr von Þorsteinn hvíti, Broddhelges Grossvater, und der þáttr von Þorsteinn stangarhögg, worin Broddhelges Sohn Bjarne auftritt; ausserdem wird jener Männer mehrfach gedacht in Landnáma, Ljósvetn., Gunnars þ., Njála u. a.

Es stehen sich einander gegenüber: Broddhelge mit seinem Sohn Bjarne, und Geiter mit seinem Sohn þorkell, die beiden Väter verschwägert, sie alle wohnhaft im Vopnafjörðr (östl. Island), Broddhelge mit den Seinen zu Hof, Geiter mit den Seinen im (nördl.) Krossavík, jene daher Hofsverjar, diese Krossvíkingar genannt; die ersteren im Allgemeinen ebenso streitsüchtig und unverträglich, als die letztern ruhig und umgänglich.

Broddhelge d. i: Brodd-Helge, so genannt weil er als Junge einem Stier des väterlichen Hofes, der im Kampf mit einem fremden unterliegen wollte, dadurch den Sieg verschaffte, dass er ihm den Stachel eines Eis-Schuhes (einen mannbroddr) an der Stirn befestigte. Vápnf. 1848 3[16] ff. und þorst. þ. hv. 46[15] ff. Er ist der Sohn des þorgils þorsteinsson hvíta in Krossavík (Landn. IV, 1 in Isl. I, 240[2]) und zeigt schon früh seinen wilden Sinn. Als Knabe erschlägt er einen Mann, der ihm Vieh gestohlen und der sterbend prophezeit: über eure Familie wird ein Verderben (ættgeigr) kommen, dass man für ewige Zeiten davon sprechen soll (Vápnf. 5[5]); in ähnlicher Weise, wie diess die Saga liebt, wird noch einmal (Vápnf. 21) durch schwere Träume der alten Gróa der dem Broddhelge bevorstehende Tod im voraus angekündigt. Broddhelge gehört zu den mächtigsten und streitbarsten Häuptlingen seiner Zeit im Vopnafjörðr und sehr bezeichnend für sein Ansehen ist die von Snorre in Hkr VI, k. 37 mitgetheilte Sage, dass ein vom dän. König Haraldr Gormsson nach Island abgesandter Finne, der in Gestalt eines Wal die Insel recognosciren soll, an jeder der 4 Küsten durch Ungeheuer zurückgeschreckt worden, so an der Ostküste durch einen von Schlangen und allerlei Gewürm umgebnen grossen Drachen, dieser aber sei eigentlich Broddhelge im Vopnafjörðr gewesen.

Er hat zwei Söhne: Bjarne und einen um vieles jüngern: Sörle. Bjarne — auch Víga-Bjarni Isl. I, 240[3], 328[18] oder Bjarni frá Hofi, wie im þorst. þ. stang. 48[11] ff. — tritt auch in Ljósvetn. k. 10—12 und Gunnars þ. þiðr. 257[6] ff. auf, namentlich auch in Njála, wo er und þorkell Geitisson als Genossen des Flósi am grossen Aldingskampfe (im J. 1012) theilnehmen Nj. k. 135. 139. 146.

Sörle — in der Isld. nur zur Bezeichnung (viðkenning) seines Vaters genannt —, weder in Landn. noch in Vápnfirð. erwähnt, erscheint in Ljósvetn. k. 5 (Isl. 2, 13[29] ff.) als Schwiegersohn des Guðmundr ríki zu Valþjófsstaðr.

Geitir Lýtingsson (Isl. I, 70[3] und 241[4]), gleich seinem Gegner Broddhelge ein höchst angesehner Mann, wird um das Jahr 981 nebst dessen Sohn Víga-Bjarni unter den hervorragenden Häuptlingen des Ostens genannt Kristn. 1 (Bp. I, 4[12]).

Sein Sohn þorkell (þorkell Geitisson Isl. I, 238[20] 241[4]) wird in Vápnfirð. selber (31[5] ff.) als 'höfðingi mikill ok hinn mesti hreystimaðr ok málafylgismaðr mikill' bezeichnet. Von seinen Händeln mit Guðmundr ríki im Jahre 1003 erzählt Ljósvetn. k. 9—12, von seiner Betheiligung am grossen Aldingskampfe im Jahre 1012 die Njála (s: oben bei Bjarne). Ohne dass er sich gerade bei diesem Kampfe ausgezeichnet (s: Nj. k. 146, s. 247 extr. und 250 *[4]), hatte er als Gesetzeskundiger (málafylgismaðr) um so grössern Ruf erworben; er galt als einer der ersten Rechtskenner im Osten, (Nj. k. 139, s. 122[23] s: K. Maurer, Grágás 40[a—b]).

NB. þorkell sammt seinem Vater Geitir treten auch in der kleinen Erzählung von þorsteinn uxafótr auf (Flat. I, 249—263), die jedoch — vielleicht ein Product des 14. oder 15. Jahrhunderts — in keiner Weise historischen Werth hat (s: K. Maurer, Quellenzeugnisse s. 9—12).

Ueber Veranlassung und Zusammenhang der in Isld. nur kurz angedeuteten Begebenheiten, Broddhelges Tod durch Geiter (str. 3), Geites durch Bjarne (str. 4) und den Kampf zwischen Bjarne und þorkell (str. 5) — berichtet Vápnf. Folgendes:

Broddhelge und Geiter, von Anfang an einander sehr befreundet (þorst. þ. hv. 47[5] ff.) verfeinden sich immer mehr, bis endlich Geiter durch Broddhelges selbstsüchtiges und anmassendes Benehmen genöthigt und überdiess von Andern, die nicht weniger darunter litten, dazu angetrieben, auf einer Dingfahrt ihn erschlägt ('974: víg Broddhelga' Ann. ísl.). Eine Reihe von Jahren vergeht, als Bjarne, um seines Vaters Tod zu rächen, den Geiter erschlägt (Vápnf. 21[29], ohne dass hier noch Andrer, geschweige denn 'sehr Vieler' (Isld. 4[1]), die durch Bjarne den Tod gefunden, gedacht würde; '987: víg Geitis' Ann. ísl.).

NB. Der Fall Broddhelges und die darauf folgenden Begebenheiten bis zu Geites Fall sind auf dem von Guðbr. Vigfússon gefundnen Blatte erzählt, dessen eine Seite, die von ersterem berichtete, ganz unlesbar geworden, während die andre von G. Vigf. zum grössten Theile entziffert und a. O. mitgetheilt, wenigstens so viel erkennen lässt, dass eine Reihe von Jahren zwischen Broddhelges und Geites Tod verflossen; mit der Erzählung des letztern beginnt Vápnf. nach der Lücke.

þorkell Geitisson, der unterdessen auswärts war, kommt zurück und vernimmt seines Vaters Tod durch Bjarne; diesen zu tödten befiehlt ihm jetzt dieselbe Sohnespflicht der Rache, die einst dem Bjarne den Tod von þorkels Vater auferlegte. Nachdem þ. dem Bj. eine Zeit lang vergebens nachgestellt, treffen sie, ein jeder von den Seinigen begleitet, im Böðvarsdalr zusammen; ein harter Kampf, in dem auf jeder Seite vier ums Leben kommen, endet damit, dass þorkell und Bjarne schwer verwundet davon getragen werden. (Vápnf. 22[7]—29; '989: bardagi í Böðvarsdal' Ann. ísl., Isl. I, 235, n. 3. 237, n. 13. 238. n. 23).

Bjarne, vom Arzt þorvarðr geheilt, lässt auch þorkel durch ihn heilen und fordert den wieder gesundeten in edler Versöhnlichkeit sogar auf, zu ihm nach Hof überzusiedeln, wozu sich þorkell durch Zureden seiner Gattin Jórunn auch bestimmen lässt. Vápnf. 29—31. Ljósvetn. k. 12 (Isl. 2, 35[16]).

Str. 6.

Opt vann aldri svipta
elgs fenviðu Helgi,
barðiz hann við harða
herðendr þrimu sverða:
frá ek báru hlut hæra,
heiðinn unz varð meiðir
dauðr, en drengi aðra
Droplaugar sun, bauga.

Construction: Helgi vann opt [elgs fenviðu[1] svipta aldri, hann barðiz við [sverða þrimu herðendr[2] harða: frá ek [Droplaugar sun[3] báru hlut hæra en drengi aðra, unz [bauga meiðir[4] heiðinn varð dauðr.

Kenningar: 1. elgs-fen (des Elchs Meer, statt:) fens elgr: des Meeres Elch d. i: Schiff, elgs fenviðr: des Schiffes Baum d. i: Mann. 2. sverða þrima: der Schwerter Donner d. i: Kampf, sverða þrimu herðendr: des Kampfes Anreizer d. i: Männer. 3. Droplaugar sun: Sohn der Droplaug d. i: Helge. 4. bauga meiðir: der (Gold-) Ringe, oder des Goldes Vergeuder d. i: Mann. — 6[a] vinna einn sviptan aldri, und: bera hlut hæra s: s. 19.

Inhalt: 'Helge, der Droplaug Sohn, hat im Männerkampfe viele niedergestreckt; bis zu seinem Tode blieb er immer Sieger.'

NB. über Helge Dropl. s: zu Str. 8.

Str. 7.

Helgi rauð, en hríðar
hygg ek meirr geta þeirra,
fenris téðr í fóðri
fleingaldrvölu, skjaldar,
þá er Ásbjarnar, örnu,
erfingi hræ fingin,
frá ek nýta sér sveita,
síns nafna lét hrafni.

Construction: Helgi téðr rauð [fleingaldrvölu[1] í [fenris fóðri[2] — en ek hygg meirr geta [skjaldar hríðar[3] þeirra —, þá er [Asbjarnar erfingi[4] lét hræ nafna síns fingin hrafni — frá ek örnu nýta sér sveita.

Kenningar: 1. flein-galdr: Pfeilgesang d. i: Schlacht, fleingaldrvölr: Schlacht-stab d. i: Schwert. 2. fenris fóðr: des Fenri (-wolfes) Nahrung d. i: Blut. 3. skjaldar-hríð: des Schildes Sturm d. i: Schlacht. 4. Asbjarnar erfingi: Asbjörns Erbe, Sohn d. i: Helge. — 7[b] láta hræ eins fengin hrafni, und rjóða (vápn í blóði) s: S. 19.

Inhalt: 'besagter Helge (Dropl.) — um noch weiter seines Streites zu gedenken — kämpfte, als (Helge) Asbjarnarson ihn im Gefecht erschlug.'

NB. Das zurückweisende meirr und þeirra in 7[a] bestimmte mich téðr (mit SEg 817[b] und 195[b]) als: 'modo memoratus' zu fassen, sonach Helgi (7[1]) auf H. Dropl. zu beziehen und getv Mbr in geta: commemorare zu ändern; J. Sigurðsson billigt mein geta, aber verbindet: Helgi (Asbj.) rauð fenris teðr (dentes) í fleingaldr-völ(v)u fóðri (in valkyriæ pabulo i. e: sanguine) — jedenfalls vorzuziehen, da der Held der neuen Strophe nicht blos umschrieben, sondern auch genannt werden soll und die Worte meirr und þeirra sich recht wohl auch auf den Inhalt der 7. Str. beziehen lassen.

NB. über Helge Asbj. s: zu Str. 8.

Str. 8.

Hefndi Grímr, þá er geymir
gékk inn at Frey linna
foldar Fjölnis elda,
fróðr vaskliga bróður:
Njörðr lagði sá sverði
snáka stígs, af vígi
Týr varð ágætr ára
elgs, í gegnum Helga.

Construction: Grímr fróðr hefndi vaskliga bróður, þá er [Fjölnis elda geymir[1] gékk inn at [linna foldar Frey[2]: sá [snáka stígs Njörðr[3] lagði sverði í gegnum Helga — [ára elgs Týr[4] varð ágætr af vígi.

Kenningar: 1. Fjölnis eldar: Fjölnes (Odins) Feuer d. i: Schwerter, Fjölnis elda geymir: Schwerterbewahrer d. i: Mann (Grímr). 2. linna fold: der Schlange Wohnsitz d. i: Gold, linna foldar Freyr: des Goldes Frey d. i: Mann (Helge Asbj.). 3. snáka stígr: der Schlangen Weg d. i: Gold, snáka stígs Njörðr: des Goldes Njörd d. i: Mann (Grímr). 4. ára elgr: der Ruder Elch d. i: Schiff, ára elgs Týr: des Schiffes Tyr d. i: Mann (Grímr).

Inhalt: 'Grim rächte seinen Bruder, indem er den Helge (Asbj.), zu dem er hinein ging, mit dem Schwerte durchstiess, und wurde dadurch berühmt.'

zu Str. 6—8.

Die in Str. 6—8 genannten Männer Helge Asbjarnarson und die Söhne der Droplaug: Helge und Grímr gehören nicht allein durch Geburt und Wohnsitz derselben Gegend des östl. Islands an, wie die in Str. 3—5 aufgeführten, sondern sind auch mit diesen verwandt: der Vater der Droplaugsöhne und die Mutter des Þorkell Geitisson (str. 5) waren Geschwister, Kinder des Þiðrandi Ketilsson, während Helge Asbj. mit der Schwester von Bjarne Broddhelgason verheirathet ist.

Sie werden ausser in Landn. IV, 3 (Isl. I, 246[1]). Gunnars þ. s. 380—382 und Eb. 14[15] kaum genannt; nur in Droplaugarsona saga (Kbh. 1847) wird ihrer und der in Isld. berichteten Ereignisse ausführlich gedacht.

Sie erzählt: Helge und Grímr sind die Söhne des þorvaldr þíðrandason und der Droplaug; (sie werden nach der Mutter genannt, jedenfalls weil der Vater schon frühzeitig gestorben war; vgl: Laxd. k. 57 über þorgils Hölluson). Von den beiden Brüdern ist Helge streitsüchtigen Charakters, dagegen der um 1 Jahr jüngere Grímr still und ruhig, jener ein tüchtiger Kämpe (Eb. 14[17]), der sich bei seinem Vetter þorkell Geitisson auch in den Gesetzen unterrichten lässt, Grímr ist Landwirth (Dropl. 7[9—15]). Helge, nicht älter als 13 Jahr, erschlägt den þorgrímr tordyfill, weil er seine Mutter Droplaug geschmäht, und kommt hierdurch zum erstenmal in feindselige Berührung mit dem Goden Helge Asbj., einem im isl. Ostviertel hoch angesehenen Manne (Kristn. 1., Bp. I. 4[12]), der ihn vor Gericht zum Wergeld für þorgrímr verurtheilt. Seitdem stehen sich die Namensvettern (nafnar) zu wiederholten Malen vor Gericht einander feindlich gegenüber, bald der eine bald der andre als Sieger, bis Helge Dropl., der Theilnahme an Hallsteins Morde verdächtig und von Helge Asbj., der Hallsteins abwesende Söhne vertritt, vor das Ding gefordert nicht nur zu bedeutendem Wergeld, sondern auch zu 3jähriger Verbannung verurtheilt und im Bereiche des Helge Asbj. für vogelfrei erklärt wird. Nichts desto weniger bleibt Helge in der Landschaft, giebt jedoch sehr bald dem Helge Asbj. Veranlassung, eine Schaar von 17 Mann zu sammeln und gegen Helge Dropl., der darauf hin gleichfalls seine Mannen aufgeboten, auszuziehen. An dem kleinen Flusse Eyrargilsá treffen sie zusammen; nach heftigem und anhaltendem Kampfe, in welchem Helge Dropl. mehrere getödet, andre schwer verwundet hat, fällt dieser selbst — durch den alten Össur, der ihn mit seinem Spiesse durchbohrt (Dropl. 25[14—29]), nicht aber, wie Isld. Str. 7 berichtet, durch Helge Asbj., der vielmehr von Helge Dropl. gleich Anfangs schwer verwundet und für den Tag kampfunfähig gemacht bei Seite sitzt. (Dropl. 23[21—25]).

Kaum ist Helge Asbj. von seinen Wunden genesen, als er vernimmt, dass Helges Bruder Grímr Dropl., der als Toder vom Kampfplatz weggetragen worden, nicht nur noch lebe, sondern gleichfalls geheilt sei; alsbald lässt er sich — erst zu Mjófanes, dann zu Eiðar — eine gegen etwaige nächtliche Angriffe geschützte Schlafstätte (lokhvíla) herrichten. Jahre vergingen und Grímr, der während dieser Zeit bei þorkell Geitesson auf Krossavík lebte, eingedenk des erschlagenen Bruders 'war weder froh, noch lachte er jemals' (Dropl. 27[20]). Da bricht er eines Tages in Begleitung seiner fóstr-Brüder Glúmr und þorkell trani (28[3]) auf und sie begeben sich nach Eiðar; des Nachts dringt Grímr in das Gemach des schlafenden Helge ('Fjölnis elda geymir gékk inn at linna foldar Frey' Isld. 8[a]) und mit den Worten: 'wach auf, Helge, du hast genug geschlafen' durchstösst er ihn mit dem Schwerte (Dropl. 30[7]). Diess geschah im Jahre 1005 (Safn. I, 406).

Grímr flieht nach Norwegen, besteht hier noch einen Holmgang mit dem Viking Gauss und stirbt an der empfangenen Wunde (Dropl. 36[20]).

Str. 9.

Vörðu hauðr þá er háðu
hlýrar tveir með dýrum
foldar vörð ok fyrða
fleinglygg Aðalsteini:

þollr varð allr hinn ellri
atgeirs í för þeiri,
hrings féll á því þingi
þórólfr hinn hugstóri.

Construction: hlýrar tveir vörðu hauðr, þá er (þeir) með Aðalsteini, [foldar - ok fyrða - vörð[1] dýrum,

háðu [fleinglygg[2]: [atgeirs þollr[3] hinn ellri varð allr í för þeiri, þórólfr hinn hugstóri féll á því [hrings þingi[4].

Kenningar: 1. foldar- (vörðr) ok fyrða-vörðr: Wächter über Land und Leute d. i: König. 2. fleinglygg: Pfeil-sturmwind d. i: Schlacht. 3. atgeirs þollr: des Speeres Fichte d. i: Mann. 4. hrings-þing: des Schwertes (bez. der Schwerter, vgl: hringa þing 18[2]) Zusammenkunft d. i: Kampf. — verða allr s: S. 19.

Inhalt: 'die beiden Brüder vertheidigten mit König Adalstein das Land in der Schlacht: þórólfr, der ältere von ihnen, verlor hierbei sein Leben'.

NB. über þórólfr Skallagrímsson s: zu Str. 10.

Str. 10.

Egill fékk unda gagli,
úlfs kom hrafn at tafni,
hygg ek burguz vel varga,
verð með brugðnu sverði:
sunr rauð síðar brynjur,
sverða Freyr, í dreyra,
mildr klauf skatna skjöldu,
Skalla-Gríms hinn snjalli.

Construction: Egill fékk verð [unda gagli[1] með brugðnu sverði — hrafn kom at [úlfs tafni[2] — hygg ek varga vel burguz: [Skallagríms sonr[3] hinn snjalli rauð brynjur síðar í dreyra — [sverða Freyr[4] mildr klauf skjöldu skatna.

Kenningar: 1. unda gagl: der Wunden Gans (Vogel) d. i: Rabe. 2. úlfs tafn: des Wolfs Beute d. i: Leichnam. 3. Skallagríms sonr d. i: Egill. 4. sverða Freyr: der Schwerter Frey d. i: Mann.

Inhalt: 'Egil Skallagrimsson war ein tapfrer Krieger.'

zu Str. 9—10.

Was wir von den hier erwähnten beiden Söhnen des Skallagrímr Kveldúlfsson zu Borg im Borgarfjörðr (westl. Island) wissen, dem þórólfr († 927) und seinem, um 15—16 Jahr jüngeren Bruder, dem als Kriegsheld und als Skald hochberühmten Egill (904—990), verdanken wir so gut wie ausschliesslich der von diesem und seiner Familie berichtenden Egils saga.

Wie Egill unter seinen isländischen Zeitgenossen, behauptet diese Saga unter den übrigen Islendingasögur durch den Reichthum ihres Inhalts nicht weniger als durch classische Sprache und Darstellung einen hervorragenden Rang; rücksichtlich ihrer Glaubwürdigkeit, die allerdings wie bei den meisten der übrigen Islendinga sögur eine sehr fragliche erscheint, versäumen wir nicht auf Edvin Jessens Abhandl. in Sybels histor. Zeitschr. 28 (1872), 61—100 ganz besonders zu verweisen. — Nach ausführlichem Bericht über Egils Vorfahren erzählt sie in eingehender Weise ein Krieger- und Skalden-Leben, das eben so lang ist, indem es fast das ganze 10. Jahrhundert erfüllt, als wechselvoll und reich an den mannigfaltigsten Begebenheiten nicht allein auf Island, sondern und zwar vorzugsweise auch in England und Norwegen, den Küsten der Ost- und der Nordsee. Wir dürfen hier um so eher auf diese Saga verweisen, als die in Isld. dem Egill bestimmte 10. Strophe — gleichsam, als ob der Dichter verlegen gewesen, welche der vielen Heldenthaten Egils anzuführen — sich auf eine ganz allgemeine Prädicirung seines Kriegerthums beschränkt.

Von den Ereignissen aber, auf welche die beiden Brüdern gewidmete 9. Strophe Bezug nimmt, berichtet die Saga (k. 50—55) Folgendes:

Der englische König Aðalsteinn (Æþelstân, 924—941), um sich wieder in den Besitz von

Northumbraland zu bringen, das ihm der schott. König Olafr entrissen hat, rüstet gegen ihn ein Heer und stellt es unter den Befehl der Brüder þórólfr und Egill, die mit einer Schaar von 300 Vikingern kurz zuvor in seinen Sold getreten waren. Die Schlacht, deren Stätte Aðalsteinn selber dem Olaf bestimmt hat, wird, (im Jahre 927, vgl: Safn. I, 317 – 318) auf der 'Vinaheide am Vinawald' (Northumbr.) geschlagen und dauert zwei Tage; nachdem schon am ersten die Brüder den schottischen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht und þórólfr den Jarl Hringr, den einen der beiden feindlichen Heerführer, mit dem Spiesse durchbohrt, erfechten sie zwar am andern, an dessen Kampfe die Könige Aðalsteinn und Olafr selber sich betheiligen, einen glänzenden Sieg, fällt aber auch þórólfr durch den Bruder jenes Hringr, den Jarl Aðils, der selbst wiederum von Egils Hand seinen Tod findet; Egill vollendet die Besiegung des Feindes durch vernichtende Verfolgung, bestattet seinen Bruder þórólfr und zu Aðalsteinn zurückgekehrt, empfängt er von ihm reichen Lohn an Ehren und Geschenken, den er durch die auf den König gedichtete Aðalsteinsdrápa zu vergelten sucht.

Str. 11.

Ár frá ek arfvörð Geira,
ylgr saddiz, vel fylgja,
menn vá Glúmr at gunni,
Gunnhildar bör kunnu:

Njörðr klauf Herjans hurðir
harða vitr á Fitjum,
hinn er mál af manni,
metins auðar, fékk dauðum.

Construction: frá ek [Geira arfvörð[1] ár kunnu vel fylgja [Gunnhildar bör[2] — ylgr saddiz — Glúmr vá menn at gunni: [auðar metins Njörðr[3] harða vitr klauf [Herjans hurðir[4] á Fitjum, hinn er fékk mál af manni dauðum.

Kenningar: 1. Geira arfvörðr: Geires Erbe (Sohn) d. i: Glúmr. 2. Gunnhildar börr: der Gunnhild Sohn d. i: König Haraldr gráfeldr von Norwegen. 3. auðar (metins) Njörðr: des Reichthums Njörd d. i: Mann. 4. Herjans hurðir: des Herjan (d. i: Odin) Thürflügel d. i: Schilde.

Inhalt: 'Glúmr Geirason folgte dem König Haraldr gráf. einst in die Schlacht, worin er viele erschlug; er der von einem Toden ein Schwert erhielt, focht mit zu Fitjar'.

Glúmr Geirason oder 'Glúmr skáld' (s: Isl. I, 233, n. 13) ist vor Allem als solcher berühmt und gehört zu den berühmtesten und zugleich ältesten unter den isl. Skalden. Die Isld. führt ihn unter den isländ. Kämpen auf, ohne jedoch in dem, was sie von ihm aussagt, mit dem Berichte der Saga's übereinzustimmen.

Landn. III, 20 (Isl. I, 233 — 234) erzählt: Geire und seine Söhne Glúmr und þorkell kämpften gegen þorbergr höggvinkinni und erschlugen dabei dessen Sohn þorstein; sie mussten desshalb ihren Wohnsitz am Mývatn verlassen . . . und zogen nach dem Króksfjörðr (um das Jahr 960, Safn. I, 387).

Vemundar- (oder Reykdæla-) saga, die diese Begebenheit kap. 18 (Isl. 2, 282 – 288) sehr ausführlich erzählt, weicht von dem kurzen Berichte der Landnáma darin ab, dass Glúms Bruder þorkell sich nicht am Kampfe betheiligt, indem er ausser Landes ist (útlendis 285[8]).

Ein Jahr später — fährt Vem. s. k. 19 fort — kommt þorkell Geirason zurück, trifft den Hallr Otryggsson und erbietet sich statt seiner einen Holmgang zu übernehmen, zu welchem Hallr von dem wilden þorsteinn varastafr gefordert worden; Hallr giebt ihm dazu ein Schwert, das dem Norweger Skefill gehörte. Nach dem Holmgange, worin þorkell den þorsteinn besiegt und getödet,

lässt jener trotz Hals Widerrede das geliehene Schwert wieder in Skefils Grab (í kumlit 290[15]) legen; doch in der nächsten Nacht erscheint der verstorbne Skefill dem Þorkell im Traume, rühmt ihn ob seiner Kampfestüchtigkeit und Ehrlichkeit und vermacht ihm zugleich das Schwert (ok vil ek gefa þér sverðit 290[30]); Þorkell findet es beim Erwachen und hat es lange getragen.

Hiernach ist es nicht Glúmr, der, wie Isld. 11[b] sagt, das Schwert vom toden Manne empfangen, sondern Glúms Bruder Þorkell.

Glúmr brachte einen Theil seines Lebens in Norwegen zu. Nach Isld. 11[b] focht er bereits dort in der Schlacht bei Fitjar (960), ohne dass dessen in den Saga's irgendwo erwähnt würde, während diese wiederum mit Isld. darin übereinstimmen, dass Glúmr bei König Haraldr gráfeldr Gunnhildarson (961—965) gewesen; bei diesem trifft er mit Eyvindr skáldaspillir zusammen und streitet mit ihm in Versen, ob dem Haraldr oder seinem Vorgänger Hákon góði der Vorzug gebühre (Fsk. k. 35 vgl: Hkr. V, k. 1), mit Harald kämpft er und zieht mit ihm, gleich dem Kormakr (s: Isld. 25), nach Bjarmaland im Jahre 964, worauf sich jedenfalls die Worte der Isld. 11[a] beziehen und wie er selber in seiner Gráfeldardrápa bezeugt (Hkr. V, k. 14):

austr rauð jöfra þrýstir
orðrakkr fyrir bý norðan
brand, þar er bjarmskar kindir,
brennanda, sá ek renna *usw*

('jöfra þrýstir orðrakkr [d. i: Haraldr] rauð austr [d. i: í Bjarmalandi] brand brenananda [d. i: sverðit] fyrir bý norðan þar er ek sá renna kindir bjarmskar'; in Fms. I, 63: lét (sc. Haraldr) statt: ek sá).

Den König Harald muss Glúmr überlebt haben, da er seines Kampfes und Todes in der Schlacht bei Háls am Limfjord (im Jahre 965) in der Gráfeldardrápa gedenkt (Hkr. VI, 13 und Fsk. k. 43).

Für das Ansehn, dass Glúmr als Dichter genoss, spricht nicht nur die öftere Anführung seiner Verse in Snorra-Edda (SE, I, 234. 248. 428. 452. 518 II, 100. 144) und in Heimskringla (Hkr. IV, 5. 10. V, 1. 2: 14. VI, 13. 17. vgl: Fsk. p. 27. 28. 30. 35), sondern auch das Zwiegespräch des der skaldischen Dichtung sehr wohl kundigen Königs Haraldr Sigurðarson (1047—1066) mit dem Stúfr skáld Þórðarson (Fms. VI, 392); Stúfr: 'ich wollte ein Gedicht auf Euch fertigen'. Har: 'stammst Du etwa von Skalden?' St: 'in meiner Familie sind solche gewesen; Glúmr Geirason ist meines Vaters Grossvater.' Har: 'da bist du ein guter Skald, wenn du nicht schlechter als Glúmr dichtest.'

Str. 12.

Hitt var satt at sótti,
seggr döglinga tveggja
austr fékk haldit hæsta,
Hallfreyðr konung snjallan:

hvardyggva lét höggva
hann armviðu fannar,
sverðs frá ek el at yrði
allhörð, í gras börðum.

Construction: Hitt var satt, at Hallfreyðr sótti konung snjallan, seggr fékk austr haldit hæsta döglinga tveggja: hann lét [fannar armviðu[1] hvardyggva höggva börðum í gras — frá ek at [sverðs el[2] yrði allhörð.

Kenningar: 1. fannar armr statt arms fönn: des Armes Schnee d. i: Silber, fannar arm-viðir: Silber-Bäume d. i: Männer. 2. sverðs el: des Schwertes Sturm d. i: Kampf. — láta einn höggva barði í gras s: S. 19.

Inhalt: 'Hallfred, der im Osten zweier Fürsten Schutz genoss, hielt sich an den tapfern König, er erschlug kühne Streiter im harten Kampf.'

Hallfreds Leben ist in einer besondern saga erzählt, der Hallfreðarsaga, in einer älteren und in einer spätern und längern, welcher jene zu Grunde liegt; die spätere, in mehrere Abschnitte vertheilt, findet sich in der jüngern Olafs s. Tryggv. sowohl des cod. AM. 61 fol (Fms. I—III), als der Flateyjarbók (Flat. I.), die ältere, im cod. AM. 132 fol., ist erst neuerdings (1860) herausgegeben worden von Guðbr. Vigfússon (Fornsög. s. 81—116) und von K. Gíslason (Prøver s. 6—41). Wo vom Könige Olafr Tryggv. auch sonst berichtet wird, in Hkr., in Fagrsk., in Odds OTr., ist auch seines Freundes, Pathen und Skalden Hallfreðr gedacht; seine Gedichte gelten Snorre als wichtigste Quelle für des Königs Leben (Hkr. VI, 90); in den Islendingasögur tritt er nur selten auf (Landn., Kristn., Gunnl., Laxd.).

Hallfreðr (-fröðr, -freyðr) oder gewöhnlicher Hallfreðr vandræðaskáld (poeta difficilis), wie ihn König Olaf Tryggv. nannte (Fs. 93[29], Hkr. VI, k. 90), ist der Sohn des Ottarr þorvaldsson zu Grímstungur im Vatnsdalr (nördl. Island), geb. 968 — gest. c. 1014. Vor allem als Dichter berühmt und von jeher zu den ersten isländ. Skalden gerechnet (s: SE III, 472 ff. und G. Vigf. Vorr. zu den Forns. XII—XIII), zeichnet er sich durch seine leidenschaftliche und streitsüchtige Sinnesart, die ihn in vielerlei Händel daheim und auswärts verwickelt, nicht minder aus als durch seine treue Anhänglichkeit an König Olaf Tryggv., von dem er dem Christenthume zugeführt wird (s: K. Maurers ausführliche Besprechung des Hallfr. in Bekehr. I, 361—373 u. ö.).

Wenn der in Isld. 12[a] genannte König, den Hallfreðr heimsuchte (sótti), kein andrer sein kann, als der norweg. König Olafr Tryggvason († 1000), so ergiebt sich aus der Bestimmung 'im Osten', dass unter den beiden dem Hallfreðr Gunst und Schutz erweisenden Fürsten der schwedische König Olafr Eiríksson (994—1002) und der Jarl Rögnvaldr Ulfsson in Gautland zu verstehen sind (s: Forns. 103 und [Hkr. VI, k. 113] 116). — Der von Hallfred erschlagnen ferner, deren Isld. 12[b] gedenkt, werden mehrere in Hallfreðarsaga genannt: Ottarr (maðr upplenzkr ok hirðmaðr Olafs Tryggv.), den H. in einer Abendgesellschaft bei Hofe mit der Axt niederhaut (Fs. 95[30]), ferner ein Wegelagerer Björn in Schweden, als sich H. von ihm gefährdet sieht (Fs. 102[6]), endlich Einarr þórisson, der als Genosse von Hallfreds Gegner Gríss am Kampfe zwischen diesem und H. Theil nimmt und von Hallfreds Lanze durchbohrt wird (Fs. 108[7] ff.); nur auf den letzterwähnten Fall können sich etwa die Worte von der sverðs-el allhörð beziehen.

Str. 13.

Æsti ungr með fóstra
Aðalsteins dunu fleina,
þá rauð þegn í dreyra,
þórálfr, Hnikars bjálfa:

Skólms frá ek hart með hilmi
hvatum norrænna skatna
Yggjar báls i eli
erfingja fram gingu.

Construction: þórálfr ungr æsti með [Aðalsteins fóstra[1] [fleina dunu[2]. þá rauð þegn [Hnikars bjálfa[3] í dreyra: frá ek [Skólms erfingja[4] gingu hart fram með hilmi hvatum skatna norrænna í [Yggjar báls eli[5].

Kenningar: 1. Aðalsteins fóstri: Adalsteins Pflegling d. i: der norweg. König Håkon góði. 2. fleina duna: der Geschosse Lärm d. i: Kampf. 3. Hnikars bjálfi: Hnikars (Odins) Pelz d. i: Brünne. 4. Skólms erfingi: d. i: Skolms Erbe (Sohn) d. i: þórálfr. 5. Yggjar bál: des Yggr (Odins) Feuer d. i: Schwert, Yggjar báls el: des Schwertes Sturm d. i: Kampf.

Inhalt: 'Noch als Jüngling kämpfte þórálfr Skólmsson unter (Hákon) Aðalsteins fóstri, mit dem er in der Schlacht muthig vorwärts drang.'

þórálfr (þórálfr in Isld. durch den Reim, anderwärts durch die bessere Ueberlieferung gesichert gegen den üblicheren Namen þórólfr, wie þórólfr Skólmss. z. B. Fsk. 14[29] genannt wird) — þórálfr mit dem Beinamen hinn sterki wird in Landn. III, 14 (Isl. I, 211) angeführt als Sohn des Skólmr (d. i: þorbjörn skólmr Flat. I, 520[19]) und sesshaft zu Myrká (im Hörgárdalr, an der Westküste des Eyjafjörðr im nördl. Island).

þórálfs Kampfgenossenschaft mit König Hákon erzählen Hkr. IV, k. 30 u. 31 (Flat. I, 60—61 und Fms. I, 43—45), Fagrsk. s. 24—25 und Agrip in Fms. X, 383 in wesentl. derselben, zugleich sich ergänzenden Weise.

Hkr. berichtet: þórálfr hinn sterki Skólmsson (ein Isländer, 19 Jahr alt, Agrip 383[10]) befindet sich zu Fitjar im Gefolge des König Hákon, der wie sein Vater Haraldr hárf. sich mit besonders starken und tapfern Männern zu umgeben liebte (und dem sich an Stärke nur þórálfr vergleichen konnte Fsk. 14[29]). Als der König von der heranschiffenden feindlichen Flotte überrascht sich zum Kampfe entschliesst, gesellt sich þórálfr bewaffnet mit dem Schwerte Fetbreiðr (das ihm Hákon geschenkt Fsk. 25[2]) zur Person des Königs und ficht an seiner Seite — 'ihm der nächste' wie der isländ. Dichter þórðr Sjáreksson in seiner drápa auf þórálfr bezeugt. Hier in der Schlacht (bereit sich selber dem auf Hákon eindringenden Eyvindr skreyja entgegenzuwerfen, doch von jenem daran gehindert Fsk. 24[16] und Agr. 383[13]), schützt er den König durch vorgehaltnen Schild vor Eyvinds tödlichem Hieb und erschlägt (ausser vielen andern Fsk. 25[2]) auch dessen Bruder, den Alfr askmaðr.

Isld. spricht nur von þórálfs Kampfgenossenschaft mit König Hákon, ohne seiner Körperkraft zu gedenken, von der er nach Flat. 1, 524 (§ 413) im Wettstreit mit seinem Vetter Ormr Stórólfsson (Isld. 15) am Alding staunenswerthe Proben ablegte und durch die er mit diesem in Gretla 132[26] (s: Safn. I, 284 und 478) dem Grettir zur Seite gestellt wird; es ist diess um so auffallender, als das Gedicht ihm sofort in den nächsten Strophen jenen Orm und den gleichfalls durch seine Stärke berühmten Finnboge folgen lässt.

Str. 14.

Rauð Finnbogi fríða
Fjölnis glóð í blóði
hinn er hjálms við runna
hart gékk fram hinn rammi:
ok háraddar hræddir
hrings ófáir gingu
firir þrymsvelli þollar
þeim sárjökuls geima.

Construction: Finnbogi hinn rammi hinn er hart gékk fram við [hjálms runna[1] rauð [Fjölnis glóð[2] fríða í blóði: ok [hrings háraddar þollar[3] ófáir gingu hræddir fyrir þeim [sárjökuls geima þrymsvelli[4].

Kenningar: 1. hjálms runnar: des Helms Sträuche d. i: Männer. 2. Fjölnis glóð: Fjölnes (Odins) Feuer d. i: Schwert. 3. hrings háródd: des Schwertes Hochklang d. i: Schlacht, hrings háraddar þollar: Schwert-fichten d. i: Männer. 4. sár-jökuls geimi statt: sárs geima jökull; sárs geimi: der Wunde Meer d. i: Blut, sárs geima jökull: des Blutes Gletscher d. i: Schwert.

Inhalt: 'Finnboge der Starke war ein kühner Kämpe und viele Krieger wichen bang vor ihm zurück.'

Von Finnboge und seinen Thaten erzählt eine besondre Saga, die Finnboga saga hins ramma (Kbh. 1812); ausserdem wird seiner, als Sohn des Asbjörn dettiáss in Landn. III, 17 (Isl. I, 225) und seiner Händel mit den Ingimundssöhnen, þorsteinn und Jökull in Vatnsdæla k. 31—35 (Forns. 52—58, vgl: Isl. I, 181) gedacht; in Ljósvetn. k. 23 (Isl. 2, 80) tritt sein Sohn þórir auf.

Von seinem Vater ausgesetzt wird er von denen die ihn finden und auferziehen Urðar-köttr genannt (Finnb. k. 4, 216[22]); erst später erhält er von einem schiffbrüchigen Norweger, den er rettet, zum Danke dessen Namen: Finnbogi (ebd. k. 9, 238[13]); der Beiname hinn rammi (vgl: þórarinn . . . var mikill maðr ok sterkr ok kallaðr þ. rammi. Korm. k. 15, 140[15]) wird ihm vom griech. Könige Jón ertheilt, nachdem er zur Ablegung einer Kraftprobe aufgefordert, die Bank auf der der König sammt seinen Genossen sitzt, in die Höhe hebt und ein Stück Weges trägt (ebd. k. 20, 274[13]).

Er führt ein vielbewegtes Leben, während dessen er in der Heimath wie auswärts durch mancherlei Kämpfe und Holmgänge, namentlich auch durch die Bewältigung wilder Thiere (eines Stieres, zweier Bären u. dgl.) seinen Namen weithin bekannt gemacht. Als Jüngling reist er nach Norwegen, zunächst nach Hálogaland, der Heimath seines Ahnherrn Loðinn aungull, dann zu Hákon jarl, der ihn mit einem blámaðr (einem wilden Asiaten?) kämpfen lässt und, nachdem er diesen besiegt und das Rückgrad gebrochen, nach Griechenland zum König Jón (!) schickt. Nach Island zurückgekehrt, wird er wegen eines Todschlags genöthigt die väterliche Wohnstätte zu Eyri im Flateyjardalr (nördl. Isl.) zu verlassen und westwärts nach dem Víðidalr zu ziehen, um jedoch auch von hier aus, in Folge seiner Streitigkeiten mit den mächtigen Ingimundssöhnen þorsteinn und Jökull im Vatnsdalr, von Neuem aufzubrechen und sich auf Strandir (nordwestl. Island) nieder zu lassen; hier erbaut er sich an der Trékyllisvík ein Haus Finnbogastaðir, wo er inmitten einer reichen Familie und als hochangesehener Mann den Rest seiner Tage verbringt.

Die Händel mit þorsteinn und Jökull, die in die Jahre 955 — 960 fallen (Safn. I, 378), gestützt durch das Zeugniss der Vatnsdæla, so wie die spätern Ereignisse seines Lebens sind historisch, während das, was die Saga von seinen norwegischen Fahrten erzählt, zum guten Theil fabelhaften Charakter trägt. Guðbr. Vigfússon (a. O.) erklärt letzteren durch Hinweis auf Finnboges Herkunft aus einem der Hálogaländischen Geschlechter, in denen von jeher das Zauberwesen zu Hause war und das schon viele mit übernatürlicher Kraft begabte Männer aufzuweisen hatte, 'hamramir menn' (vgl. auch den Beinamen: hinn rammi). Der Kämpfe mit blámenn, wie Finnboge einen solchen zu bestehen gehabt hat, erwähnen auch die Kjalnesinga saga k. 15 (Isl. II, 443—448) und die nicht weniger mährchenhafte saga vom Gunnarr Keldugnúpsfífl (Kpm. 1866, s. 57, s: K. Maurer in Pf. Germ. XII, 486—489).

Str. 15.

Jarls mönnum bauð unnar
einvígis til hreina
æsiþróttr ok átta
Ormr Stórólfs sun fjórum:

ítr bað Eiríkr leitaz
eggdjarfr firir seggi
angrs þá er ás at drengjum
eldmeiðir tók reiða.

Construction: Ormr Stórólfs sun [unnar hreina æsiþróttr[1] bauð mönnum jarls fjórum ok átta til einvígis: Eiríkr ítr (ok) eggdjarfr bað seggi leitaz firir, þá er [angrs eldmeiðir[2] tók reiða ás at drengjum.

Kenningar: 1. unnar hreinn: der Woge Rennthier d. i: Schiff, unnar hreina æsi-þróttr: der Schiffe treibender Þróttr (Odin) d. i: Mann (Apposit. zu O. St.). 2. angrs eldr: der Seebucht Feuer d. i: Gold, angrs eld-meiðir: des Golds Vergeuder d. i: Mann.

Inhalt: 'Ormr Stórólfsson entbot zwölf Mannen des Eiríkr jarl zum Zweikampfe, die dieser zur Vorsicht mahnte, als Ormr mit seinem Balken auf sie loshieb.'

Ormr mit dem Beinamen 'enn sterki', Sohn des Stórólfr (Ketils-) Hængsson zu Hof á Rangárvöllum (südl. Island) — s: Landn. V, 3 in Isl. I, 282[10] u. ö., Eg. k. 23, 45[16] Jþ — ist vor Allem durch seine gewaltige Körperkraft berühmt geworden. 'Freund und Feind stimmen darin überein, dass auf ganz Island in alter und neuer Zeit Ormr St. alle andern an natürlicher Kraft übertroffen (sterkastr maðr . . . sá er einhamr hefir verit, s: Maurer, Bekehr. II, 107)' Flat. I, 524[26] und von Grettir heist es, 'dass er der stärkste im Lande gewesen, seit Ormr St. und Þórálfr Skólmsson ihre Kraftproben abgelegt' Grett. k. 58 (1859, 132[25]).

In der Olafs saga Tryggv. der Flateyjarbók befindet sich ein besondrer Orms þáttr Stórólfssonar (Flat. I, 521—532 und Fms. III, 204—228); er erzählt eine ganze Reihe von Kraftproben, durch die Ormr von früher Jugend an bis in sein hohes Alter auf Island und in Norwegen die Bewundrung der Menschen erregt und unter denen namentlich der Kampf hervorragt, in dem er um seinen fóstbróðir Asbjörn prúði zu rächen den gewaltigen Riesen Brúse und dessen Mutter (die schwarze Katze) auf der norweg. Insel Sauðey bewältigt.

Von seinen in Isl. erwähnten Thaten berichtet Orms þáttr, obwohl nicht völlig mit ihr übereinstimmend, Folgendes (Flat. I, 531—532, § 419): Ormr besucht nach der Svoldr-Schlacht (im J. 1000) den norweg. Jarl Eiríkr Hákonarson á Hlöðum und findet hier freundliche Aufnahme; als er jedoch diesem gegenüber vom Schiffe 'Ormr lange' die kühne Behauptung wagt, dass es, wenn er darauf gekämpft, erst später der feindlichen Uebermacht unterlegen sein würde, muss er auf Befehl des Jarlen sich allein auf dem Schiffe gegen 15 Kriegsschiffe (skeiðr) vertheidigen; er thut es mit Hilfe eines Hebebaums (berlingsáss) so erfolgreich, dass er in kurzem 7 dieser Schiffe in den Grund schlägt und der Jarl diesem 'Spiele' Einhalt gebietet (þá kallade jall ok bad þá hætta þessum leik 532[2]). Als ihn hierauf der Jarl durch 'LX' Männer auf offnem Felde angreifen lässt, schwingt Ormr seinen Hebebaum, einem Kreisel gleich (sem hreytispeldi) derart um sich herum, dass ihm Niemand ohne Todesgefahr zu nahen wagt; auch diesem 'Spiel' gebietet der Jarl Halt und erklärt sich mit jener Aeusserung Orms völlig einverstanden.

Str. 16.

Frýðu-t fylgimeiðar
flausta einkar hraustum,
sá var vápnrjóðr Viðris
veðrgjarn, hugar Bjarna,

þá er Hákonar hæfis
haus enn vægðarlausi
á jarls nasar Ása
ölbeinir laust fleini.

Construction: [flausta fylgimeiðar[1] frýðu-t Bjarna einkar hraustum hugar, sá var [vápnrjóðr[2] [Viðris veðrgjarn[3], þá er enn vægðarlausi [Asa ölbeinir[4] laust [hæfis haus fleini[5] á nasar Hákonar jarls.

Kenningar: 1. flausta fylgimeiðar: der Schiffe Genossen d. i: Männer. 2. vápn-rjóðr: Waffen-röther (rubricator) d. i: Krieger, Mann. 3. Viðris veðr: des Vidrir (Odins) Sturmwetter d. i: Schlacht, Viðris veðrgjarn: kampfbegierig. 4. ása-öl: der Asen Bier d. i: Gedicht, ása ölbeinir: des Gedichts Darreicher d. i: Dichter, skáld (Bjarne skáld). 5. hæfis hauss: des Ochsen Schädel, hæfis haus-fleinn: des Ochsenschädels Spiess d. i: Horn, bez. Trinkhorn.

Inhalt: 'Man wusste den Muth des streitbaren Bjarne skáld gar wohl anzuerkennen, als er dem Hákon jarl mit dem Trinkhorn ins Gesicht schlug.'

Weder von einem Dichter Bjarne, noch von einem Hákon jarl wird das in Isld. erwähnte Factum berichtet. Mit Rücksicht auf die Lebenszeit beider Personen liesse sich nur an den im Skáldatal (des cod. acad. I., nicht des cod. Upsal.) als Encomiast des Königs Olafr Tryggv. genannten Bjarne skáld denken, der — falls Hákon jarl Sigurðarson († 995) unter dem Hákon jarl der Isld. gemeint ist — sehr wohl mit diesem, dem unmittelbaren Vorgänger Olafs, eine derartige Begegnung gehabt haben könnte.

Str. 17.

Satt er at sið mun Gretti
sverðs röskvari verða,
hraustr var lofða lestir,
leikþundr á Snægrundu:
sá réð síns of hlýra
sóknefnandi at hefna,
þrós hné þar til drósar
þorbjörn í gný fjörnis.

Construction: satt er at sið mun verða á [Snægrundu[1] [sverðs leikþundr[2] röskvari Gretti (d. i: en Grettir) — [lofða lestir[3] var hraustr —: sá [sókn-efnandi[4] réð at hefna of hlýra síns — þorbjörn hné þar til [þrós drósar[5] í [fjörnis gný[6].

Kenningar: 1. Snægrund: Schneeland d. i: Island. 2. sverðs leikr: des Schwertes Spiel d. i: Kampf, sverðs leik-þundr: Schlacht-Thundr (Odin) d. i: Mann. 3. lofða lestir: der Männer Verletzer d. i: Krieger, Mann. 4. sókn-efnandi: der Krieg-schaffende d. i: Krieger, Mann (d. i: Grettir). 5. þrós drós: des Thror (Odins) Braut d. i: Erde. 6. fjörnis gnýr: des Helms Getöse d. i: Schlacht.

Inhalt: 'Lange wird es keinen tüchtigeren Kämpen auf Island geben, als Grettir: er rächte seinen Bruder an þorbjörn, den er im Kampfe niederstreckte.'

Grettir hinn sterki Asmundarson, geb. 996 — gest. 1031 (Safn I, 468—84, vgl. '1033 [nicht 1031]: dráp Grettis Asmundarsonar' Ann. isl.) — der stärkste Mann, den es je auf Island gegeben, (s: zu Isld. str. 15 und 16), gehört durch die oft ins Wunderbare und Fabelhafte reichenden Proben seiner ungeheuren Kraft, wie durch das mühevolle Leben, das er 15 Jahre hindurch als Geächteter (útlagsmaðr) führte, zu den volksthümlichsten Gestalten des alten Island.

Die Grettissaga oder Gretla, abgesehen von ein paar flüchtigen Berührungen des Grettir in andern Saga's (Landn. [s: Isl. I, 158 not. 5], Eb. 114[9]. Flat. II, 159—160, Fas. II, 362 not.) — ist es allein, die von ihm berichtet; ein Gedicht in fornyrðalag, die Grettis-færsla, bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts entstanden, ist bis auf die zwei von G. Vigfússon entzifferten Anfangszeilen (Ný Fèlagsrit XXI, 125—126) für uns verloren, ein andres im dróttkvætt, das dem Gretter selber von der Saga in den Mund gelegt wird, hat sich nur bis auf wenige Strophen erhalten (s: Grett. 1859, s. 179—181 [5 Str.], vielleicht auch s. 30, 137, 154 u. a., vgl. jedoch Safn I. 480 Anm.). Unter allen Islendingasögur, wie G. Vigfússon a. O. von ihr sagt, die in Wort und Geist am meisten isländische, ist sie auch nicht sowohl trotz, als jedenfalls in Folge der mancherlei märchenhaften Zusätze und Episoden, mit denen die in ihrem wesentlichen Bestand durchaus historische Saga versehen ist, von jeher eine der beliebtesten und verbreitetsten auf Island gewesen; noch sind ausser den Membranen über 30 Handschr. von ihr vorhanden (Grett. 1859, Vorr. und G. Vigfússon in Ný Fèl. XVIII, 162 ff.). Neben der Saga lebt aber Grettes Andenken auch noch in der mündlichen

Ueberlieferung auf Island fort und eine Menge Oertlichkeiten, Steine, Felsen, Wasserfälle tragen dort Grettes Namen (s: K. Maurers isländ. Volkssagen und Jón Arnasons ísl. æfintýri II, 94—97).

Von der in Isld. str. 17 erwähnten That Grettes erzählt Grett. k. 48:

Þorbjörn öxnamegin zu Þóroddsstaðir im Hrútafjörðr (nördl. Isl.), ein herschsüchtiger und übelgesinnter Mann (s: k. 30) hat Grettes Bruder, den Atle erschlagen, weil dieser, gegen den er ohnehin von früherher einen bittern Groll hegt, einem von ihm schlecht behandelten Knecht Aufnahme und Zuflucht gewährt. Als Gretter, der unterdessen ausser Landes gewesen, bei seiner Rückkunft des Bruders Tod vernimmt, begiebt er sich eines Tags allein nach Þóroddsstaðir, wo er auch Þorbjörn mit seinem jungen Sohne Arnórr beim Heubündeln beschäftigt findet. Er wirft zunächst, doch ohne Erfolg, den Spiess nach ihm und greift ihn dann mit dem Schwert (sax) an; nachdem er den Knaben, der ihn mit seiner Axt im Rücken bedroht, zu Boden gestreckt, haut er mit dem Schwerte nach dem sich durch seinen Schild vertheidigenden Þorbjörn mit solcher Kraft, dass auch dieser tod niedersinkt. Grettir, sobald er von dem Todschlag in der Nachbarschaft die erforderliche Anzeige gemacht, begiebt sich zu seiner Mutter Asdís, die hoch - erfreut die Nachricht von der nunmehr an Sohn und Bruder genommenen Rache vernimmt. Grettir spricht hierbei eine vísa, deren letzte Verse vermuthen lassen, dass sie dem Dichter der Isld. bekannt gewesen; sie lautet (nach Jón Þorkelssons Text und Erklärung, Reykjav. 1871, s. 20—21):

varð í veðrafirði
vápnsóttr í byr Þróttar
(œst fór Arfs ok Gneista
afl) fangvin[u]r Hafla:

nú er ósjötlat Atla
andrán þat er var hánum
(dauðr hné hann) fyrr (á fríðri
fold) makliga goldit.

Construction: fangvinr Hafla (d. i: Þorbjörn) varð vápnsóttr í Þróttarbyr (d. i: í bardaga) í veðrafirði (d. i: í Hrútafirði); afl Arfs ok Gneista (d. i: öxnamegin) fór œst; andrán (d. i: víg) Atla, þat er fyrr var ósjötlat, er nú goldit hánum makliga; hann (d. i: Þorbjörn) hné dauðr á fríðri fold.

Inhalt: ‘Þorbjörn wurde im Hrútafj. angegriffen (Ochsenkraft fuhr wild empor); der noch ungesühnte Tod Atles ist nun gehörig gerächt; er sank nieder zur schönen Erde’.

NB. über die kenning von Þorbjörns Beinamen öxnamegin s: K. Gislason, om skjald. 290.

Str. 18.

Þorði Þorleifr herða
þing allsnarpra hringa,
óð sá er jarli heiðnum
ófríðan réð smíða:

vega kváðu því þjóðir
þann ok Ólaf annan,
brœðr voru þar báðir,
berserk, at því verki.

Construction: Þorleifr sá er réð smíða óð ófríðan jarli heiðnum þorði herða allsnarpra [hringa þing[1]: þjóðir kváðu þann ok Olaf annan því vega berserk — brœðr báðir voru þar at því verki.

Kenningar: 1. hringa þing: der Schwerter Zusammenkunft d. i: Schlacht.

Inhalt: ‘Þorleifr, der auf den Jarl Schmähverse dichtete, war ein kühner Kämpe; desshalb, wie man sagte, erschlug er gemeinsam mit seinem Bruder Olaf einen Berserk’.

Vom Þorleifr handelt eine besondre kleine Saga (þáttr Þorleifs), die der grossen Olafs saga Tryggv. in der Flateyjarbók einverleibt ist (Flat. I, 207—215 und Fms. III, 89—104).

Ihren Hauptinhalt bildet die Erzählung vom jarls níð, von dem sie allein berichtet, wenn auch im Sneglu-Halla þáttr (Msk.) darauf Bezug genommen wird; die Tödung des berserkr dagegen, in Flat. nur kurz berührt, wird ausführlicher erzählt in Svarfdæla (Isl. 2, 115 ff.), wenigstens angedeutet in Landnáma (Isl. I, 208).

Þorleifr (Þ. skáld Msk. 99[9], Flat. III, 424[11. 16], Þ. jarls skáld SE II, 114[8], Þ. jarla skáld Flat. I, 213[8], Þ. Hákonar skáld im Skáldatal Upsal. p. 45[c]) — ist der Sohn des Asgeirr rauðfeldr ('Þ. Rauðfeldarson' Hkr.) auf Brekka im Svarfaðardalr an der Westküste des Eyjafjörðr (nördl. Island). Schon früh durch Geschick und Tüchtigkeit hervorragend, wird er seinem Oheim Miðfjarðar-Skeggi (s: unten str. 21) zur Erziehung übergeben und bleibt in dessen Haus bis zum 18. Jahr; Oheim wie Vater wissen ihm auch mancherlei Zauberkunst zu lehren (Flat. I, 208—209.)

Noch als junger Mensch erschlägt er den Klaufi oder wie ihn Isld. 18[8] bezeichnet, einen Berserk. Klaufi, Sohn des Viking Hafþórr snækollr mit dem Beinamen böggvir: 'auctor molestiarum' SEg 66[a] (böggvir Isl. I, 208[19] bauggvi Flat. I, 208[22]; baugju in Svarfd. 143[6] wohl statt bauggva?) — ist eine der Hauptpersonen der Svarfdæla, die ihn (147[23]—148[2]) als einen eben so hässlichen wie ungeheuerlichen Menschen schildert: er vollbringt eine ganze Reihe Gewaltthaten und selbst, nachdem er getödet, erscheint er, den abgeschlagnen Kopf in der Hand, als unheilvolles Gespenst; wenn Isld. ihn als berserkr bezeichnet, stimmt damit nicht nur das allgemeine Auftreten des Mannes, sondern auch die besondre Angabe der Saga (156[22]), dass er bei einem seiner mannigfaltigen Kämpfe vom 'berserksgangr' befallen worden sei. Dieser Klaufi, nachdem er sich in Folge eines Gelübdes, einer heitstrenging, die Yngveldr fagrkinn (rauðkinn Isl. I, 208[5]) zur widerwilligen Gattin erworben (Svarfd. 151[19]), wird auf deren Anstiften durch ihre Brüder Þorleifr und Olafr (d. i: Olafr völubrjótr Isl. I, 208[9]), die bereits in andrer Weise seinen Uebermuth erfahren und ihm dafür tödliche Rache bestimmt hatten (Isl. I, 208 und Svarfd. 157), durch sein eignes Schwert, Atlanautr, erschlagen, s: Svarfd. 158—160 u. 191[18], vgl: hann (Þorleifr) vá Klaufa böggva með fulltingi Olafs bróður sins Flat. I, 208[22].

Þorleifr, von Klaufes Anhang verfolgt und genöthigt das Land zu verlassen (Svarfd. 167[7]), verschafft sich ein Schiff mit Handelswaaren und fährt nach Norwegen. Hier trifft er in der Landschaft Vík den Hákon jarl (Hlaðajarl), der da er vergeblich von Þorleifr verlangt, an ihn seine Waaren zu verkaufen, im höchsten Grade erzürnt während Þorleifs Abwesenheit dessen Schiff verbrennt, die Waaren wegnimmt, die Mannschaft aufhängen lässt. Þorleifr begiebt sich zunächst zu König Svein nach Dänemark, findet hier für den Winter die freundlichste Aufnahme, reist aber im Frühjahr nach Norwegen zurück, um seine Rache an Hákon jarl zu vollziehen. Als greiser Bettelmann tritt er am Julabend vor den Jarl und sein reiches Gefolge und bittet ein Gedicht auf Hákon vortragen zu dürfen. Er beginnt und der Jarl erfreut sich des reich gespendeten Lobes; doch gegen das Ende hin verspürt er im ganzen Körper ein so schmerzhaftes und immer heftigeres Jucken, dass er den Dichter zur Rede setzt. Dieser verspricht es besser zu machen und beginnt die 'þokuvísur' (caliginis strophæ), bei deren Vortrag sich eine allgemeine Finsterniss verbreitet, und als Þorleifr den dritten und letzten Theil seines Gedichts vorträgt, geräth alles Eisen in der Halle von selber gegen die Anwesenden in Bewegung und tödet sie zum grössten Theil; der Jarl fällt in Ohnmacht, während der Dichter zu entschlüpfen weis. Nun erst, als es wieder hell geworden, kommt der Jarl zur Besinnung und sieht nicht allein die Leichen der Seinigen um sich her, sondern bemerkt auch an sich selber, dass auf der einen Seite seine Kopf- und Barthaare abgemodert sind; den ganzen Winter über und weit in den Sommer hinein liegt er krank darnieder (Flat. I, 209[4]—212).

Þorleifr hat sich inzwischen abermals zu König Svein nach Dänemark begeben, der ihm

nach Anhörung seiner Erlebnisse bei Hákon jarl den Namen 'jarla skáld' ertheilt, und ist im Frühjahr darauf nach Island zurückgekehrt, wo er sich verheirathet und ein neues Besitzthum zu Höfðabrekka im Mýdalr erwirbt. Der unterdess genesene Hákon, der wohl erkannt wer ihm so viel Leides zugefügt, bewerkstelligt seine Rache an Þorleifr in der Weise, dass er mit Hilfe zweier Zauberinnen einen Holzmann herrichtet, dem er durch das Herz eines geschlachteten Menschen Leben verleiht, und ihn unter dem Namen Þorgerðr nach Island mit dem Auftrage entsendet, dem Þorleifr das Leben zu nehmen; Þorgerðr trifft den Þorleifr und durchstösst ihn mit dem Spiesse in demselben Moment, als auch Þorleifr den Þorgerðr erschlägt (Flat. I, 213—214).

NB. G. Vigfússon (Safn I, 371—392) glaubt zwei Dichter des Namens Þorleifr unterscheiden zu müssen; beide dichteten auf Hákon jarl, aber der ältere auf H. j. Grjótgarðsson († 900), der jüngere auf H. Hlaða jarl († 995), jener als Feind, dieser als Freund des betreff. Jarlen.

Str. 19.

Snjallr frá ek opt at olli
Ormr skógarnef rógi,
örr var sá til snerru-
snarr hljómboði darra;
ok geirraddar gladdi
Gaukr Trandilssun hauka,
geig vann heldr at hjaldri
hann ófáum manni.

Construction: frá ek at Ormr skógarnef snjallr opt olli rógi — sá snarr(i) [darra hljómboði[1] var örr til snerru: ok Gaukr Trandilssun gladdi [geirraddar hauka[2] — hann vann heldr geig manni ófám at hjaldri.

Kenningar: 1. darra hljómr: der Spiesse Klang d. i: Schlacht, darra hljóm-boði: Schlacht-darbieter d. i: Mann. 2. geir-rödd: Speer-stimme (-klang), d. i: Schlacht, geir-raddar haukar: der Schlacht Habichte d. i: Raben. — gleðja hauka, und: vinna geig einum s: S. 19.

Inhalt: 'Ormr skógarnef der immer kriegs-bereite erregte oft Streit: auch Gaukr Trandilsson, der manchen niederstreckte, war ein Kämpe'.

Ormr skógarnef Hámundarson wird in Landnáma (Isl. I, 344[4] cf. 286, n. 1 und 288, n. 9) und in Njála k. 19, 30[5] als natürlicher Bruder (bróðir laungetinn) des in Isld. str. 20 aufgeführten Gunnarr á Hlíðarenda genannt; ausserdem erwähnt seiner Hkr. VI, k. 102, 203[28] U unter der Mannschaft des grossen Kriegsschiffes Ormr hinn langi und zwar in dessen 'kapparúm', zusammen mit Einarr þambarskelfir. Er fiel in der Svoldr-Schlacht (im J. 1000): 'O. sk., er féll á Orminum langa með Olafi konungi'. Landn. V, 4 (Isl. I, 288, n. 9).

Gaukr í Stöng þorkels son trandils wird in Landnáma V, 11 (Isl. I, 310, n. 8) als Enkel des landnámsmaðr þorbjörn laxakarl genannt, der zu Hagi im þjórsárdalr (südl. Island) wohnte. Die Njála k. 26, 39[23] und k. 140, 227[14] sagt von ihm, dass er fóstbróðir des Asgrímr Elliðagrímsson und 'fríðastr maðr ok bezt at sér gjörr' gewesen; Asgrímr habe ihn erschlagen und, als ihm Skapti diess vorwarf, sich damit entschuldigt, dass es aus Noth geschehen sei.

Str. 20.

Varðiz göndlar garða
Gunnarr snörum runnum
greitt, en Gizurr sótti
garp ákafa snarpan:
Njörðr lét sextán særða
snarr hljómviðn darra,
sárt lék halr við hölda,
hjörregns, en tvá vegna.

Construction: Gunnarr varðiz greitt [göndlar garða runnum[1] snörum, en Gizurr sótti garp ákafa

snarpan: [hjörregns Njörðr[2] snarr lét særða [darra hljómviðu[3] sextán. en vegna tvá — halr lék sárt við hölda.

Kenningar: 1. göndlar garða: der (Valkyre) Göndul Höfe d. i: Schilde, göndlar garða runnar: der Schilde Sträuche d. i: Männer. 2. hjör-regn: Schwert-Regen d. i: Kampf, hjörregns Njörðr: des Kampfes Njörd d. i: Krieger, Mann (vom G.). 3. darra hljómr: der Spiesse Klang d. i: Schlacht, darra hljóm-viðir: Schlachtbäume d. i: Krieger, Männer.

Inhalt: 'Gunnar vertheidigte sich leicht gegen die Streiter, als Gizur den tapfern Helden angriff: 16 verwundete Gunnar, 2 erschlug er — schwer lies er es den Kriegern entgelten.'

Gunnar auf Hlíðarendi in der Fljótshlíð (südl. Island), Sohn des Hámundr und der Rannveig, geb. 945 — gest. 990, ein eben so edelgesinnter, als tapferer und streitbarer Mann, von der Natur mit Kraft und Schönheit des Körpers nicht minder ausgestattet, als wohl geschickt und gebildet in allen Fertigkeiten des Leibes und Künsten des Kampfes, deren vollen Besitz die damalige Zeit vom Manne forderte, jüngerer Freund des weisen und treubewährten Njáll, Gatte der schönen, aber bösen und ränkesüchtigen Hallgerðr, durch sie in eine fast ununterbrochne Reihe von Kämpfen verwickelt, in denen allen zwar er die Hoheit seiner Gesinnung, seinen Muth, seine Kampfestüchtigkeit glänzend bewährt, in deren letztem er aber der Uebermacht seiner Feinde unterliegt — wie schon bei den Zeitgenossen, hat er von jeher bei allen Lesern der Njála, die fast allein von ihm berichtet und in deren erster Hälfte er zu den hervorragendsten Personen gehört, geradezu als der herlichste der Helden des alten Island gegolten. (s: Njála, k. 19 . . . 81; vgl: Landn. V, 4 und 5, Isl. II, 191[11], Flat. I, 266[26], Eb. k. 47; Safn I, 415—418 und 495—497, Munch I[b], 184—192).

Die Strophe der Isld. bezieht sich auf Gunnars letzten Kampf. Am Alding im Jahre 989 zu dreijähriger Verbannung verurtheilt ist er schon im Begriff die Abreise anzutreten, als sein Blick zurück auf das heimathliche Hlíðarendi und seine Wiesen fällt und er sich ausser Stande fühlt die geliebte Wohnstätte zu verlassen. Er bleibt, trotz aller abmahnenden Rede des Bruders und der Freunde, und giebt sonach als Geächteter sein Leben Preis. Schon im nächsten Jahre, mit Frau und Mutter allein im Hause, wird er von einer grossen Anzahl seiner unter dem mächtigen Gizurr hvíti versammelten Feinde angegriffen (80 Mann! nach Eb. k. 47, 90[9]); beraubt des treuen Hundes, den man ihm vorher getödet, mit Hohn zurückgewiesen von seinem Weibe, das in letzter Kampfesnoth von ihm angegangen, die zerschnittne Bogensehne durch eine neue aus ihren Locken zu ersetzen, diese Bitte ihm aus alter Rache versagt, besteht er gleichwohl in unausgesetztem Kampfe den Angriff seiner Gegner, von denen er zwei tödtet, sechzehn tödlich verwundet, bis er ermattet und von Wunden überdeckt, noch immer sich wehrend, zuletzt erschlagen wird. 'Einen mächtigen Helden haben wir jetzt zu Boden gestreckt und es hat uns Arbeit gekostet' spricht Gizurr; 'wie er sich vertheidigt wird in der Erinnerung bleiben, so lange Menschen im Lande wohnen'.

Diesem Berichte der Saga (k. 78) sind zwei Strophen auf Gunnars Tod beigefügt, von zwei sonst wie es scheint unbekannten Dichtern, von Þorkell Elfara-skáld und von Þormóðr Olafsson; beide stimmen wie die Str. der Isld. genau mit den Angaben der Saga überein.

'Von Gunnars Vertheidigung — heist es in der Saga — dichtete Þorkell Elfara-skáld in dieser Strophe':

spurðu vér hvé varðisk
vígmóðr, kjalar slóða
glaðstýrandi! geiri
Gunnarr fyri Kjöl sunnan:

sok(n)rýrir vann sára
sextán Viðris mána
hriðar herðimeiða
hauðrmens, en tvá dauða.

Construction: kjalar-slóða glaðstýrandi! spurðum vér hve Gunnarr vígmóðr varði sik (með) geiri

fyrir Kjöl sunnan: hauðrmens-sóknrýrir (d. i: Mann, G.) vann Viðris-mána-herðimeiða (d. i: Männer) sextán sára, en tvá dauða.

Inhalt: 'Krieger! wir hörten wie der kampfmuthige G. sich mit dem Spiess im Süden von Kjöl vertheidigte; sechzehn Männer verwundete, zwei erschlug er'.

'aber so spricht þormóðr Olafsson':

öngr var sólar slöngvir
sandheims á Islandi
(hróðr er af heiðnum lýðum
hægr) Gunnari frægri:
viðr nam hjálma hríðar
hlífrunna tvá lífi,
sár gaf stála stýrir
stórum tólf ok fjórum.

Construction: sandheims-sólar-slöngvir (d. i: Mann) öngr á Islandi var frægri Gunnari — hróðr af heiðnum lýðum er hægr —: hjálma-hríðar-viðr (d. i: Mann, G.) nam lífi hlífrunna tvá, stála-stýrir (d. i: Mann, G.) gaf sár stórum tólf ok fjórum.

Inhalt: 'keinen berühmteren Mann gab es auf Island als G., dessen Lob um so höher, als er nur ein Heide war: er erschlug zwei, aber sechzehn verwundete er gewaltig'.

Str. 21.

Hvast frá ek hjálms at æsti
hregg Miðfjarðar- Skeggi,
drengr rauð opt hinn ungi
úlfs munn fyr haf sunnan:
gékk í haug at hnykki
hræklungrs ept sköfnungi
hríðgervandi hjörva
hildfrækn Kraka ens milda.

Construction: frá ek at Miðfjarðar- Skeggi æsti [hjálms hregg[1] hvast, hinn ungi drengr rauð opt munn úlfs fyr haf sunnan: [hjörva hríðgervandi[2] hildfrækn gékk í haug Kraka ens milda ept sköfnungi at [hræklungrs hnykki[3].

Kenningar: 1. hjálms hregg: des Helmes Sturm d. i: Schlacht. 2. hjörva hríð: der Schwerter Unwetter d. i: Schlacht, hjörva hríð-gervandi: Schlachtvollzieher d. i: Mann. 3. hræ-klungr: Leichen-dorn d. i: Schwert, hræklungrs hnykkir: des Schwertes Zücker d. i: Mann.

Inhalt: 'Miðfjarðar-Skeggi kämpfte als Jüngling in den Südlanden; er drang in das Grab König Krakes und holte sich des Toden Schwert, den Sköfnung'.

Skeggi — oder wie er häufiger nach seinem im Miðfjörðr (nördl. Island) gelegnen Wohnorte genannt wird: Miðfjarðar-Skeggi — gehört in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts zu den angesehendsten Häuptlingen des isländischen Nordlandes; als solchen bezeichnet ihn Landn. V, 15 (Isl. I, 321[12]).

Er ist der Sohn des Norwegers Skinna-Björn, eines der ersten isländischen Ansiedler, geb. etwa 890, stirbt hochbetagt bei seinem Sohne Eiðr zu (Stóri-) As im Borgarfjörðr, wo ihm auch ein Grabhügel errichtet ward, s: Landn. I, 21 und III, 1 und þórðar s. hreðu 1848, 8[2] ff. und 58[28]; vgl: Safn. I, 369–372.

Mehrfach wird seiner in den Saga's gedacht (processirt gegen Flosi: Grett. 1859, 19—20 [im Jahre 940 vgl: Safn. I, 369 und 495]; Händel mit Sleitu-Helgi: Landn. II, 33 [im Jahre 950 vgl: Safn. I, 369] und Flat. I, 410—411; Erzieher des þorleifr jarlask. Flat. I, 208—209; bei Eirekr rauði in Grönland: Bárðar saga 1860, 9[15] ff. 13[23] ff.; leiht dem Kormakr den Sköfnung: Korm. k. 9 u. a.)

Was in Isld. str. 21 von ihm angeführt wird, berichten kaum viel ausführlicher Landn. III, 1 (Isl. I, 169) und þórðar s. hreðu 1848, 8[6]—13: Skegge, ein tüchtiger Kämpe und Seefahrer trieb

lange Vikingsfahrt an den Küsten der Ostsee und legte sich bei seiner Rückkehr vor das dänische Seeland; hier (sonach in Hleiðra) ging er ans Land, erbrach den Grabhügel des alten Dänenkönigs Hrólfr kraki und holte sich aus ihm dessen Schwert, den Sköfnung, die Axt Hjaltes (Hjalti hugprúði) und viele andre Schätze, während er das Schwert 'Laufi' den Armen seines eben auch hier begrabnen Besitzers, des Böðvarr bjarki, nicht zu entwinden vermochte.

Des Sköfnungr, eines der berühmtesten Schwerter im nordischen Alterthum ('er allra sverða bezt hefir verit borit á Norðrlöndum' Hrólfs s., Fas. I, 93[18]) — wird mehrfach in den Saga's gedacht, zugleich seiner wunderbaren Eigenschaften, der mannigfachen Vorschriften bei seinem Gebrauch, der Personen die es benutzt und der Thaten, die mit ihm ausgeführt usw usw; s: Hrólfs s. in Fas. I, 102[15] 109[15], þórðar s. 48[17] 55[21] ff., Kormaks s. 6[19] 8[18] 80–106, Laxd. 250 326 334 u. a.

Str. 22.

Hélt til fulls sá er fylla
fúrrunna lög kunni,
sén raun var þess, sónar
Síðu-Hallr við alla:
átti elbjóðr hrotta
ágætr sunu mæta,
dýrr skóp himna harri
höfuðsmanna veg sannan.

Construction: Síðu-Hallr sá er kunni lög sónar hélt til fulls við [fylla fúrrunna[1] alla — raun þess var sén: [hrotta elbjóðr[2] ágætr átti sunu mæta, [himna harri[3] dýrr skóp veg sannan höfuðsmanna.

Kenningar: 1. fylla fúrr: der Meere Feuer d. i: Gold, fylla fúr-runnar: Gold-sträuche d. i: Männer. 2. hrotta el: des Hrotte (Schwertes) Sturm d. i: Schlacht, hrotta el-bjóðr: Schlacht-bieter d. i: Mann. 3. himna harri: der Himmel Fürst d. i: Gott.

Inhalt: 'Síðu-Hallr, der zu versöhnen wohl verstand, behauptete Allen gegenüber sein volles Ansehn — dess lagen Beweise vor: er besass treffliche Söhne, denen Gott wahren Ruhm verlieh'.

Hallr á Síðu, oder Síðu-Hallr, wohnhaft zu þváttá am Alptafjörðr (südöstl. Island), ist Sohn des þorsteinn Böðvarsson hvíta (Landn. IV, 7 in Isl. I, 256[10] u. ö.) und wie dieser seiner Zeit, um 930, so auch er selbst um 981 einer der angesehendsten Häuptlinge des isl. Ostlandes (Bp. I, 4[11]) geb. c. 945, gest. zw. 1012 und 1024 (Safn I, 411 und 491).

Er tritt durch Zweierlei hervor, einmal und vor Allem durch seine erfolgreiche Thätigkeit für die Einführung des Christenthums auf Island, sodann durch den Antheil, den er an den Streitigkeiten und Kämpfen seines Schwiegersohnes Flosi þórðarson gegen die Söhne Njáls nimmt.

In ersterer Beziehung wird mehrfach erzählt von der freundlichen Aufnahme und Unterstützung, die er dem von König Olafr Tryggv. nach Island geschickten þangbrandr bei seiner Mission gewährt, ferner wie er selbst einer der ersten gewesen, die sich mit allen den Uebrigen taufen liessen (s. Jóns s. Ögm. k. 1 in Bp. I, 151[8] und 216[17]), wie er endlich, am Alding von der jungen Christengemeinde zur Verkündigung der christlichen Gesetze aufgefordert, diese dem Gesetzsprecher þorgeir übertrug und sich später dann vor der Versammlung dem von Gizur hvíti ausgesprochnen Christengelübde gegen die Heiden anschliesst (Islb. k. 7, Kristn. k. 7 und 11, Nj. k. 101, Hkr. VI, 80, Laxd. k. 41, Flat. I, 421 ff. und 443 ff., s: K. Maurer, Bekehr. II, 710).

Dem Flosi steht er überall durch Rath und That zur Seite, muss es jedoch erleben, dass ihm bei dem grossen Kampf am Alding im Jahre 1012 der ihn begleitende Sohn Ljótr erschlagen wird, ohne dass er für ihn Busse fordern will, sobald nur die streitenden Partheien sich versöhnen

wollen Nj. k. 146, s: K. Maurer, Bek. I, 440 Anm. 47 und II, 179; Halls Betheiligung an Floses Streit wird ausserdem erwähnt in Nj. k. 116. 120. 123. 124. 125. 135. 137. 146 und 148).

Sowohl hier als dort erscheint Hallr als ein durchaus friedliebender und ruhiger Mann, so dass die Worte der Isld.: 'sá er kunni sónar lög', mag man sie im Besondern auf die Verhandlungen wegen der Annahme des Christenthums oder auf sein versöhnendes Einschreiten beim Aldingkampfe oder überhaupt auf Charakter und Handlungsweise des Mannes beziehen, sehr bezeichnend sind und man kaum begreift wie Hallr in die Reihe der übrigen Kämpen und Schlachthelden der Isld. aufgenommen werden konnte.

Seine Söhne werden genannt in Nj. und Landn., doch nicht ganz übereinstimmend; Nj. k. 96 (97) nennt: 'Þorsteinn ok Egill, Þorvaldr ok Ljótr, ok Þiðrandi, sá er dísir vegi', dagegen Land. IV, 9 (Isl. I, 262[9] ff. und Fms. II, 191—192) blos: Þorsteinn, Egill, Þorvarðr (al. Þorvaldr), führt dagegen kurz vorher (261[24] cf. Flat. I, 418[20]) noch den Kolr als Sohn des Síðuhallr an, in Ueberstimmung mit Nj. k. 147 und 148 (254[20] und 255[14]) und mit Snorre in seiner Vorrede zur ausführlichen Olafssaga helga (1853, 1[11]): eptir sögu Odds Kolssonar Hallssonar af Síðu. Ljótr († 1012 auf dem Alding Nj. k. 146, 248[12], Safn I, 411) wird unter den Vorfahren des Bischof Klængr zu Skalholt († 1176) in Bisk. ættir (Isl. I, 361[5]) genannt.

Durch seine Söhne ist Síðu-Hallr der Ahn berühmter Männer: der beiden Skalholter Bischöfe Magnus Einarsson († 1148) und Magnus Gizurarson († 1236), des Bischofs Jón Ögmundarson zu Hólar († 1121), durch Þorsteinn Vorfahr des Are fróðe, durch seine Tochter Yngvildr des Sæmundr fróðe (s: Islb:, Kristn., Hgrv.)

Ausser Þorsteinn, von dem str. 23, sind Egill und Þiðrandi noch besonders bekannt; von Egill bei Olafr helge handelt eine kleine Episode in Oh (1849) k. 53—55 (vgl: Flat. I, 142—145 und þáttr af Egli in Jón Þorkelssons sex söguþ. [Rkjv. 1855], 1—12) und, etwas verschieden, in Fms. V, 321—329 (aus Thomasskinna, cod. reg. 1008, s. 321—329); von Þiðrandi 'dem ältesten Sohne des Síðu-Hallr' und seinem Tod durch die Disen (c. 990 s: Safn I, 411) wird erzählt in Flat. I, 419—421 (s: K. Maurer, Bekehr. I, 228—230).

Str. 23.

Halls arfa frá ek hollan,
hyr, göllungum styrjar
þann er óligast, unnar,
illmælis rak, tælir!

valdr lét fimm of felda
fleins á morni einum,
þá vá Þorsteinn hávan
Þórhadd, viðu nadda.

Construction: frá ek — [unnar hyr-tælir![1] — [Halls arfa[2] þann er óligast rak illmælis vera hollan [styrjar göllungum[3]: [fleins valdr[4] lét of felda [nadda viðu[5] fimm á morni einum — Þorsteinn vá þá Þórhadd hávan.

Kenningar: 1. unnar hyrr: der Woge Feuer d. i: Gold, unnar hyr-tælir: Gold-vernichter d. i: Mann. 2. Halls arfi: Halls Erbe (Sohn) d. i: Þorsteinn. 3. styrjar göllungar: des Kampfes Habichte d. i: Raben. 4. fleins valdr: des Geschosses Walter d. i: Mann. 5. nadda viðir: der Pfeile Bäume d. i: Männer.

Inhalt: 'Þorsteinn Hallsson — o Mann! — er, der Verläumdung in höchster Wuth bestrafte, war ein Krieger: er streckte fünf Mann an einem Morgen nieder und unter ihnen den Þorvarð'.

þorsteinn, einer der Söhne des eben besprochnen Siðu-Hallr, geb. 994, gest. nach 1047 (s: Safn I, 491. 497), ist Held einer besondern kleinen Saga, der þorsteins saga Siðu-Hallssonar (in meinen Anall. norr. [1859], 169—184 u. VII - VIII und in K. Gíslasons 44 Prøver [1860], 42-58); nur in einer spätern Abschrift erhalten und zwar unvollständig, da der Anfang und ein längeres Stück gegen das Ende hin fehlen, ist doch ihr Rest im vorliegenden Falle um so schätzbarer, da in ihm allein erzählt wird, worauf Isld. anspielt: die von þorsteinn an þórhadd und seinen Söhnen gerächte Verläumdung (illmæli).

Nachdem þ. — erzählt die Saga — von seinen Heerfahrten mit Sigurðr jarl Hlöðversson theils nach Schottland theils nach Irland, wo er '20 Jahr alt' mit in der Brianschlacht (im Jahre 1014) focht, über Norwegen nach Island zurückgekehrt, geräth er hier in Streitigkeiten mit þórhaddr, der sich weigert das ihm von þorsteinn nur für die Zeit seiner Abwesenheit verliehene Godord zurückzuerstatten. þórhaddr endlich hierzu gezwungen und zugleich genöthigt, seine bisherige Wohnstätte, die ihm þorsteinn über dem Kopf anzündet, zu verlassen und sich anderwärts anzusiedeln, sucht sich dafür an þorstein in der Weise zu rächen, dass er über ihn das Gerücht verbreitet, er werde aller 9 Nächte ein Weib, das mit Männern Verkehr pflege (An. 175[25] ff., cf. Nj. 190[29]). Bald weis es die ganze Landschaft und þorsteinn hat mit den Seinen auf das Empfindlichste darunter zu leiden. Aufgehetzt nicht allein von seinem Bruder Kolr, sondern auch von seiner verstorbnen Mutter, die ihm im Schlafe erscheint, beschliesst þorsteinn Rache: mit einer Axt bewaffnet und im Gefolge von 17 Mann, denen er jedoch unter Androhung seines Zornes jedwede Betheiligung untersagt, zieht er an einem stürmischen Tage nach Kársstaðir, wo sich 3 Söhne des þórhaddr in Ingjalds Hause aufhalten; unter dem Vorgeben, sich mit ihnen zu versöhnen, lässt er sie herausrufen, geht mit ihnen nach einem Sandhügel und erschlägt die Wehrlosen einen nach dem andern, den Naddr, den þorvarðr, nach kurzer Gegenwehr auch den Helgi — hier beginnt die Lücke in der Saga und die Tödung des Vaters und des 4. Sohnes Asbjörn erschliessen wir nur aus dem Gedichte.

Die Händel mit þórhaddr mögen nach dem Jahre 1030 fallen (Safn I, 491): vor wie nach dieser Zeit wird aber des þorsteinn noch mehrfach in den Saga's gedacht (seiner Betheiligung am Dingstreit mit Guðmundr riki in Ljósvetn., seiner Beziehungen theils zu König Olaf helge [þórarinn Nefjúlfsson] im Jahre 1024 in dessen Saga's, theils zu König Magnus góði im Jahre 1042 und 1047 in Morkinskinna und Flateyjarbók).

þorsteinn selbst stirbt eines schmählichen Todes, indem ihm sein Knecht Gille, ein Irländer ('weil er ihn habe entmannen lassen') während des Nachts die Kehle abschneidet. Diese Ermordung des þorsteinn, jedenfalls auf den verlornen Blättern der Saga erzählt, die auch eine auf sein 'kurzes Leben' bezügliche Prophezeihung dem þórhaddr in den Mund legt (An. 180[31]) — wird nebst den ihr vorausgehenden Träumen und der ihr folgenden Bestrafung des Gille in einer der uns erhaltnen 4 draumavitranir berichtet, dem draumr þorsteins Siðu-Hallssonar mit seinen merkwürdigen Disenversen (in meinen Anall. norr. 184 - 186 und in Guðbr. Vigfússons Ausgabe der Bárðar saga (1860), s. 130-132).

Str. 24.

Kunnr var mörgum manni
margþróttr, leizt sá dróttum
vægðartrauðr at vigum
vers, Hólmgöngu-Bersi,

hinn er of hlakkar runna
harðglóðar sté Móði
bliks með bruna ekka
borðs hálfan tog fjorða.

Construction: Hólmgöngu-Bersi margþróttr var kunnr manni mörgum — sá leizt dróttum vægðartrauðr

at vers-vígum: [borðs bliks harðglóðar Móði[1] hinn er sté með [bruma ekka[2] of (τὸν) tøg hálfan fjórða (τῶν) [hlakkar runna.[3]

Kenningar: 1. borðs blik: des Schiffes Glanz d. i: Schild, borðs bliks harð-glóð: des Schildes Hartfeuer d. i: Schwert, borðs bliks harðglóðar Móði: des Schwertes Modi d. i: Mann. 2. bruma ekki: der Baumzweige Wehe d. i: Axt. 3. hlakkar runnar: der Hlökk (Kriegsgöttin) Sträuche d. i: Männer.

Inhalt: 'Hólmgöngu-Bersi, gar Manchem bekannt, war erbarmungslos im Schwertkampfe, er der mit seiner Axt fünf und dreissig der Männer überwand'.

Bersi, in Landn. II, 4 (Isl. I, 72, n. 1) nur kurz, in Laxd. k. 9 und 28 (1826, 25 und 109) etwas ausführlicher erwähnt, erscheint als eine der Hauptpersonen der Kormakssaga, k. 7—16. Er ist der Sohn des Véleifr gamli und wohnt zu Saurbær im Gilsfjörðr (norwestl. Island), ein angesehener und reicher Mann, weitbekannt als tüchtiger Kämpe und vor Allem als Holmgänger, desshalb gewöhnlich Hólmgöngu-Bersi genannt (auch Hólm-Bersi Korm. 62[2] und 132—134; s: zu Isld. 27). Doch nicht nur als Kämpfer, der mit seinem Schwerte Hvítingr sich in so vielen Zweikämpfen den Sieg erringt, sondern auch als skáld tritt er hervor; Kormakssaga enthält 15 vísur, die er bei den verschiednen in ihr erzählten Begebenheiten spricht. Namentlich verdienen hier zwei hervorgehoben zu werden k. 14, 1 (s. 136) und k. 16, 2 (s. 150—152), in denen Bersi die Zahl der von ihm im Holmgang Erschlagnen nennt und von denen die letztere mit Isld. 24 völlig übereinstimmt und jedenfalls deren Dichter als Quelle gedient; sie lautet:

bengiða hjó ek bráðir
bláfiðruðum skára
(kendr var ek mjök við manna
morð) hálfan tög fjorða:

tröll hafi líf, ef laufa
litag aldrigi bitran,
beri þá brynju meiðar
brjót í haug sem skjótast.

Construction: hjó ek (með) bengiða bráðir, hálfan tög fjórða, (τῷ) skára bláfiðruðum — var ek mjök kendr við morð manna: tröll hafi líf (mitt), ef ek aldrigi (síðan) lita laufa bitran, beri þá brynju- meiðar (τὸν) brjót d. i: mik, sem skjótast i haug.

Inhalt: 'Ich erschlug mit dem Schwerte 35 Männer, dem schwarzbefiederten Raben zur Beute — ich war durch Männermord vielbekannt; weg mit meinem Leben, wenn ich nie wieder meinen Laufe (Schwert) röthe, da mögen die Männer mich lieber baldmöglichst ins Grab legen'.

Str. 25.

Kendi Kormakr stundum
kynstórr viðum brynju,
opt brá hann við heiptir
hrafns sút, í gras lúta:

ok álmr sá er hlaut hilmis
hald blóðugra skjalda,
höld frá ek hræðast aldri,
hugprúðr á sik trúði.

Construction: Kormakr kynstórr kendi stundum [brynju viðum[1] lúta í gras — opt brá hann við heiptir sút hrafns: ok blóðugra [skjalda álmr[2] hugprúðr sá er hlaut hald hilmis trúði á sik — frá ek höld hræðast aldri.

Kenningar: 1. brynju viðir: der Brünne Bäume d. i: Männer. 2. skjalda álmr: der Schilde Ulme d. i: Mann. — bregða sút hrafns: die Sorge des Raben vertreiben d. i: den Raben (durch Beute) erfreuen; kenna einum lúta í gras: Jem. lehren ins Gras sinken d. i: Jem. niederstrecken, s: S. 19.

Inhalt: 'Kormakr, alter Geschlechter Spross, streckte im blutigen Kampfe gar Manchen nieder: der furchtlose Held, der Fürsten-schutz genoss, war seiner Kraft gewiss'.

Von Kormak ist, wie bekannt, eine besondre Saga vorhanden: die Kormakssaga (ed. AM. Havn. 1832); ausser beiläufigen Erwähnungen des Mannes in Landn. II, 4 (Isl. I, 73^{11}) und in Eg. k. 84 (210^{25} J þ) und der Aufführung seiner Verse in Hkr. und in SE, ist sie unsre alleinige Quelle für die Kenntniss seines kurzen, gleichwohl viel bewegten Lebens.

Kormakr ist der Sohn des Ögmundr Kormaksson zu Melr am Miðfjörðr (nordw. Island), und der Dalla Önundar dóttir sjóna: 'kynstórr', wie Isld. sagt, vielleicht im Hinblick nicht nur auf seinen Grossvater Kormak, einen angesehenen Häuptling in der norweg. Vik unter Haraldr hárf., sondern auch auf die schon durch den Namen 'Kormakr' angedeuteten irischen oder schottischen Beziehungen, bez. Voreltern (s: Safn I, 372–373); er ist geboren um 937 und stirbt dreissigjährig. um 967 (s: Safn I. 375).

Dreies ist es, das in Kormaks Leben charakteristisch hervortritt: seine Liebe zur Steingerd, seine Kunst des Dichtens, seine Streitbarkeit. Nur um der letztern willen widmet ihm Isld. eine Strophe, und gedenkt weder seiner Liebe, aus der die meisten jener Kämpfe unmittelbar oder mittelbar hervorgehen, noch seiner Dichtkunst, die er in kunstvollen Drapen vor Königen und Jarlen ausübt und durch die er seinen Empfindungen bei jedem Ereigniss in Freud und Leid, in seinem Liebes- und Kampfesleben, bis kurz vor seinem Tode poetischen Ausdruck verleiht. Die Saga führt mehr als 60 seiner lausavisur auf, während von seinen durch Hkr. und durch Skáldatal (Upsal. p. 44^{a} und 45^{b}) bezeugten drápur auf Sigurðr Hlaða jarl und König Haraldr gráfeldr nur eine kleine Anzahl von Fragmenten erhalten ist, theils in der Hkr. IV, 16 (95 U), theils im Skáldskaparmál der Edda (SE I, 236 (und 470). 242. 414. 428. 460. 466, auch in II, 134–136: die II, 138 unter Björns Namen angeführte Viertelstr.: nú læt ek — gehört gleichfalls dem Kormak (Korm. 132^{5-6}). s: K. Gislason, om skjald. 288–289).

Kormaks Kämpfe finden theils auf Island, theils in Norwegen und auf den Küsten und Inseln statt, die er in Gemeinschaft mit seinem Bruder Þorgils mehrere Jahre hindurch (959–962 und 965–967) heimsucht.

Auf Island besteht er mehrere Holmgänge, zunächst mit dem berühmten Holmgänger Berse (s: Hólmg.-Bersi), sodann wiederholt mit Þorvarðr, dem Schwager der Steingerd (Korm. k. 21–23); in Norwegen, das er zweimal aufsucht, findet er bei König Haraldr gráfeldr freundliche Aufnahme (vgl. 'sá er hlaut hilmis hald') und betheiligt sich von hier aus theils an des Königs Heerzügen nach Irland (961) und Bjarmaland (965), theils unternimmt er verschiedne Víkingfahrten, namentlich nach den brittischen Inseln, nach England, wo er mit seinem Bruder das Castell Skarðborg (Scarborough, ShI XII, 543–544) errichtete, nach Irland, Schottland. Nachdem er hier überall mit Ruhm und Erfolg gekämpft und glänzende Heldenthaten verrichtet, trifft er in Schottland mit einem mächtigen Riesen zusammen, den er nach hartem Kampfe zwar erschlägt, um jedoch in Folge der schweren Wunden bald darauf sein eignes Leben auszuhauchen.

Die Worte am Ende der 25. Str.: '(K.) á sik trúði' lassen eine zweifache Deutung zu; entweder drücken sie nur im Allgemeinen ein männliches Selbstvertrauen aus und zwar hier etwa im Gegensatz zu dem eben angeführten 'hald', das er bei König Haraldr gráfeldr fand, ohne doch dessen zu bedürfen, noch danach zu verlangen — indess diess widerspräche Kormaks eignen Worten, die er an den König richtet (SE I, 242^{9-12}):

algildan bið ek aldar
allvald of mér halda
ýs bifvangi Yngva
ungr. Fór Hroptr með Gungni.

(d. i: da ich noch jung, bitt ich den mächtigen Fürst seine schützende Hand über mich zu halten usw.)

oder aber es wären jene Worte in dem engern Sinne zu fassen, in welchem der Dichter des Schutzes der Götter entrathen zu dürfen glaubt, wie z. B. Finnbogi rammi (s: Finnb. s. k. 19, 272[3]: ek trúi á sjálfan mik, vgl: K. Maurer. Bekehr. II, 247 ff.)

Weder in Kormakssaga noch seinen vísur finde ich eine Andeutung darüber.

Str. 26.

Feldi horska hölda
hjaldrörr ok vann sjaldan,
málmr beit hlif, á hólmi
happ þórarinn kappi:
né þrymnirðir þorðu
þeim í gegn, en seima
lundr hjó stórt, at standa
Steinars syni fleina.

Construction: þórarinn kappi hjaldrörr feldi hölda horska ok vann sjaldan happ á hólmi: [fleina þrymnirðir[1] né þorðu at standa i gegn þeim [Steinars syni[2] — en [seima lundr[3] hjó stórt.

Kenningar: 1. fleina þrymr: der Geschosse Getös d. i: Schlacht, fleina þrym-nirðir: Schlacht-Njörde d. i: Männer. 2. Steinars son d. i: þórarinn kappi. 3. seima lundr: der Schätze Wald d. i: Mann.

Inhalt: 'þórarinn kappi erlegte tapfre Krieger, hatte aber selten Glück im Holmgang; (gleichwohl) wagte Niemand dem gewaltigen Schläger gegenüber zu treten'.

Von dem hier erwähnten þórarinn kappi Steinarsson wissen wir nichts, als was obige Str. der Isld. berichtet. Ob er der Sohn des in Fóstbrœðra s. öfters gedachten Helgu-Steinarr þórisson gewesen, ob vielleicht Namen von Vater und Sohn verwechselt worden und der allerdings als tüchtiger Kämpe genannte Helgu-Steinarr gemeint sei? (über diesen, erwähnt in Isl. I, 123. 129. 234 und in Fóstbr., s: GrhM II, 417 u. 64 und 65).

Str. 27.

27. Víst seimfarra snerru
snarr Hólmgöngu[-Starri]...

Constr. und *Kenn.:* 'Víst (er. at) Hólmgöngu-Starri (háði?) seim-farra (sverðs elda þ. e: vápna) -snerru (þ. e: orrustu) . . .' *JS*

Inhalt: 'Hólmgöngu-Starri erregte Kampf' . . . .

Starri oder nach seinen Holmgängen Hólmgöngu-Starri genannt z. B. Isl. I, 186[10] (ebenso Hólmgöngu-Máni. -Bersi, -Hrafn, -Ljótr, -Kylann, -Skeggi in Landn., Laxd., Flat., Gullþ., Gísl. u. v. a.) — ist der Sohn des landnámsmaðr Eirekr í Goðdölum (nördl. Island) Landn. III, 3, Isl. I, 190. 186; er gehört nebst seinen Brüdern um das J. 981 zu den angesehendsten Häuplingen des nördl. Island (Kristn. k. 1, Bp. I, 4). In Vatnsd. k. 47 (Fs. 78[2]) erscheint er als Freund des Ulfhéðinn, den er zum Zweikampf mit þórarinn illi begleitet; in Laxd. aber [oder vielmehr in dem jüngeren und erst später beigefügten Bollaþáttr] k. 80 und 81 tritt Starri, oder wie er hier heist: Guðdala Starri (340[5]) — unwahrscheinlich genug, da er längst tod sein musste (Safn I, 454) — in Gesellschaft des þorvaldr Hjaltason auf. Vom Starri heist es endlich eben auch in Laxd. (340[13]), er habe in Guðdalir ein unterirdisches Gelass (jarðhús) besessen, da er fortwährend Verbannte (skógarmenn) bei sich aufgenommen; er selbst war auch in vielerlei Processe verwickelt: átti hann ok nokkut sökótt.

UEBERSICHT
DER
OKEND HEITI KENNINGAR VIDKENNINGAR
UND
SANNKENNIGAR.

OKEND HEITI
vgl: WÖRTERVERZEICHNISS.

König: döglingr 12^{2}
harri 22^{7}
hilmir 13^{5} 25^{5}
Held: garpr 20^{4}
halr 20^{7}
Mann (sing. u. plur.):
drengr 6^{7} *u. ö.*
drótt 24^{2}
fyrðar 9^{3}
höldar 25^{7} *u. ö.*
lofðar 17^{3}
rekkar 1^{8}
seggr 12^{2} 15^{6}
skatnar 10^{7} 13^{6}
þegn 13^{3}
þjóðir 18^{5}
Frau: drós 17^{7}
sprakki 5^{4}
víf 2^{3}
Sohn: arfi 23^{1}
erfingi 7^{6} 13^{8}
börr 11^{4}
Bruder: hlýri 9^{2} 17^{5}
Blut: sveiti 7^{7}
Bart: barð 12^{8}
Land: fold 8^{3} 9^{3}
grund 3^{2} 17^{4}
hauðr 9^{1}
Meer: augr 15^{7}
fyllr 22^{1}
geimi 14^{8}
haf 21^{4}

(Meer:) unnr 15^{1} 23^{3}
vík 4^{1}
Sturm: glygg 9^{4}
gnýr 5^{6} 17^{8}
hregg 21^{2}
hríð 7^{1}
snerra 27^{1}
þrima 6^{4}
Feuer: bál 13^{7}
farri 27^{1}
fúrr 22^{2}
glóð 1^{2} 14^{2}
hyrr 23^{2}
Gold: baugar 6^{8}
seimr 26^{6} 27^{1}
Trank: lið 1^{1}
veig 1^{1}
Kampf: göndull 20^{1}
gunnr 3^{5} 11^{3}
hjaldr 19^{7}
hlökk 24^{5}
rimma 5^{3}
róg 19^{2}
snerra 19^{3}
víg 8^{6} 24^{3}
Schwert: fölk 4^{6}
hjörr 21^{7}
hringr 9^{7} *u. ö.*
hrotti 22^{5}
mál 11^{7}
málmr 26^{3}
verr 24^{4}

Spiess: darr 19^{1} 20^{6}
fleinn 23^{6} *u. ö.*
peita 2^{6}
Bogen: álmr 3^{7}
Pfeil: oddr 3^{4}
Helm: fjörnir 17^{8}
Schild: hlíf 26^{3}
rönd 1^{5}
Schiff: borð 24^{8}
flaust 16^{2}
Pferd: fákr 4^{1}
Wolf: fenrir 7^{3}
úlfr 10^{1} *u. ö.*
ylgr 11^{2}
Ochse: hæfir 16^{5}
Vogel: gagl 10^{1}
Habicht: göllungr 23^{2}
Schlange: linnr 8^{2}
ofnir 5^{7}
snákr 8^{6}
Fisch: grunnungr 3^{5}
Baum: álmr 25^{5}
askr 3^{7}
hlynr 2^{6}
klungr 21^{6}
lundr 26^{7}
meiðr 4^{6} *u. ö.*
runnr 1^{6} *u. ö.*
viðr 25^{2} *u. ö.*
þollr 9^{5} *u. ö.*

KENNINGAR.

NB. * *d. i: Bestandtheil einer mehrfachen* kenning. — 1ª *d. i: Str.* 1¹⁻⁴, 1ᵇ *d. i: Str.* 1⁵⁻⁸.

Gott: himna harri 22ᵇ

—

Asen: * hausa hasl-rekkar 1ᵇ (Hárs lið SE I, 248, n. 10)

Odin: Lóðors vin 1ª (Hár d. i: hár): * hausa hasl 1ᵇ (SE I, 540⁷)

Riese: * fjall-Gestill 4ᵇ
* * hraun-Atli 5ª

Riesin: * hamra víf 2ª
* * hraun-Atla sprakki 5ª

König: foldar- ok fyrða-vörðr 9ª (SE I, 452⁹·¹⁹)

Dichter: ása öl-beinir 16ᵇ (SE I, 466¹²)

Mann, Krieger, Schiffer (sing. und plur.):

1. (SE I, 334²⁻⁵)

vápn-rjóðr 16ª
Hrotta el-bjóðr 22ᵇ
fleins valdr 23ᵇ
Hundings elg-reynir 3ª
víka vagn-skreytir 4ª
fjall-Gestils orðs beiðir 4ᵇ
rimmu skyndir 5ª
Fjölnis elda geymir 8ª
sár-jökuls geima þrym-svellir 14ᵇ
bauga meiðir 6ᵇ
angrs eld-meiðir 15ª
lofða lestir 17
hræ-klungrs hnykkir 21ᵇ
unnar hyr-tælir 23ª
darra hljóm-boði 19ª
sókn-efnandi 17ᵇ
hjörva hríð-gervandi 21ᵇ
hrafna víns glóða hneig-endr 1ᵇ
hodd-lógendr 2ª
sverða þrimu herðen(d)r 6ª

2. (SE I, 334⁵⁻¹⁰ 412¹⁹)

(Mann:) elgs fen-viðir 6ª
fannar arm-viðir 12ᵇ
darra hljóm-viðir 20ᵇ
nadda viðir 23ᵇ
brynju viðir 25ª
randar runnar 1ᵇ
hjálms runnar 14ª
Göndlar garða runnar 20ª
fylla fúr-runnar 22ª
Hlakkar runnar 24ᵇ
peitu hlynr 2ᵇ
álms askr 3ᵇ
fólk-meiðar 4ᵇ
flausta fylgi-meiðar 16ª
atgeirs þollr 9ᵇ
hrings há-raddar þollar 14ᵇ
skjalda álmr 25ᵇ
seima lundr 26ᵇ

3. (SE I, 334¹⁰)

linnar foldar Freyr 8ª
sverða Freyr 10ᵇ
snáka stígs Njörðr 8ᵇ
auðar Njörðr 11ᵇ
hjör-regns Njörðr 20ᵇ
fleina þrym-Nirðir 26ᵇ (SE I, 424⁷ II, 497²⁵)
grundar seila garða Nirðir 2ᵇ
ára elgs Týr 8ᵇ
unnar hreina æsi-þróttr 15ª
sverðs leik-þundr 17ª
borðs bliks harð-glóðar Móði 24ᵇ

(*Island:* Snæ-grund 3ª 17ª SE II, 316²⁶ *u.* I, 326¹⁸, vgl: Snæ-land Isl. I, 26¹⁵)

Isländer: hvals búðar húð-lend-ingar 2ª

Gedicht (SE I, 216—224, 244 ff.): Lóðors vinar líð 1ª

(Gedicht:) Dvalins veigar 1ª
hausa hasl-rekka mjöðr 1ᵇ (vgl: ása mjöðr Korm. k. 22, 1)
* ása öl 16ᵇ

Ohren: hlustar munnar 1ª

Muth: hamra vífs byrr 2ª
hraun-Atla sprakka hregg 5ª (vgl: berg-jarls brúðar vindr SE I, 252¹²/₁₅)

Land (Erde): þrós drós 17ᵇ (Oðins brúðr, s: SE I, 320¹² ff.)

Meer: * hvals búð 2ª

Eis: * hvals búðar húð 2ª (mar-þak Grett. 120³²)

Schiff: * Hundings elgr 3ª (SE I, 440—444²⁰)
* * víka vagn 4ª
* * elgs fen (d. i: fens elgr) 6ª
* * ára elgr 8ᵇ
* * Unnar hreinn 15ª

Gold: 1. (Fáfnis ból SE, I, 360⁸ cf. 356¹⁷, § 40)
* * linnar fold 8ª
* * snáka stígr 8ᵇ
* * grundar seilar garðar 2ᵇ

2. (Ægis eldr SE I, 338⁸ ff. § 33)
* * angrs eldr 15ᵇ
* * fylla fúrr 22ª
* * Unnar hyrr 23ª

3. (jötna orð SE I, 350¹⁵ § 38; 214²⁰ § 56)
* * fjall-Gestils orð 4ᵇ

Silber: * fannar armr (d. i: arms fönn) 12ᵇ

Kampf: 1. (veðr) (SE I, 416²¹ ff. u. 544⁷ ff.)
odda skúr 3ª

(Kampf:) * hjör-regn 20^{b}
hjálms hregg 21^{a}
* Viðris veðr 16^{a} (SE I, 438^{21})
sverðs el 12^{b}
Yggjar báls el 13^{b}
* Hrotta el 22^{b}
skjaldar hríð 7^{a}
* hjörva hríð 21^{b}

2. (glymr)

* sár-jökuls geima þrymr 14^{b}
* fleina þrymr 26^{b}
seima farra snerra 27
* hrings há-rödd 14^{b}
* geir-rödd 19^{b}
* darra hljómr 19^{a} 20^{b}
* flein-galdr 7^{a}
nadda gnyr 5^{b}
fjörnis gnyr 17^{a}
fleina duna 13^{a}

(Kampf:) hjálm-þrima 4^{a}
* sverða þrima 6^{a}

3. (mót)

hrings þing 9^{b}
hringa þing 18^{a}
* sverðs leikr 17^{a}

Blut: * hrafna vín 1
Fenris fóðr 7^{a}
* sárs geimi 14^{b}

Leichnam: úlfs tafn 10^{a} (SE I, 488^{13} vgl. úlfs verðr Eb. 83^{27})

Schwert: (vgl: Oðins eldr SE I, 420^{17} 428^{8} ff.)
* Fjölnis eldar 8^{a}
Fjölnis glóð 14^{a}
Yggjar bál 13^{b}
* borðs bliks harð-glóð 24^{b}
hrafna víns glœðr 1^{a}
* seima farri 27^{a}

(Schwert:) flein-galdr-velir 7^{a}
* hræ-klungr 21^{b}
* sárs geima jökull 14^{b} (-íss SE I, 430^{1})
Gunnar grunnungr 3^{a} (-fiskr SE I, $420^{19/20}$)

Axt: bruma ekki 24^{b}

Schild: Herjans hurðir 11^{b}
* Göndlar garðar 20^{a} (-garðr SE I, 426^{3})
* borðs blik 24^{b}

Brünne: Hnikars bjálfi 13

Wolf: Gríðar fákr 4^{a}

Adler: sónar ofnir (?!) 5^{b}

Rabe: unda gagl 10^{a} (und -g. SE I, 676^{7})
geirraddar haukar 19^{b}
styrjar göllungar 23^{a}

Schlange: * grundar seil 2^{b}

Horn: hæfis haus-fleinn 16^{b}

MYTHOLOGISCHE U. A. PERSONEN IN DEN KENNINGAR

Odin: Fjölnir 8^{3} 14^{2}
Herjan 11^{5}
Hnikar 13^{4}
Þrór 17^{7}
Þróttr 15^{3}
Þundr 17^{4}
Viðrir 16^{3}
Yggr 13^{7}

Asen: Freyr 10^{6} 8^{2}
Lóðorr 1^{2}
Móði 24^{6}
Njörðr 8^{5} *u. ö.*
Týr 8^{7}
Unnr 15^{1} 23^{3}

Valkyren: Gunnr 3^{5} 11^{3}
Göndull 20^{1}

(Valkyren:) Hlökkr 24

Riesin: Gríðr 4^{3}

Zwerg: Dvalinn 1^{1}

Seekönige: Atli 5^{2}
Gestill 4^{5}
Hundingr 3^{2}

VIÐKENNINGAR

(SE I, 534–536)

Broddhelge s: Helge (3)

Egil: Skallagrímsson 10^{b}

1. *Helge Asbj.:* Asbjarnar erfingi 7^{b}

2. *Helge Dropl.:* Droplaugarson 6^{b}

3. *Helge Thorgilsson:* Sörla faðir 3^{b}

Glum: Geira arfvörðr 11^{a}

Hakon, König: Aðalsteins fóstri 13

Harald, König: Gunnhildar börr 11^{a}

Thoralf: Skólms erfingi 13^{b}

Thorstein: Halls arfi 23

SANNKENNINGAR
(s: oben S. 18—19)

1. adjectivische

zu Gott: dýrr 22[b]
„ *König*: dýrr 9[a] snjallr 12[a]
„ *Jarl*: dýrr 15[b]
„ *Mann*: ættgóðr 5[b]
ágætr 22[b]
eggdjarfr 15[b]
fróðr 8[a]
hjálm-þrimu gjarn *und* Viðris veðr-gjarn 4[a] *und* 16[a]
hár 23[b]
harðr 6[a]
hildfrækn 21[b]
hjaldrörr 26[a]
úlfum hollr *und* styrjar-göllungum hollr 4[b] *und* 23[a]
horskr 26[a]
hraustr 16[a]
hugprúðr 25[b]
hugstórr 9[b]
hvardyggr 12[b]
hvass 2[a]
hvatr 13[b]
hygginn 5[a]
kynstórr 25[a]
mætr 22[b]
margþróttr 24[a]
mildr 10[b] *nd* 21[b]
örlyndr 3[b]
örr 3[a]
rakklyndr 5[a]
reyndr (*ppt.*) 1[b]
röskr 3[b]
snarpr 20[a]
snarr 19[a] 20[a] 20[b]
snjallr 19[a] 10[b]
vægðar lauss 16[b] *und* vægðar trauðr 24[3]
vitr 11[b]
zu Muth: gnógr 2[a]
„ *Ruhm*: sannr 22[b]
„ *Gedicht*: ófriðr 18[a]
zu Reichthum: metinn, (*ppt.*) 11[b]
„ *Schwert*: allsnarpr 18[a] *und* friðr 14[a]
„ *Schild*: blóðugr 25[b]
„ *Brünne*: síð 10[b]
„ *Meth*: ljóss

2. adverbiale

1. mit adj.: ákafa (-snarpr) 20[a]
einkar (-hraustr) 16[a]
harða (-vitr *und* -ljóss) 11[b] *und* 1[b]

2. mit verb.: greitt (-verjast) 20[a]
hart (-framganga) 13[b] 14[a]
hvast (-æsa) 21[a]
óligast (-reka) 23[a]
vaskliga (-hefna) 8[a]
vel (-bjargast, -fylgja) 10[a] *und* 11[a]
sárt (-leika) 20[b]
stórt (-höggva) 26[b]

NB. Umschreibungen des Verbum s: oben S. 19.

NAMENVERZEICHNISS.

WÖRTERVERZEICHNISS.

— (a, *od.*) at, *suff. negat. in*: var-at 5^{1} frýðu-t 16^{1}

á, *præp. in, m. dat.* (*wo?*) 3^{2} 9^{7} 11^{6} 17^{4} 26^{3} (*wann?*) 23^{6}; *in, an m. acc.* (*wohin?*) 16^{7} 25^{8}

áðr, *conj. bis* 3^{5}

æsa *d. i*: œsa (st) *erregen, excitare* æsti (3. *sg pt*) 13^{1} 21^{1}

æsi-þróttr *d. i*: œsi-þr., *m. s*: *zu* 15^{3} *u. S.* 18—19

ætt-góðr. *adj. vornehm* (*ó*) 5^{8}

af. *præp. von, m. dat.* 8^{6} 11^{7}

ágætr. *adj. berühmt* (*ó*) 8^{7} *herrlich* (*ó*) 22^{6}

ákafa (*d. i*: *τοῦ* ákafa), *adv. heftig, sehr* 20^{4}

aldr. *m. Leben* aldri *dsg* 6^{1}

aldri (*d. i*: aldri-gi), *adv. niemals* 25^{7}

allr. *adj. omnis* allir (*οἱ*) 15^{7} alla (*τούς*) 22^{4}; verða allr '*alle werden*' *perire* 9^{5} *s. S.* 19

all-harðr, *adj. sehr heftig* allhörð (*ἡ*) 12^{8}

all-snarpr, *adj. sehr scharf* allsnarpra (*τῶν*) 18^{2}

álmr, *m. Ulme* álmr *nsg* 25^{5} *Bogen* (SE I, 571^{1}) álms *gsg* 3^{7}

angr. *n. Seebucht* (SE II, 493^{4}) angrs *gsg* 15^{7}

annarr, *adj. anderer* annan (*τὸν*) 18^{6} aðra (*τούς*) 6^{7}

1. ár, *adv. einst* 3^{3} 11^{1}

2. ár, *f. Ruder* ára *gpl* 8^{7}

arfi, *m. der Erbe (heres), Sohn* (SE I, 534^{12}) arfa *asg* 23^{1}

arfr, *m. das Erbe (hereditas), in*:

arf-vörðr, *m. Erbwächter* arfvörð *asg* 11^{1}

armr, *m. Arm, in*:

arm-viðr, *m.* arm-viðu *apl* 12^{6} *s*: *zu* 12^{6} *und S.* 20

1. áss, *m. Ase* ása *gpl* 16^{7}

2. áss. *m. Balken* ás *asg* 15^{7}

askr, *m. Esche* askr *nsg* 3^{7}

1. at, *præp. m. dat. zu, bei, in, auf* 5^{4} 8^{2} 10^{2} 11^{3} 15^{7} 18^{8} 19^{7} 21^{5}

2. at, *part. m. inf zu* 3^{6} 17^{6}

3. at, *conj. dass* 1^{5} 12^{1} 22^{7} 17^{1} 19^{1} 21^{1}

at-geirr. *m. Spiess* atgeirs *gsg* 9^{6}

átta. *num. acht* 15^{3}

— Atli, *m. ein Seekönig* (SE I, 546^{7}), *in*: hraun-atli

auðr. *m. Reichthum* auðar *gsg* 11^{8}

austr, *adv. im Osten* 12^{3}

báðir. *num. beide* (*οἱ*) 18^{7}

bál, *n. Flamme. Feuer* (SE I, 506^{16}) báls *gsg* 13^{7}

barð. *n. Bart* (SE I. 540^{4}) börðum *dpl* 12^{8}

baugr, *m. Armring* bauga *gpl* 6^{8}

beiðir. *m. nsg* 4^{6} *von* beiða (dd) *verlangen, fordern*

— beinir. *m. von* beina (nd) *darbieten, in*: öl-beinir

beita (tt) *angreifen* b. einn sverði *Jemand mit dem Schwerte tödlich verwunden, inf* 3^{6} *s*: *S.* 19

bera (bar) *tragen, bringen, inf* 1^{1}; b. hlut hæra en einn *Jemand bewältigen* báru. *inf pt* 6^{5}

berja (barða) *und* berjaz *kämpfen*; barðiz *3. sg pt* 6^{3}

berserkr. *m. Berserk* berserk *asg* 18^{8}

biðja (bað) *verlangen, heissen* bið *1. sg* 1^{5} bað *3. sg pt* 15^{5}

bíta (beit) *beissen* beit *3. sg pt* 26^{3}

bjálfi. *m. Pelz* bjálfa *asg* 13^{4}

bjarga (barg) *schützen*; bjargaz *sich nähren*, burguz *inf pt* 10^{3}

bjóða (bauð) *entbieten Jem* (einum) *zu Etw* (til eins): bauð *3. sg pt* 15^{1}

— bjóðr, *m. von* bjóða (bauð) *in*: el-bjóðr

blik, *n. Glanz* bliks *gsg* 24^{7}

blóð, *n. Blut* blóði *dsg* 4^{13} 14^{2}

blóðugr, *adj. blutig* blóðugra (τῶν) 25^{6}

— boði, *m. von* bjóða (bauð) *in*: hljóm-boði

börr, *m. Sohn* (SE I, 561^{5}) bör *dsg* 11^{4}

borð, *n. Rand, Schiffsbord, Schiff* borðs *gsg* 24^{8}

bregða (brá) *schwingen z. B. ein Schwert*, brugðnu (*ppt. τῷ*) 10^{4}; *vertreiben Etw* (einu) brá *3. sg pt* 25^{3}

bróðir, *m Bruder* bróður *asg* 8^{4} brœðr *npl* 18^{7}

brum, *n. Baumknospe* bruma *gpl* 24^{7}

brynja, *f. Brünne* brynju *gsg* 25^{2} brynjur *apl* 10^{5}

búð, *f. Wohnung* búðar *gsg* 2^{2}

byrr, *m. Wind* byr *asg* 2^{4}

darr, *n. Spiess* (SE I, 569^{12}) darra *gpl* 19^{4} 20^{6}

dauðr, *adj. tod* dauðr (ὁ) 6^{7} dauðum (τῷ) 11^{8}

deila (ld) *ertheilen* deiliz *3. sg pass* 2^{8}

— djarfr, *adj. kühn*, *in*: egg-djarfr

dög- *od.* daglingr, *m.* (*Abkomme des König* Dagr SE I, 522^{2}), *König* döglinga *gpl* 12^{2}

drekka (drakk) *trinken* drekki *3. pl conj.* 1^{8}

drengr, *m. Junggesell* (*s*: SE I, 530^{10}) drengr *nsg* 21^{3} drengjum *dpl* 15^{7} drengi *apl* 6^{7}

dreyri, *m. Blut* dreyra *dsg* 10^{6} 13^{3}

drós, *f. junges Mädchen, Frau* (SE I. 558^{5} 536^{15}) drósar *gsg* 17^{7}

drótt, *f. Gefolge, Männer* (SE I, 560^{1}) dróttum *dpl* 24^{2}

duna, *f. Lärm* dunu *asg* 13^{2}

Dvalinn, *m. Zwerg* (*s*: Sæm E) Dvalins *gsg* 1^{4}

— dyggr, *adj. brav in*: hvar-dyggr

dýrr, *adj. herrlich* dýrr (ὁ) 22^{7} dýrum (τῷ) 9^{2}

— efna (nd) *vollziehen*; — efnandi *part. præs. in*: sókn-efnandi

egg, *f. Schwertschneide. in*:

egg-djarfr, *adj. schwert-kühn* (ὁ) 15^{6}

eiga (átta) *besitzen* átti *3. sg pt* 22^{5}

eigi, *part. nicht* 5^{7}

einkar, *adv. besonders* 16^{2}

einn, *adj. einer* (*unus*) einum (τῷ) 23^{6}

ein-vígi, *n. Zweikampf* einvígis *gsg* 15^{2}

ek, *pron. ich* 1^{5} 2^{1} 6^{5} 7^{2} 7^{7} 10^{3} 11^{1} 12^{7} 13^{5} 19^{1} 21^{1} 23^{1} 25^{7} mér *mir* 2^{8}

ekki, *m. Schmerz* ekka *dsg* 24^{7}

el, *n. Sturm* el *nsg* 12^{7} eli *dsg* 13^{7}

el-bjóðr, *m. nsg* 22^{5} *s*: *zu* 22^{b}

eld-meiðir, *m. nsg* 15^{8} *s*: *zu* 15^{b}

eldr, *m. Feuer* elda *gpl* 8^{3}

elgr, *m. Elch* elgs *gsg* 6^{2} 8^{8}

elg-reynir, *m. nsg* 3^{4} *s*: *zu* 3^{a}

ellri (*d. i*: eldri), *comp. zu* gamall, *adj. alt*: (ὁ) 9^{5}

1. en (*d. i*: enn), *part. nach Comp. als* 6^{7}

2. en (enn 7^{1}), *part. aber* 2^{5} 4^{1} 7^{1} 20^{3} 20^{8} 26^{6}

enn (*od.* hinn), *art.* enn (ὁ) 16^{6} ens (τοῦ) 21^{8}

ept (*d. i*: eptir), *præp. m. dat. nach* 21^{6}

er, *part. relat.*; sá er 18^{3} 22^{1} 25^{5} þann er 4^{1} 23^{3} þá er 2^{3} 4^{7}; þá er (*quum*) 7^{5} 8^{1} 9^{1} 15^{7} 16^{5}

erfingi, *m. Erbe* (*heres*), *Sohn* (SE I, 534^{13}) *nsg* 7^{6} erfingja *asg* 13^{8}

fá (fékk) *empfangen* 11^{8} 12^{3}; *darreichen* 7^{6} 10^{1}; fékk *3. sg pt* 10^{1} 11^{8} 12^{3} fingin *d. i*: fengin (S. 15) *ppt.* (τὰ) 7^{6}

faðir, *m. Vater* föður *asg* 3^{8} *dsg* 4^{8} *gsg* 5^{5}

fagna (að) *froh werden üb. Etw.* (einu) *inf* 4^{2}

fákr, *m Pferd* (SE I, 480^{19} *cf* 482^{9}) fák *asg* 4^{1}

falla (féll) *fallen* féll *3. sg pt* 3^{7} 9^{7}

— fár *adj. wenig*, *in*: ófár

— farri, *m. Feuer* (SE II, 486^{22}) *in*: seimfarri

fella (ld) *fällen, niederstrecken* feldi *3. sg pt* 26^{1} felda *ppt* (τοὺς) 23^{5}

fenrir (*d. i*: Fenrir), *m. Wolf* (SE I, 591^{11}) fenris *gsg* 7^{3}

fen, *n. Sumpf, Meer* (SE I, 574^{14}) *in*:

fen-viðr, *m.* (*s*: *zu* 6^{a}) fenviðu *apl* 6^{2}

fimm, *num. fünf* 23^{5}

fjall, *n. Berg*, *in*:

fjall-gestill, *m.* (*s*: *zu* 4^{a}) fjall-gestils *gsg* 4^{5}

Fjölnir, *m Odin* Fjölnis *gsg* 8^{3} 14^{2}

fjörnir, *m. Helm* (SE I, 573^{2}) fjörnis *gsg* 17^{8}

fjorði (*d. i*: fjórði, *s*: S. 23), *ord. vierter* fjorða (τὸν) 24^{8}

fjórir, *card. vier* fjórum (τοῖς) 15^{1}

flaust, *n. Schiff* (SE I, 582^{17}) flausta *gpl* 16^{2}

flein-galdr, *m. in:*
fleingaldr-völr, *m. s: zu* 7^{a}; fleingaldrvölu *apl* 7^{4}
flein-glygg, *n. s: zu* 9^{a}; *asg* 9^{4}
fleinn, *m. Wurfspiess* (SE I, 569^{14}) fleins *gsg* 23^{6} fleini *dsg* 16^{8} fleina *gpl* 13^{2} 26^{8}
flestir, *adj. sup. pl. plerique;* flesta (*τούς*) 4^{5}
föðr, *n. Futter, Speisse* föðri *dsg* 7^{3}
fönn, *f. Schnee* fannar *gsg* 12^{6}
för, *f. Fahrt* för *dsg* 9^{6}
fold, *f. Erde* (SE I, 472^{11} 586^{1}) foldar *gsg* 8^{3} 9^{3}
fólk, *n. Schwert* (SE I, 568^{2}) *in:*
fólk-meiðr, *m. s: zu* 4^{b}; fólkmeiða *apl* 4^{6}
fóstri, *m. Pflegling* fóstra *dsg* 13^{1}
— frækn *d. i:* frœkn, *adj. kühn, in:* hildi-frækn
fram, *adv. vorwärts* 13^{8} 14^{4}
fregna (frá) *erfahren* frá ek (*1. sg pt*) 6^{5} 7^{7} 11^{1} 12^{7} 13^{5} 19^{1} 21^{1} 23^{1} 25^{7}
Freyr, *m. ein Ase nsg* 10^{6} Frey *dsg* 8^{2}
fríðr, *adj. schmuck* fríða (*τήν*) 14^{1}; *in:* ófríðr
fróðr, *adj. kundig* (*ό*) 8^{4}
frýja (ð) *absprechen Jem* (einum) *Etw* (eins); frýðu-(a)t 3. *pl pt* 16^{1}
fullr, *adj. voll;* til fulls *durchaus* 22^{1}
fúrr (*ahd:* fiûr, *vgl:* SE I, 424^{2} Fs 205^{18} Hkr 122^{7} U), *m. Feuer* (SE II, 486^{28}) *in:*
fúr-runnr, *m.* (*s: zu* 22^{a}) fúrrunna *apl* 22^{2}
fylgja (gð) *folgen inf* 11^{2}; *in:*
fylgi-meiðr, *m. socius* (*s:* S. 18-19); fylgimeiðar *npl* 16^{1}
fyllr, *f. Meer* (SE I, 502^{16}) fylla *gpl* 22^{1}
fyrðar, *m. pl. Männer* (SE I, 558^{20}) fyrða *gpl* 9^{3}
fyr *und* fyrir (firir *Mbr*), *præp. m. dat. vor* 14^{7}; *m. acc.* 1^{1}; *adv.* (*s:* leitaz fyrir) 15^{6}; fyr-sunnan 21^{4} *s:* sunnan
gagl, *n. Gans; Vogel* (SE II, 488^{28}) gagli *dsg* 10^{1}
— galdr, *m. Zauberlied, Gesang, in:* fleingaldr
ganga (gékk) *gehen* gékk *3. sg pt* 3^{1} 8^{2} 14^{4} 21^{5} gingu (*d. i:* géngu, *s:* S. 15) *3. pl pt* 14^{6} *inf pt* 13^{8}
garðr, *m. Hof* garða *gpl* 2^{7} 20^{1}
garpr, *m. Held* (SE I, 530^{19}) garp *asg* 20^{4}
geð, *n. Aufmerksamkeit nsg* 2^{8}
geigr, *m. Schaden, Verderben* geig *asg* 19^{7}; vinna geig einum *s:* S. 19
geimi, *m. Meer* (SE I, 574^{3}) geima *gsg* 14^{8}
geirr, *m. Spiess* (SE I, 570^{1}) *in:* atgeirr, *m. und in:*
geir-rödd, *f.* (*s: zu* 19^{b}) geirraddar *gsg* 19^{5}
— gerva (*od.* göra) *machen, vollziehen:* — gervandi *pppræs. in:* hríð-gervandi
— Gestill, *m. ein Seekönig* (SE I, 546^{12} *cf* II, 154^{8}) *in:* fjall-gestill
geta (gat) *erwähnen Etw* (eins) *inf* 7^{2}
geymir, *m. von* geyma (mð) *bewahren; nsg* 8^{1}
gjarn, *adj. begierig* (*ό*) 4^{4}; *in:* veðrgjarn
gleðja (gladda) *erfreuen,* gleðja hauka *s:* S. 19; gladdi *3. sg pt* 19^{5}
glóð, *f. Feuer* glóð *asg* 14^{2} glóða *gpl* 1^{2}; *in:* harðglóð
— glygg, *n. Sturm* (SE I, 486^{4}) *in:* fleinglygg
gnógr, *adj reichlich* gnógan (*τόν*) 2^{4}
gnýr, *m. Lärm* (SE I, 544^{6} ff.) gny *dsg* 5^{6} 17^{8}
— góðr, *adj. gut, in:* ættgóðr
göllungr, *m. Habicht* (SE II, 483^{3}) göllungum *dpl* 23^{2}
Göndul, *f. eine Valkyre* (SE I, 557^{9}) Göndlar *gsg* 20^{1}
gras, *n. Gras asg* 12^{8} 25^{1}
greiðr, *adj. leicht, gewandt;* greitt (*τό*), *adv.* 20^{3}
Gríðr, *f. eine Riesin* (SE I, 551^{9}) Gríðar *gsg* 4^{3}
grund, *f. Boden, Land* (SE I, 472^{16} 585^{14}) grundar *gsg* 2^{7}; *in:* Snægrund
grunnungr, *m.* '*Gründling*', *Fisch* (SE I, 580^{1}) grunnungi *dsg* 3^{5}
Gunnr *od.* Guðr, *f. eine Valkyre* Gunnar *gsg* 3^{5} *Schlacht* (at gunni, *dsg*) 11^{3}
Hæfir, *m. ein Ochse* (SE I, 484^{17} 587^{10} II, 626^{1}) hæfis *gsg* 16^{5}
haf, *n. Meer* (SE I, 492^{17}) *asg* 21^{4}
hafa (hafða) *haben* höfðu *3. pl pt* 2^{3}
hafna (að) *verschmähen* hafni *3. pl. conj.* 1^{3}
hald, *n. Schutz* hald *asg* 25^{6} haldit *asg. m. art.* 12^{3}
halda (hélt) *halten* hélt *3. sg pt* 22^{1}
hálfr, *adj. halb* hálfan (*τόν*) 24^{8} (hálfr fjórði tigr *d. i:* 40—5 = 35; *s: mein Gloss. unter* hálf-)
halr, *m. Mann, Held* (SE II, 496^{1}) *nsg* 20^{7}
hamarr, *m. Fels* hamra *gpl* 2^{3}

hann, *pron. er* hann (ὁ) 6^{3} 12^{6} 19^{8} 25^{3} hans (τοῦ) 4^{8}

happ, *n. Glück asg* 26^{4}

hár, *adj. hoch* hávan (τόν) 23^{7} hæra, *comp.* (τόν) 6^{5} hæsta, *sup.* (τό) 12^{3}

harða (*d. i:* hardla, *s:* SE I, 602^{12} *und* 602^{24}), *adv. sehr* 1^{7} 11^{6}

harð-glóð, *f. heftiges Feuer* harðglóðar *gsg* 24^{6}

harðr, *adj. tapfer, kühn* harða (τούς) 6^{3}; hart (τό, *adv.*) 13^{5} 14^{4}; *in:* allharðr

há-rödd, *f. laute Stimme* háraddar *gsg* 14^{5}

harri, *m. Fürst* (SE I. 514^{4}) *nsg* 22^{7}

hasl, *m. Haselstrauch* (haslinn *Strgl.* 66^{23}) *in:*

hasl-rekkar, *m. pl.* (*s: zu* 1^{a}) haslrekka *gpl* 1^{8}

hauðr, *n. Land* (SE I. 474^{1} 585^{17}) *asg* 9^{1}

haugr, *m. Hügel* haug *asg* 21^{5}

haukr. *m. Habicht* hauka *apl* 19^{6}

hauss, *m. Schädel* hausa *gpl* 1^{7}; *in:* haus-fleinn (*s: S.* 20 — 21) 16^{6}

hefna (nd) *rächen Jem.* (eins) *inf* 5^{7} 17^{6} hefndi *3. sg pt* 8^{1}

heiðinn, *adj. heidnisch* (ὁ) 6^{6} heiðnum (τῷ) 18^{3}

heipt, *f. Zorn;* við heiptir *im Zorn* 25^{3}

heldr, *adv. satis* 19^{7}

herða (ð) *anreizen, erregen inf* 18^{1} herðendr *pprœs* (τούς) 6^{4}

Herjan, *m. Odin* Herjans *gsg* 11^{5}

heyja (háða) *ins Werk setzen* háðu *3. pl pt* 9^{1}

Hildr, *f. eine Valkyre* (SE I, 118^{23}), *Schlacht* (*vgl:* Gunnr) *in:*

hild-frækn, *adj. schlachtenkühn* (ὁ) 21^{8}

hilmir, *m. Fürst* (SE I, 516^{24}) hilmis *gsg* 25^{5} hilmi *dsg* 13^{5}

himinn, *m. Himmel* himna *gpl* 22^{7}

hinn, *pron. jener* hinn (ὁ) er 11^{7} 14^{3} 24^{5} hitt (τό) 12^{1}; *art. c. adj.* hinn (ὁ) 3^{7} 9^{5} 9^{8} 10^{8} 14^{4} 21^{3}

hjaldr, *n. Kampf* (SE I, 562^{7}) hjaldri *dsg* 19^{7}; *in:*

hjaldr-örr, *adj. kampfeskühn* (ὁ) 26^{2}

hjálmr, *m. Helm* hjálms *gsg* 14^{3} 21^{1}; *in:*

hjálm-þrima, *f.* (*s: zu* 4^{a}) hjálmþrimu *gsg* 4^{4}

hjörr, *m. Schwert* (SE I, 563^{11}) hjörva *gpl* 21^{7}; *in:*

hjör-regn, *m.* (*s: zu* 20^{b}) hjörregns *gsg* 20^{a}

hlíf, *f. Schutz; Schild* (SE I, 571^{14}) *asg* 26^{3}

hljómr, *m. Klang, Stimme* (SE I, 544^{5}) *in:*

hljólm-boði, *m.* (*s: zu* 19^{a}) *nsg* 19^{4}

hljóm-viðr, *m.* (*s: zu* 20^{b}) hljólmviðu *apl* 20^{6}

hljóta (hlaut) *erhalten* hlaut *3. sg pt* 25^{5}

Hlökk, *f. eine Valkyre* (SE I, 118^{24}) Hlakkar *gsg* 24^{5}

hlust, *f. Ohrmuschel* hlustar *gsg* 1^{6} ('hlusta?' *K. Gíslason, om skjald.* 290, *n.* 1 *vgl:* hlustir, *pl Ohren* SE I, 538^{15})

hlutr, *m. Theil* hlut *asg* 6^{5}

hlynr, *m. Ahorn, Baum* (SE II, 483^{3}) hlyn *dsg* 2^{6}

hlýri, *m. Bruder* (SE I, 534^{13}) hlýra *gsg* 17^{5} hlýrar *npl* 9^{2}

hneiga (gð) *schwingen;* hneigendr (*pprœs.* οἱ) 1^{4}

Hnikarr, *m. Odin* Hnikars *gsg* 13^{4}

hnykkir, *m. von* hnykkja (kt) *zücken;* hnykki *asg* 21^{5}

hodd, *f. Gold in:*

hodd-lógandi (*s: zu* 2^{a}); hoddlógendr (*pprœs.* τούς) 2^{4}

höfuð, *n. Haupt, in:*

höfuðs-maðr, *m. ausgezeichneter, hervorragender Mensch* höfuðsmanna *gpl* 22^{8}

höggva (hjó) *schlagen, erschlagen, inf* 12^{5} hjó *3. sg pt* 26^{7}

höldr (haulldr *Mbr*), *m. Grundbesitzer, freier Mann* höld *asg* 25^{7}; höldar, *pl. Männer* (SE I, 558^{18} *cf.* 530^{16} *und* 456^{12}) hölda *apl* 20^{7} 26^{1}

hollr, *adj günstig,* (ὁ) 4^{7} hollan (τόν) 23^{1}

hólmr, *m. Holm, Insel* hólmi *dsg* 26^{3}

horskr, *adj. tapfer* horska (τούς) 26^{1}

hræ, *n. Leichnam* hræ *apl* 7^{6}

hræðast (dd) *sich fürchten, inf* 25^{7}

hræddr, *adj. bange,* (ὁ) 3^{1} hræddir (οἱ) 14^{5}

hræ-klungr, *n.* (*s: zu* 21^{b}) hræklungrs *gsg* 21^{6}

hrafn, *m. Rabe, nsg* 10^{2} hrafns *gsg* 25^{1} hrafni *dsg* 7^{8} hrafna *gpl* 1^{3}

hraun, *n. Lava-, Stein-feld, in:*

hraun-atli, *m.* (*s: zu* 5^{a}) hraunatla *gsg* 5^{2}

hraustr, *adj. tapfer,* (ὁ) 17^{3} hraustum (τῷ) 16^{2}

hregg, *n. Sturm* (SE I, 486^{7}) *asg* 21^{2}

hregg-vana, *adj.* (*s: zu* 5^{a}) 5^{1}

hreinn, *m. Rennthier* hreina *gpl* 15^{2}

hríð, *f. Sturm* (SE II, 569^{22}) hríðar *gsg* 7^{1}; *in:*

hrið-gervandi, *ppræs.* (*s: zu* 21^{6}), (*ó*) 21^{7}

hringr, *m. Ring: Schwert* (SE I, 566^{15}) hrings *gsg* 9^{7} 14^{6} hringa *gpl* 18^{2}

Hrotti, *m. ein Schwert* (SE I, 563^{11} *cf* Fas I, 165. 416. 515) Hrotta *gsg* 22^{5}

húð, *f. Haut, Decke, in*:

húð-lendingar, *m. pl.* (*s: zu* 2^{a}) huðlendinga *gpl* 2^{2}

hug-prúðr, *adj. tapfer-gesinnt*, (*ó*) 25^{8}

hugr, *m. Muth* hugar *gsg* 16^{4}

hug-stórr, *adj. von hohem Muth* hinn hugstóri (*ó*) 9^{8}

Hundingr, *m. ein Seekönig* (SE I, 547^{11}) Hundings *gsg* 3^{2}

hurð, *f. Thürflügel* hurðir *apl* 11^{5}

hvalr, *m. Wallfisch* hvals *gsg* 2^{1}

hvar-dyggr, *adj. immer brav* hvardyggva (*τοὺς*) 12^{5}

hvass, *adj. tapfer* hvast (*τό, adv.*) 21^{1} hvassa (*τοὺς*) 2^{1}

hvatr, *ad. kühn* hvatum (*τῷ*) 13^{6}

hverr, *pron. jeder* (*ó*) 3^{1}

hygginn, *adj. klug, tüchtig* hyggnum (*τῷ*) 5^{1}

hyggja (hugða) *meinen* hygg ek *1 sg* 7^{2} 10^{4}

hyrr, *m. Feuer* (SE I, 508^{7}) hyr- 23^{2} *s: zu* 23^{a}

í, *præp. m. dat. in (wo?)* 5^{6} 7^{3} 9^{6} 10^{6} 13^{3} 13^{7} 14^{2} 17^{8}; *m. acc. in (wohin?)* 12^{8} 21^{5} 25^{4}

ígegn, *præp. m. dat. gegenüber* 26^{6}

ígegnum, *præp. m. acc. durch* 8^{8}

ill-mæli, *n. Verläumdung* illmælis *gsg* 23^{4}

1. inn, *adv. hinein* 8^{3}

2. — inn, *art. suff. in*: hald-it (*τό*) 12^{3}

ítr, *adj. herlich* (*ó*) 15^{5}

jarl, *m. Jarl* jarls *gsg* 16^{7} jarli *dsg* 18^{3}

jarls-maðr, *m. einer aus dem Gefolge des Jarlen* jarlsmönnum *dpl* 15^{1}

— jökull, *m. Gletscher, in*: sárjökull

kappi, *m. Kämpe, nsg* 26^{4}

kenna (nd) *lehren* kendi *3. sg pt* 25^{1}

kljúfa (klauf) *spalten* klauf *3. sg pt* 10^{7} 11^{5}

— klungr, *n. Dornbusch; Baum* (SE II, 483^{6}) *in*: hræklungr

koma (kom) *kommen* kom *3. sg pt* 10^{2}

konungr, *m. König* konung *asg* 12^{1}

kunna (kunda) *können* kunnu *inf pt* 11^{4} *verstehen* kunni *3. sg pt* 22^{2}

kunnr, *adj. bekannt*, (*ó*) 24^{1}

kveða (kvað) *sagen* kváðu *3. pl pt* 18^{5}

kyn-stórr, *adj. von alter Herkunft*, (*ó*) 25^{2}

láta (lét) *lassen* lét *3. sg pt* 4^{2} 7^{8} 12^{5} 20^{5} 23^{5}; (7^{8} 20^{5} 23^{5} *s: S.* 19)

— lauss, *adj. los, frei von Etwas* (eins) *in*: vægðar-l

leggja (lagða) *legen*; l. sverði igegnum einn: *Jemand mit dem Schwerte durchstossen*, lagði *3. sg pt* 8^{5}

leita (að) *schauen*; leitaz fyrir *sich vorsehen, vorsichtig sein*, *inf* 15^{5}

leika (lék) *spielen*; l. við einn *Jemand 'mitspielen' d. i: ihn übel behandeln* lék *3. sg pt* 20^{7}

leikr, *m. Spiel, in*:

leik-þundr, *m.* (*s: zu* 17^{a}), *nsg* 17^{4}

— lendingar, *m. pl.* (*von* land, n. *Land*) *in*: húðlendingar (*vgl*: álhimins — lendingar Hkr 123^{34} U)

lestir, *m. von* lesta (st) *verderben*: lestir *nsg* 17^{5}

linni, *m. Schlange* (linnr, *m.* SE I, 484^{22} II, 487^{1}) linna *gsg* 8^{2}

lið (*got*: leiþus), *n. Bier, asg* 1^{1}

líta (leit) *sehen*; litast *videri* leizt *3. sg pt* 24^{2}

ljóss, *adj. licht* ljósan (*τὸν*) 1^{7}

ljósta (laust), *schlagen*; laust *3. sg pt* 16^{8}

Lóðorr, *m. ein Ase* (Vspá) Lóðors *gsg* 1^{2}

lög, *n. pl. Gesetz, apl* 22^{2}

lofðar, *m. pl. Männer* (SE I, 522^{6} 526^{11}) lofða *gpl* 17^{3}

— lóga (að) *preisgeben, vernichten*; lógandi *ppræs in*: hoddlógandi

lundr, *m. Hain* (*Baum*) *nsg* 26^{7}

lúta (laut) *sich neigen, inf* 25^{4}

lýðar, *m. pl. Leute* lýða *apl* 1^{1}

— lyndr, *adj. -gesinnt, in*: örlyndr. rakklyndr

maðr, *m. Mann* manni *dsg* 11^{7} 19^{8} 24^{1} menn 11^{3}; *in*: höfuðsmaðr, jarlsmaðr

— mæli, *n. Rede, in*: illmæli

mætr, *adj. werth, kostbar* mæta (*τοὺς*) 22^{6}

mál (*ags*: mæl *z. B*: brogden mæl [brugðit mál] Elen. 758 JGr Beov. 1616. 1667 Gr: *vgl: altn.* mel *od.* mel *in*: mél-regn *u.* mél-skúr: *imber ferreus* Sv Eg.), *n. Schwert, asg* 11^{7}

málmr, *m. Erz; Schwert* (SE I, 564^{13}), *nsg* 26^{5}

margr, *adj. multus, mancher* mörgum (*τῷ*) 24^{1}

marg-þróttr, *adj. sehr tapfer* (ὁ) 24^{2}

međ, *præp. m. dat. mit* 9^{2} 10^{4} 13^{1} 13^{5} 24^{7}

međan, *conj. so lange als* 2^{5}

mega (mátta) *können* mætti *3. sg pt conj.* 5^{8}

meiđir, *m. von* meiđa (dd) *verletzen, vernichten; nsg* 6^{6}, *in:* eldmeiđir

— meiđr, *m. Pfahl, Baum, in:* fólkmeiđr, fylgimeiđr

meirr, *adv. comp. mehr* 7^{2}

meta (mat) *messen, schätzen* metins (*ppt* τοῦ) 11^{8}

mildr, *adj. freigebig* (ὁ) 10^{7} hins milda (τοῦ) 21^{8}

mjöđr, *m. Meth* mjöđ *asg* 1^{8}

Móđi, *m. ein Ase, nsg* 24^{6}

morđ, *n. Todschlag* morđi *dsg* 4^{8}

morginn. *m. Morgen* morni *dsg* 23^{6}

munu (munda) *mögen* mun *1. sg* 2^{1} *3. sg* 17^{1}

munnr. *m. Mund* munn *asg* 21^{1} *Mündung* munnum *dpl* 1^{6}

naddr, *m. Pfeil* nadda *gpl* 5^{6} 23^{8}

nafni, *m. Namensvetter* nafna *gsg* 7^{8}

né, *part. nicht* 26^{5}

nema. *conj. wenn nicht* 1^{5}

Njörđr, *m. ein Ase, nsg* 8^{5} 11^{5} 20^{5} Nirđir *npl* 2^{7}; *in:* þrymnjörđr

norrænn (*d. i:* norrœnn), *adj. norwegisch* norrænna (τῶν) 13^{6}

nos. *f. Nase* nasar *apl* 16^{7}

nýta (tt) *geniessen, inf* 7^{7}

oddr, *m. Spitze, Pfeil* (SE I, 570^{6} *cf* 567^{13}) odda *gpl* 3^{3}

óđr. *m Geist; Gedicht* (SE I, 464^{14}) óđ *asg* 18^{3}

ol, *n. Bier, Trank, in:*

ol-beinir, *m.* (*s: zu* 16^{5}) *nsg* 16^{8}

ör-lyndr. *adj. tapfer* (ὁ) 3^{8}

örn, *m. Adler* örnu *apl* 7^{5}

örr, *adj. tapfer* örr (ὁ) 19^{5} örvan (τόν) 3^{1}; *in:* hjaldr-örr

1. of, *part. explet.* 17^{5} 23^{5}

2. of. *præp. c. acc. auf, über* 24^{5}

ó-fár, *adj. multus, mancher* ófáum (τῷ) 19^{8} ófáir (οἱ) 14^{6}

ofnir, *m. Schlange* (SE I, 484^{23}) *nsg* 5^{7}

ó-friđr, *adj. hässlich, schmählich* ófriđan (τόν) 18^{4}

ok, *cop. und* 4^{5} 9^{3} 14^{5} 15^{3} 18^{6} 25^{5} 26^{2}; *auch* 19^{5}

óliga *d. i:* óđliga, *adv. wüthig* óligast, *superl.* 23^{3}

opt, *adv. oft* 6^{1} 19^{1} 21^{3} 25^{5}

orđ, *n. Rede* orđs *gsg* 4^{8}

peita, *f. pictavische Lanze, Lanze* (SE I, 570^{4} II, 477^{30}) peitu *gsg* 2^{6}

— prúđr, *adj. herrlich, in:* hugprúđr

ráđa (réđ) *vollziehen, m. d. inf. s:* S. 19; réđ *3. sg pt* 3^{6} 17^{5} 18^{1}

rakkr, *adj. kühn, in:*

rakk-lyndr, *adj. muthbeseelt* (ὁ) 5^{4}

rammr. *adj. stark* hinn rammi (ὁ) 14^{1}

raun, *f. Probe, Beweis, nsg* 22^{3}

— regn, *m. Regen, in:* hjörregn

reiđa *od.* greiđa (dd) *auszahlen Etwas* (eitt) *an Jemand* (at einum), *inf* 15^{8}

reka (rak) *rächen Etw* (eins) rak *3. sg pt* 23^{1}

— rekkar, *m. pl. Männer* (SE I, 328^{15} 558^{13}), *in:* haslrekkar

reyna (nd) *erproben, prüfen* reyndr (*ppt* ὁ) 5^{3} reyndir (*ppt* οἱ) 1^{5}

— reynir, *m. von* reyna (nd); *in:* elgreynir

rimma, *f. Kampf, Streit* (SE I, 562^{7}) rimmu *gsg* 5^{3}

rjóđa (rauđ) *röthen* (*s:* S. 19) rauđ *3. sg pt* 7^{1} 10^{5} 13^{3} 14^{1} 21^{3}

— rjóđr, *m. der, welcher röthet in:* vápnrjóđr

— rödd, *f. Stimme, in:* geirrödd, hárödd

rönd, *f. Schild* randar *gsg* 1^{5}

röskr, *adj. tapfer* hinn röskvi (ὁ) 3^{7} röskvari, *comp.* (ὁ) 17^{2}

róg, *n. Kampf, Streit* (SE I, 562^{10}) rógi *dsg* 19^{2}

runnr, *m. Busch, Strauch* runnar *npl* 1^{6} runna *gpl* 14^{3} 24^{5} runnum 20^{2}; *in:* fúrrunnr

sá, *pron. der* sá 8^{5} 16^{3} 17^{5} 18^{3} 19^{3} 22^{1} 24^{2} 25^{5}; þess 2^{5} 22^{3} þeim (τῷ) 14^{8} 26^{6} þann 4^{1} 18^{6} 23^{3}: þeirri 9^{6}; því 5^{4} 9^{7} 18^{8} þeirra 7^{2} þá (τούς) 2^{3} 4^{7}

sækja *d. i:* sœkja (sótta) *heimsuchen* sótti *3. sg pt* 12^{1}; *angreifen* sótti 20^{3}

særa (rđ) *verwunden* særđa (*ppt* τούς) 20^{5}

sannr, *adj. wahr, ächt* sannan (τόν) 22^{8} satt (τό) 12^{1} 17^{1}

sár, *n. Wunde, in:*

sár-jökull. *m.* (*s: zu* 14 [illegible]) sárjökuls *gsg* 14^{8}

sárr, *adj. heftig;* sárt (τό, *adv.*) *in hohem Grade* 20^{7}

seđja (sadda) *sättigen:* seđjaz *sich sättigen* seddiz *3. sg pt* 11^{2}

seggr, *m. Mann* (SE I, 530^{15} *u.* 558^{11}) seggr *nsg* 12^{2} seggi *apl* 15^{6}

seil, *f. Strick* seilar *gsg* 2^{8}

seimr, *m. Gold, Reichthum* seima *gpl* 26^{6}; *in:*

seim-farri. *m.* (*s: zu* 27 [illegible]) 27^{1}

sextán, *num. sechzehn* 20 [illegible]

sér, *pron. sich* sér 7^{7} sik 25^{8}

siδ, adv. spät 17[1]
siδr, adj. weit, lang siδar (νές) 10[5]
sinn, pron. sein síns (τοῦ) 5[5] 7[8] 17[5]
sjá (sá) sehen séu (ppt ῃ) 22[3]
sjaldan, adv. selten 26[2]
skatnar, m. pl. Männer (SE I, 528[19]) skatna gpl 10[7] 13[6]
skepja (skóp) erschaffen skóp 3. sg pt 22[7]
skjöldr, m. Schild skjaldar gsg 7[1] skjalda gpl 25[6] skjöldu apl 10[7]
Sköfnungr, m. das Schwert Sk.. (s: S. 47) Skofnungi dsg 21[6] (auch: Schwert SE I. 566[11])
sköruugr, m. hervorragender Mann nsg 5[8]
skógar-nef, n. 'silvæ nasus' Waldkante, Bein, des Ormr 19[2]
— skreytir, m. von skreyta (tt) schmücken: in: vagnskreytir
skulu (skal) sollen, werden skal 1. sg 1[1]
skúr, f. Regenschauer skúrar gsg 3[3]
skyndir, m. von skynda (nd) beschleunigen; nsg 5[4]
smiða (að) anfertigen, inf 18[1]
Snæ-grund, f. Schneeland d. i: Island: Snægrundu dsg 3[2] 17[4]
snákr, m. Schlange snáka gpl 8[6]
snarpr, adj. tapfer snarpan (τὸν) 20[4]: in: all-snarpr
snarr, adj. tapfer snarr (ὁ) 19[1] 20[6] 27[2] snörum (τοῖς) 20[2]
snerra, f. Kampf (SE I, 562[12]) snerru gsg 19[3] 27[1]
snjallr, adj. tapfer snjallr (ὁ) 19[1] hinn snjalli (ὁ) 10[8] snjallan (τὸν) 12[4]

sókn, f. Angriff, Kampf, in sókn-efnandi, ppræs. (s: zu 17[?]), (ὁ) 17[6]
1. són, f. Versöhnung, Frieden sónar gsg 22[3]
2. Són ('Són ok Boðn' die beiden Krüge für den Dichtermeth SE I, 216[6] vgl: Ben. Gröndal, clav. poet. p. 18[?]) Sónar gsg 5[?]
sprakki, m. Frau (SE I, 558[2]) sprakka gsg 5[1]
standa (stóð) stehen, Stand halten, inf 26[7]
stiga (sté) steigen, st. of eitt Etwas übersteigen, es bewältigen, sté 3. sg pt 24[6]
stigr, m. Steig, Weg stigs gsg 8[6]
stórr, adj. gross, gewaltig stórt (τὸ, adv.) 26[7]: in: hugstórr, kynstórr
stundum, adv. bisweilen 25[1]
styrr, m. Streit styrjar gsg 23[2]
sunr (od. sonr), m. Sohn nsg 10[5] sun asg 6[8] syni dsg 26[8] sunu apl 22[6]
sunnan, adv. fyr (eitt) sunnan südlich von Etw 21[1]
sút, f. Sorge sút dsg 25[1]
sveiti, m. Schweiss, Blut sveita asg 7[7]
— svellir, m. von svella (ld) aufschwellen (transit.), in: þrymsvellir
sverð, n. Schwert sverðs gsg 12[7] 17[2] sverði dsg 8[?] 10[1] sverða gpl 6[1] 10[6]
svipta (pt) raffen: berauben Jem (einn) Etw (einu), svipta (ppt τοὺς) 6[1] s: S. 19
tælir, m. von tæla (ld) betrügen, verderben, vernichten, in: unnar hyr-tælir (s: zu 23[?]): tælir nsg 23[1]

tafn, n. Opfer, Beute tafni dsg 10[2]
taka (tók) nehmen, unternehmen (m. inf, s: S. 19) tók 3. sg pt 15[8]
telja (talda) aufzählen, inf 2[1]
til, præp. m. gen. zu 2[?] 3[3] 15[2] 17[7] 19[3] 22[1]
tjá (téða) erwähnen téðr (ppt ὁ) 7[?]
togr (od. tigr), m. decas tog asg 24[8]
trandill, m. Walze (Bp I. 172[33]) im Bein. Gaukr trandill
— trauðr, adj. widerwillig gegen Etw (eins), in: vægðar-tr.
trúa (trúða) vertrauen, glauben an Etw (á eitt) trúði 3. sg pt 25[8]
tveir, num. zwei (οἱ) 9[2] tveggja (τῶν) 12[2] tvá (τοὺς) 20[8]
Týr, m. ein Ase, nsg 8[7]
þá, adv. damals 13[?] 23[7]: þá er quum 7[?] 8[1] 9[1] 15[7] 16[3]
þar, adv. da 17[7] 18[7]
þegn, m. freier Mann (þegnar, pl SE I. 530[15]), nsg 13[3]
þessi, pron. dieser þessum (τῷ) 2[?]
þing, n. Ding (contio) þingi 9[7] þing asg 18[2]
þjóð, f. Volk: þjóðir Menschen, Leute npl 18[?]
þogn, f. Schweigen þogn asg 2[8]
þollr, m. Föhre, Baum (SE?) nsg 9[?] þollar npl 14[7]
þora (þorða) wagen þorði 3. sg pt 18[1] þorðu 3. pl pt 26[5]
þótt, conj. obgleich 5[7]
þrima od. þryma, f. Getöse þrimu gsg 6[1]: in: hjálmþrima
þrór, m. Odin þrós gsg 17[7]
1. — þróttr, m. Odin in: æsiþróttr
2. — þróttr (= þróttigr), adj. mächtig, stark, in: margþróttr

þrymr. *m. d. w.* þrima, *in:*
þrym-njörðr, *m.* (*s: zu* 26^{a}) þrymnirðir. *apl* 26^{5}
þrym-svellir, *m.* (*s: zu* 14^{b}) þrymsvelli *dsg* 14^{7}
— þundr, *m. Odin, in:* leikþundr
þvi, *part. desshalb* 18^{5}
úlfr, *m. Wolf* (SE I. 476^{10} 591^{6}) úlfs *gsg* 10^{2} 21^{4} úlfum *dpl* 4^{7}
und. *f. Wunde* unda *gpl* 10^{1}
ungr, *adj. jung* ungr (*ó*) 13^{1} hinn ungi (*ó*) 21^{5}
Unnr, *f.* (*Æges Tochter*), *Welle, Meer* unnar *gsg* 15^{1} 23^{3}
unz, *conj. bis* 6^{6}
vægðar-lauss, *adj. erbarmungslos* hinn vægðarlausi (*ó*) 16^{6}
vægðar-trauðr, *adj. dass.* (*ó*) 24^{3}
vagn. *n. Wagen, currus, in:*
vagn-skreytir, *m.* (*s: zu* 4^{a}), *nsg* 4^{2}
valda (olla) *bewirken Etw* (einu) olli *3. sg pt* 19^{1} ollu *3. pl pt* 4^{7}
valdr. *m. Walter nsg* 23^{5}
— vana, *adj. ermangelnd, in:* hreggvana
vápn-rjóðr, *m.* (*s: zu* 16^{a}), *nsg* 16^{3}

vargr, *m. Wolf* varga *apl* 10^{3}
vaskliga, *adv. tapfer* 8^{4}
veðr. *n. Unwetter, Sturm, in:*
veðr-gjarn. *adj.* (*s: zu* 16^{a}), (*ó*) 16^{4}
vega (vá) *erschlagen, inf* 18^{5} vá *3. sg pt* 4^{1} 4^{6} 11^{3} vegna (*ppt* τοὺς) 20^{8}
vegr, *m. Ruhm* veg *asg* 22^{8}
veig, *f. Trank* veigum *dpl* 1^{4}
veita (tt) *gewähren* veiti *3. sg conj* 2^{6}
vel. *adv. bene* 10^{3} 11^{2}
vera (var) *sein* er *est* 17^{1} var *erat* 12^{1} 16^{3} 17^{3} 19^{3} 22^{3} 24^{1} varat *erat non* 5^{1} voru *erant* 18^{7}
verða (varð) *werden* verða *inf* 17^{2} varð *3. sg pt* 5^{3} 5^{6} 6^{6} 8^{7} 9^{5} yrði *3. sg pt conj* 12^{7}
verðr, *m. Mahlzeit* verð *asg* 10^{4}
verja (varða) *vertheidigen* vörðu *3. pl pt* 9^{4}; verjaz *sich vertheidigen* varðiz *3. sg pt* 20^{1}
verk. *n. Werk* verki *dsg* 13^{8}
verr. *m Schwert* (SE II. 559) vers *gsg* 24^{4}
við. *præp. m. acc. gegen, mit* 3^{1} 6^{3} 14^{3} 20^{7} 22^{4}; við heiptir 25^{4} *s:* heipt. *f.*

viðr, *m. Baum* viðum *dpl* 25^{2} viðu *apl* 23^{8}; *in:* armviðr, fenviðr, hljómviðr
Viðrir. *m. Odin* Viðris *gsg* 16^{3}
víf. *n. Weib* (SE I, 536^{12} 558^{5}) vífs *gsg* 2^{3}
víg, *n. Kampf* (SE I, 563^{1}) vígi *dsg* 8^{6} vígum *dpl* 24^{3}
— vígi, *n. Kampf, in:* einvígi
vík. *f. Bucht, Meer* (SE I. 575^{2}) víka *gpl* 4^{1}
vin. *m. Freund* vinar *gsg* 1^{2}
vín, *n. Wein* víns *gsg* 1^{3}
vinna (vann), *erwirken* vann *3. sg pt* 19^{7} 26^{2}: *m. ppt* 6^{1} *s: S.* 19
víss. *adj. gewiss* víst (*το. adv.*) 27^{1}
vitr, *adj. klug*, (*ó*) 11^{6}
— völr, *m. Stab, in:* fleingaldrvölr
vörðr, *m. Wächter* vörð (*d. i:* verði, *s: S.* 15) *dsg* 9^{3}: *in:* arfvörðr
Yggr. *m. Odin* Yggjar *gsg* 13^{7}
ylgr, *m. Wolf* (SE I, 478^{3} ylgr, *fem.* I, 592^{2}) *nsg* 11^{2}
yrkja (orta) *fertigen, dichten* orti *3. sg pt in der Überschrift* H. Vald. orti

NACHTRÄGE UND BERICHTIGUNGEN.

Isl. 14^{4}: hart gékk fram hinn rammi; richtiger war wohl: framm, worauf nicht allein rammi hinweist, sondern auch das Zeugniss des Grammatikers über die Aussprache des Adv. fram (SE II, 52^{9}). Ebenso reimt König Haraldr Sigurðarson: fram mit skommu ('fram. en þat var skömmu' Fms VI. 385^{17} und 387^{16}), während er dem isländischen Skalden þjóðolfr. der in einer vísa einfache Consonanz in gröm mit geminirter in skommu reimt ('grom. en þat var skömmu' ebd 385^{27}) diesen Fehler mit den Worten vorwirft (386^{2}): heyr þjóð skáldit! kváttu svá: *gröm, skömm!* ekki eru þær hendingar jafnhátar: *brömm, skömm*, þat væri jafnhátt, en hitt er málleysa ok fleira hefir þú betr ort.

S. 16^{3} *add:* gingu 13^{8} und kunnu (*inf pt!*) 11^{4}

„ 19^{18} *liess:* SE II, 154^{16}

„ 20^{29} *add:* tólf ok fjórir für sextán (s: unten S. 46^{9} und 45^{1} v. u.)

„ 21^{5} *liess:* SE II. 176 (statt 276) und: anastropha

„ 21^{30} *add:* vellbrjótr! SE I. 620^{25}

„ 23^{8} *add:* ormfrán siá hánum OH (1853) 217^{22}: vgl: eárn statt járn in SE II. 26^{12} und Hkr VII, k. 12, 225^{31} U.

„ 23^{13} *vgl vielmehr:* Hátt ꝁ 84, SE I, 610^{16}: þriðja leyfi (!) er þat. at hafa aðalhendingar i 1. ok 3. visuorði

„ 23^{23}—25^{26} *liess:* 'ferner des theilweisen liðhent (Hátt ꝁ 116. SE I. 652) in: $6^{3}/_{4}$. $11^{4}/_{6}$. $16^{3}/_{4}$. 19^{3} (und $27^{1}/_{2}$, $26^{1}/_{2}$: endlich des dunhent (Hátt ꝁ 100. SE I. 634) in $11^{3}/_{4}$'

„ 24^{17} *add:* (was ja natürlich keineswegs hindert. dass die Reimstäbe im dróttkvætt auf dieselben Worte fallen. auf die sie im fornyrðalag fallen würden.)

„ $26^{1}/_{2}$ *add:* vgl auch Str. 55 und 56.